Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 25. Januar 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 20

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 25. Jan. Generalanwalt Harmon hat den Bundessenat, wie dieser es in einer Resolution verlangt hatte, amtlich von seinem Vorgehen betreffs der Union-Pacificbahnen in Kenntniß gesetzt.

Washington, D. C., 25. Jan. Das Abgeordnetenhaus erörterte heute größtentheils Geschäfte des Distriktes Columbia.

Danforth (Rep.) von Ohio kündigte an, daß er am Mittwoch, nach der Verlesung des Protokolls, den Konferenzbericht über die Einwanderungs-Vorlage aufrufen werde. — Es wurde die Senatsvorlage betreffs Prüfung und Vermessung einer Wasser-Route von der Mündung der Strombämme an der Stadt Galveston, Tex., durch den Schiffskanal hindurch, die Buffalo-Bayou hinauf, nach der Stadt Houston angenommen.

Im Senat wurde, wie schon kurz erwähnt, der verlangte Bericht des Staatssekretärs Olney über das Verfallerklärungs-Verfahren betreffs der Union-Pacific-Bahngesellschaft verlesen.

Burrows (Rep.) von Michigan reichte Resolutionen betreffs der Senatorswahl in Delaware ein, und Chandler, Rep. (NewHampshire), kündigte an, daß er einen Plan anregen wolle, „den Massendiebstahl von Bundessenats-Aemtern in verschiedenen Staaten zu verhindern.“

Chandler (Rep.) von New Hampshire brachte eine Vorlage eine Vorlage ein, wonach keine Person mehr in Bundes-Gerichtshöfen wegen irgend welcher Handlungen zur Unterstützung der cubanischen Insurgenten prozessirt werden darf. Dieselben wurde an den Justiz-Ausschuß verwiesen.

Pettigrew (Silber-Rep.) von Süd-Dakota brachte eine Resolution ein behufs Ernennung eines Extra-Ausschusses von 5 Senatoren zur Untersuchung der Ausstellung von Land-Patenten an die Pacificbahnen und an die California- & Oregon-Bahn und behufs Mittheilung (aus den Berichten über den Brutto-Verdienst) über die Summen, welche an die „Pacific Mail Steamship Co.“ gezahlt wurden. Auch diese Resolution wurde an den zuständigen Ausschuß verwiesen.

Dann wurde die Militärakademie-Verwilligungsvorlage zur Berathung genommen. Thurston (Rep.) von Nebraska unterstützte das Amendement betreffs Betheiligung der West Pointer Kandetten an der Präsidenten-Inauguration am 4. März. Eine Zeit lang wurde diese Vorlage beiseite gelegt, und Turpie (Dem.) von Indiana sprach über cubanische Angelegenheiten.

Die Kälte.

Toledo, O., 25. Jan. Auch hier haben wir gegenwärtig das kälteste Wetter seit einer Reihe von Jahren, und dasselbe hat große Unzuträglichkeiten im Gefolge, besonders überall da, wo Gas zu Heizungszwecken benutzt wird; der Gasdruck ist nämlich auf ein Minimum herabgesunken. Da es sich als unmöglich erwies, die Schulgebäude warm zu halten, so wurde in allen Schulen schon zu früher Stunde der Unterricht eingestellt. Man erwartet, daß dieses kalte Wetter mehrere Tage anhält.

Louisville, 25. Jan. Hier ist heute früh die Temperatur auf 3 Grad unter Null gesunken, — was für eine Kentuckeyer Gegend schon eine außerordentliche Kälte bedeutet.

Omaha, Nebr., 25. Jan. Heute haben wir hier 13 Grad unter Null. Es ist der kälteste Tag seit zwei Jahren. Das Eis ist zehn Zoll dick, und die Eisgesellschaften lassen Tag und Nacht arbeiten. Massenhaft wenden sich Nothleidende an die Behörden um Hilfe, und bis jetzt konnten wenigstens die dringlichsten Bedürfnisse befriedigt werden. Für die Landwirthe kommt die kalte Welle sehr gelegen, da sie einen großen Theil des Maises retten wird, welcher in dem warm-nassen Wetter zu verderben drohte. Es ist klare Witterung und nur wenig Wind. Alle Eisenbahn-Züge haben Verspätung, da es schwierig ist, Dampf zu erzeugen.

In Deadwood, Süd-Dakota sind 20 Grad unter Null zu verzeichnen, in Sheridan, Wy., 22 Grad unter Null, und in Billings, Mont., 20 Grad unter Null.

Indianapolis, 25. Jan. Um 7 Uhr heute früh hatten wir hier 14 Grad unter Null, — die niedrigste Temperatur seit dem Januar 1884. Der schwache Gasdruck verursacht allenthalben in der Stadt große Unzuträglichkeiten, und man sieht sich mit fieberhaftem Eifer nach sonstigem Heizmaterial um. Ein schneidender Wind, der beinahe den Charakter eines „Blizzard“ hat, weht aus dem Westen.

Cincinnati, 25. Jan. Die kalte Welle ist Sonntagnacht mit aller Macht über die Stadt hereingebrochen, und gegen 5 Uhr heute früh hatten wir 9 Grad unter Null. Die Armen in den Vorstadt-Gebieten haben schrecklich zu leiden. Verschiedene Opfer der Kälte sind nach dem Hospital geschafft worden.

St. Louis, 25. Jan. Auch hier haben wir das kälteste Wetter, das seit Jahren um diese Zeit vorgekommen ist, und den Armen und Obdachlosen geht es schlimm. Hunderte von Landstreichern und Beschäftigungslosen, darunter viele ziemlich wohlgekleidete Männer und Frauen, suchten Zuflucht in den verschiedenen Polizeistationen der Stadt.

Die „kalte Welle“ ist bis hinunter nach Texas gezogen und hat sich über das ganze, zwischen dort und hier liegende Gebiet verbreitet. In Texas ist der Schneefall der stärkste der Saison, und die Kälte ist sehr heftig. In Guthrie, Oklahoma, ist das Thermometer von Mitternacht bis Morgen um mehr als 70 Grad gefallen!

Oswego, N. Y., 25. Jan. Berichte aus den ländlichen Distrikten besagen, daß alle Wege mit Schnee gefüllt sind, welcher da und dort 7 bis 8 Fuß hoch zusammengeweht worden ist. — Die niedrigste von diesem Theil des Staates New York berichtete Temperatur beträgt 3 Grad unter Null. Jedenfalls ist es der kälteste Tag in diesem Winter.

Minneapolis, 25. Jan. Heute Vormittag zeigte hier das Thermometer 31 Grad unter Null, und die kalte Welle scheint sich nicht so schnell zu verziehen.

Saratoga, N. Y., 25. Jan. Am Blue Lake war heute früh eine Temperatur von 30 Grad unter Null zu verzeichnen! Hierorts hatten wir 5 bis 10 Grad unter Null.

Denver, Col., 25. Jan. Das heutige Wetter ist das kälteste, welches Colorado schon seit mehreren Jahren durchgemacht hat. Hier zeigt das Thermometer 10 Grad unter Null, und die plötzliche Veränderung hat große Noth im Gefolge gehabt.

Bekannter Tondichter gestorben.

Milwaukee, 25. Jan. Otto v. Gumpert, einer der ältesten Musiker und Tondichter Milwaukees, ist gestern am Schlagfluß gestorben. Er wurde vor 57 Jahren in Schlesien geboren und kam 1869 nach den Ver. Staaten. Nachdem er sich kurze Zeit in New York aufgehalten, ging er nach Milwaukee, das sein beständiger Wohnsitz blieb.

Deutscher Pastor gestorben.

New York, 25. Jan. Rev. Georg König, Pastor der Deutschen Lutherischen Kirche in der Bundeshauptstadt, ist am Sonntag in Brooklyn an der Bright'schen Nierenkrankheit gestorben. Er wurde am 29. Okt. 1862 in Cincinnati geboren, gründete auch in Brooklyn eine Gemeinde und wurde in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und dem nördlichen Italien durch Wandervorträge sehr bekannt.

Beschäftigungslos geworden.

Milwaukee, 25. Jan. Sechshundert Mann wurden heute in den „Bay View Works“ der „Illinois Steel Co.“ entlassen, da die „Top and Bottom Mill“ und zwei andere Departements dieser Gesellschaft zugemacht wurden. Sowohl Gewerkschaftler wie Nicht-Gewerkschaftler werden von dieser Verfügung betroffen, über deren Grund allerlei gesagt wird.

Geburtstag eines Pädagogen.

Hartford, Conn., 25. Jan. Unter starker Betheiligung wurde heute hier im Kapitol der 87. Geburtstag von Dr. Henry Barnard, dem „Vater des Erziehungswesens in den Ver. Staaten“, öffentlich gefeiert. (Dr. Barnard wurde am 24. Januar 1811 in demselben Hause dahier geboren, in welchem er noch heute lebt. Er gehörte auch der Staatslegislatur von Connecticut an, in der er eine Vorlage durchsetzte welche das ganze Schulsystem umgestaltete. 1867 wurde er zum ersten Erziehungs-Kommissär für die Ver. Staaten ernannt. Er hat mehr Werke über Erziehung veröffentlicht, als jeder Andere in englischer Sprache.)

Die öffentlichen Schulen waren zu Ehren dieser Feier geschlossen, an welcher u. A. Professor Wm. T. Harris und der Staatsgouverneur Cooke hervorragend Antheil nahmen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Gascogne von Havre; Fürst Bismarck von Hamburg. (Nach einer stürmischen Fahrt von 7 Tagen, 18 Stunden und 21 Minuten; brachte 106 Zwischendecks- und 179 Kajüten-Passagiere.)

Kopenhagen: Island, von New York nach Stettin.

Havre: La Champagne von New York.

Antwerpen: Southwark von New York.

Liverpool: Georgic von New York; Pennland von Philadelphia.

Bremen: Stuttgart von New York.

Hamburg: Phoenicia von New York.

Abgegangen.

New York: Obdam nach Rotterdam; Karlsruhe nach Bremen.

Auckland, Neuseeland: Alameda nach San Francisco.

Queenstown: Umbria, von Liverpool nach New York.

Am Lizard vorbei: Kensington, von Antwerpen nach New York.

Der vielgenannte amerikanische Dampfer „Laurada“, welcher in cubanischen Flibustierdiensten gestanden hatte, ist aus Palermo, Sizilien, mit einer Ladung Obst wieder in Baltimore eingetroffen. Zu Valencia, Spanien, war ihm die Landung verwehrt worden.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß“.)

Des Kaisers private Rathgeber.

Berlin, 25. Jan. Trotzdem Kaiser Wilhelm auf einem kürzlichen Hof-Diner im Hinblick auf die verbreiteten Gerüchte über eine Hof-Kamarilla gesagt hatte, er wisse absolut nichts von dem Vorhandensein einer solchen, so kann dies doch nichts an der Thatsache ändern, daß er neben seinem öffentlichen Ministerrath noch private Rathgeber hat, und zwar recht einflußreiche.

Der Einfluß des Generals v. Hahnke beim Kaiser scheint im Zunehmen zu sein; hat dieser doch in der letzten Zeit mehrere Male mit ihm allein dinirt, was ein besonders auffälliger Beweis kaiserlicher Gunst und Vertrauens ist. Und dieser Einfluß hat viel zu sagen, — er bedeutet die thatkräftige Betreibung aller Pläne betreffs erhöhter Rüstungen, und in der Sphäre der inneren Politik (denn General v. Hahnke ist kein Berufssoldat mehr) bedeutet er eine Rückkehr zur Politik der Unterdrückung liberaler und radikaler Ideen und namentlich der sozialistischen, soweit dies möglich.

Schroffere innere Politik.

Man weiß, daß der Kaiser schon seit längerer Zeit die Politik bedauert, welche er 1889 einschlug, als er sich bestrebte, die radikalen Arbeiter zu versöhnen. Diese seine Bemühungen sind seitens der radikalen Arbeiter meist nur als ein Beweis von Schwäche seinerseits angesehen worden. Bei der Rückkehr zu einer Unterdrückungs-Politik, von welcher schon die Umsturz-Vorlage im Reichstag ein Beispiel war, wird der Kaiser die eifrigste Unterstützung des Hahnke'schen Rathgeber-Kreises finden.

Man hat guten Grund, zu erwarten, daß die Regierung im preußischen Landtag eine Vorlage einbringen wird, welche derartige Zusätze zu den bestehenden diesbezüglichen Gesetzen enthält, daß die preußischen Behörden reichlich Gelegenheit zu Maßnahmen gegen die, noch immer zunehmende sozialistische Propaganda erhalten.

Sozialismus und Kirche.

Hinsichtlich der Ausbreitung des Sozialismus bringt die in Stuttgart erscheinende „Neue Zeit“, eine sozialistische Zeitschrift, eine statistische Tabelle über den Einfluß von Religion, resp. Kirchenthum, auf die sozialistische Propaganda. Die Zahlen in dieser Tabelle scheinen zu ergeben, daß überall, wo der Katholizismus vorherrscht, der Sozialismus die verhältnißmäßig kleinste Zahl von Anhängern hat.

In Hamburg, wo die numerische Mehrheit protestantisch ist, haben die Sozialisten 59.3 Prozent des Wählerthums. In Distrikten wie in Hessen, wo die Katholiken eine wichtige Minderheit bilden, beträgt das sozialistische Votum nur 24 Prozent, und in Distrikten wie in Posen, wo ziemlich Alles katholisch ist, gibt es nur 2 Prozent sozialistischer Stimmen.

Daraus ziehen ultramontane Blätter den Schluß, daß die katholische Religion einen größeren Widerstand gegen das Wachsthum der sozialistischen und anarchistischen Ideen biete, als die protestantische, und daß mithin die Regierung in ihrem Kampfe gegen den Sozialismus die Zentrumspartei als ihren besten Verbündeten anerkennen sollte.

Allgemeiner deutscher Tag.

Schon im Jahre 1893 war von manchen Seiten der Gedanke erörtert worden, ein neues, allgemeines deutsches Nationalfest zu schaffen: doch blieben diese Erörterungen ergebnißlos.

Jetzt aber ist diese Bewegung auf's Neue in's Leben gerufen worden. Ein Vollzugsausschuß hat sich bereits gebildet, und derselbe ist mit dem Vorschlag vor das Publikum getreten, das erste derartige Nationalfest im Jahre 1900 zu feiern, da ein früheres Datum doch keine gewaltigen Vorbereitungen für ein solches Fest mehr ermöglichen würde.

Der ganze Gedanke findet aber auch bei Vielen, welche sonst keine Gegner ähnlicher Bestrebungen sind, entschiedenen Widerstand, da — wie sie sagen — das Jahr 1900 den Partikularismus in Deutschland noch stärker finden werde, als das Jahr 1897.

Thatsächlich treten zur Zeit die wirthschaftlichen Gegensätze zwischen dem Norden und Süden und zwischen dem Westen und Nordosten des Reiches und die alten Eifersüchteleien zwischen Preußen einerseits und Bayern und Schwaben andererseits klaffend genug hervor, und dieselben scheinen sich jedenfalls nicht so bald zu verlieren.

Verschiedenes.

Der Kaiser soll sich mit dem preußischen Finanzminister Miquel über die Frage der türkischen Finanzen berathen haben, besonders im Licht des kürzlichen Berichtes von Sir Edgar Vincent, dem Präsidenten der Ottomanischen Reichsbank.

Das Berliner „Kleine Journal“ hat im Gebäude der „New York Equitable Life Insurance Co.“ einen „Markt und Börse für die Beschäftigungslosen“ errichtet, — das erste derartige Unternehmen dahier.

Der Kaiser will selbst kommen.

Berlin, 25. Jan. Die Angabe, daß Prinz Friedrich Leopold von Preußen den Kaiser bei der Jubiläumsfeier der Vollendung des 60. Regierungsjahres der Königin Victoria von England (im nächsten Juni) vertreten werde, wird amtlich als unbegründet bezeichnet. Es wird bestimmt versichert, daß der Kaiser die Absicht habe, selber zu kommen, wenn es irgend möglich sei; sollte aber irgend etwas die Ausführung dieser Absicht verhindern, so werde er seinen Bruder, den Prinzen Heinrich von Preußen, als seinen Vertreter senden.

Herzog in Geldnoth.

London, 25. Jan. Man vernimmt aus angeblich guter Quelle, daß der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha (Herzog von Edinburgh) dieser Tage hier ein Privatdarlehen von $300,000 in der City aufgenommen hat, und zwar auf nur 48stündige Notiz. Der die Anleihe vermittelnde Finanzmann erhielt für seine Bemühungen drei Prozent.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Colliander-Fall.

Mit seinem fein eingefädelten Plan, den John Bingham aus dem Staatszuchthaus von Oregon nach Chicago zu bugsiren, hat Staatsanwalt Deneen keinen Erfolg gehabt. Bingham, genannt Betz, hat die ihm vom Gouverneur Lord gewährte Begnadigung nicht angenommen, und ein Gerichtshof hat entschieden, daß dem Manne das vollkommene Recht zusteht, die angebotene Gnade auszuschlagen und seine dreijährige Zuchthausstrafe abzusitzen. Herr Deneen wird also die Anklagen gegen John Santry und Ald. O'Malley ohne die freiwillige oder unfreiwillige Mitwirkung Binghams aufrecht zu erhalten suchen müssen. Ob Santry länger im Gefängniß festgehalten werden kann, nachdem zwei Gerichtstermine verflossen sind, ohne daß er prozessirt worden wäre, das wird sich im Verlaufe dieser Woche zeigen. — Den Vertheidigern O'Malleys hat der Staatsanwalt nunmehr die von denselben gewünschte Liste der Belastungszeugen zugestellt.

Mit der Verhandlung des Antrages auf Freilassung Santrys ist heute Vormittag vor Richter Ewing begonnen worden.

Anwalt Forrest erschien vor Richter Tuley und verlangte, daß mit der Prozessirung seines Klienten O'Malley ohne weitere Verzögerung der Anfang gemacht werden möge. Staatsanwalt Deneen erzielte für die Verhandlung dieses Antrages einen Aufschub bis zum Mittwoch.

Fort muß er.

Nach langem Hin- und Her-Ueberlegen hat Bürgermeister Swift nun das Theaterhut-Verbot doch unterzeichnet und damit dieser von dem werdenden Staatsmanne Plotke angeregten Maßregel bis auf Weiteres Gesetzeskraft verliehen. Bei dem ersten Versuche, das neue Gesetz durchzuführen, wird es sich ja zeigen, ob und in wiefern dasselbe mit den verbrieften Rechten des Volkes unvereinbar ist oder nicht.

Zermalmt.

Beim Kreuzen des Sangamon Str.-Bahnübergangs wurde heute Vormittag der Fuhrmann Martin Cavenoi von einer Northwestern-Rangirlokomotive erfaßt und entsetzlich verstümmelt. Er blieb auf der Stelle todt. Seine Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft. Cavenoi wohnte an Curtis und Randolph Straße.

Zwölf Schneider in Gefahr.

Durch das Hinabstürzen des Frachtaufzuges in dem Gebäude Nr. 146 Market Straße geriethen heute Morgen zwölf Schneider, Angestellte von Gebrüder Kahn, in Lebensgefahr. Die Sache lief jedoch verhältnißmäßig gut ab, nur nicht für einen gewissen Dan. Roth, von Nr. 497 N. Hoyne Avenue, der einen Bruch des linken Beines erlitt.

Kurz und Neu.

* Vom 1. Februar ab wird das hiesige Postamt eine Anzahl von Fahrrädern in Betrieb stellen, die durch komprimirte Luft fortbewegt werden und etwa 10—12 Meilen pro Stunde zurücklegen können. Vorläufig sollen diese Motoren — es sind Dreiräder, die nach einem von einem Chicagoer, Namens Hartley, erfundenen Modell hergestellt sind — nur in den Vorstädten zur Anwendung kommen. Die Briefbeförderung wird dadurch nicht unwesentlich beschleunigt werden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; langsam steigende Temperatur; lebhafte nordwestliche Winde.

Indiana und Missouri: Schönes und klares Wetter heute Abend und morgen; etwas wärmer morgen Vormittag; nordwestliche Winde.

Iowa und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; nicht ganz so kalt; westliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 12 Grad; Mitternacht 15 Grad unter Null; heute Morgen um 6 Uhr 20 Grad und heute Mittag 12 Grad unter Null.

Höchste und niedrigste Temperatur während der letzten 24 Stunden: 10 Grad unter Null und 20 Grad unter Null.

Feuer über Feuer.

Die Löschmannschaften im Kampf mit den Elementen.

August Taylor, ein armer Tagelöhner, findet einen Erstickungstod.

Die letzten vierundzwanzig Stunden haben der städtischen Feuerwehr wieder einmal Arbeit in Hülle und Fülle gebracht, und der Kampf mit dem entfesselten Element war hierbei umso schwieriger, als sich auch König Frost dem Erbfeind Chicagos als Bundesgenosse gegen die Löschmannschaften zugesellte. Bei 18 Grad unter Null ist es gewiß kein Vergnügen, eiskalte Wasserstrahlen, die fast im Schlauch erfrieren, auf lodernde Flammen richten zu müssen, dieweil Boreas den armen Feuerwehrleuten obendrein auch noch einen athemraubenden „Nordwester“ in's Gesicht bläst. Wie die reinen Eisklumpen sahen die Wackern daher auch meistens aus, wenn sie siegreich in ihre Standquartiere einzogen, um gleich darauf — von Neuem alarmirt zu werden.

Leider hat der Feuerdämon heute zu früher Morgenstunde ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Kurz nach 2 Uhr kamen nämlich in dem Hinterhaus Nr. 2807 Wentworth Avenue durch plötzliches Explodiren einer Petroleumlampe Flammen zum Ausbruch, die mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griffen und im Nu das ganze Innere mit Rauch und Qualm erfüllten. August Taylor, ein 35 Jahre alter Tagelöhner, vermochte sich nicht mehr rechtzeitig genug in's Freie zu flüchten und man fand seine Leiche nachdem der Brand gelöscht war, auf der hinteren Thürschwelle liegend auf. Der Aermste war elendiglich erstickt. Man bahrte seinen entseelten Körper vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Straße, auf.

Gänzlich eingeäschert wurde heute zu früher Morgenstunde das Chas. J. Barnes'sche Wohnhaus, Nr. 2238 Calumet Avenue, und mit demselben eine Bibliothek und Bric-a-Brac-Sammlung, deren Werth allein auf 150,000 Dollars geschätzt wird. Das Flugfeuer setzte auch das Nachbargebäude in Brand, doch konnten hier die Flammen noch rechtzeitig unter Kontrolle gebracht werden. Abraham Cohen jr., der zur Zeit schwer an Typhus erkrankt darniederliegt, mußte in den Bettkissen in's Freie getragen werden, wo dann eine befreundete Familie sich seiner sofort annahm. Auch die Mitglieder des Barnes'schen Haushaltes hatten ein knappes Entkommen und vermochten nichts, wie das nackte Leben zu retten; die bereits halb betäubte Kammerzofe mußte sogar von den Feuerwehrleuten an die frische Luft gebracht werden, wo sie sich dann bald wieder erholte. Der angerichtete Brandschaden soll sich auf weit mehr als 200,000 Dollars belaufen, doch ist derselbe genügend durch Versicherung gedeckt.

Hilfs-Polizeichef Alexander Roß wurde heute zu früher Morgenstunde durch den Schreckensruf „Feuer!“ aus tiefstem Schlummer aufgeweckt. In der dicht neben seiner Wohnung befindlichen Wagen-Remise der „Kentucky Livery Co.“, Nr. 239—241 S. Paulina Straße, brannte es lichterloh, doch gelang es glücklicherweise den pünktlich eintreffenden Löschmannschaften, Herr des entfesselten Elementes zu werden, ehe die Flammen größeren Umfang annehmen konnten. Dennoch ist immerhin ein Schaden von etwa $500 verursacht worden.

In Schutt und Asche wurde gestern Abend das große sechsstöckige Fabrikgebäude Nr. 225—235 W. 12. Straße gelegt, in welchem sich die Greenlee'sche Maschinenwerkstätte, sowie die Anlage der „Northwestern Stove Repair Co.“ befanden. Nicht weniger als 300,000 Dollars beträgt hier der Brandschaden, dem aber genügend hohe Versicherung entgegenstehen soll. Während der Löschversuche glitten der Feuerwehrmann George Peton und der Schlauchführer Harry Gaghegan auf den hart gefrorenen Bürgersteig aus und zogen sich beide bedenkliche Verletzungen an den Händen zu. Dem Chef Seyferlich vom 3. Bataillon erfroren beide Ohren, während der Nachtwächter des Gebäudes, Magnus Beckmann mit Namen, von dem Rauch überwältigt wurde und von den Feuerwehrleuten in's Freie gebracht werden mußte. Die ganze Nachbarschaft war eine Zeit lang durch das Flugfeuer schwer bedroht und nur mit vieler Mühe konnte ein noch schlimmere Brandkatastrophe verhütet werden. Mehrere hundert Arbeiter sind zeitweilig außer Beschäftigung gerathen. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt geblieben.

Der F. Tempel'sche Grocerieladen, Nr. 599 Wells Straße, Joe Pauptours Wohnung, Nr. 530 W. 61. Str., der Leihstall von J. B. Merer, Nr. 241 Paulina Straße, die W. B. Hart'sche Apotheke, Nr. 330 Ost 63. Straße, sowie O. M. McAvoys Wohnung, Nr. 448 La Salle Straße, wurden in der Nacht oder heute früh ebenfalls durch Feuer leicht beschädigt.

* Samuel Pinsky, der sich angeblich der Frau B. Nathan, von Nr. 665 Jackson Boulevard, gegenüber unberechtigter Weise für einen Beamten des Gesundheitsamtes ausgegeben und versucht haben soll, Geld aus derselben zu erpressen, wurde heute von Richter Kehoe unter $800 Bürgschaft der Grandjury überwiesen.

So würd's was nützen.

Das Illinoiser Schulzwangsgesetz, welches Kindern für die Dauer ihres „schulpflichtigen Alters“ jährlich mindestens zwölf Wochen Schulunterricht sichern soll, ist bekanntlich nicht viel besser als ein todter Buchstabe, und das Geld, welches die Stadt Chicago für die angebliche Durchführung der Maßregel ausgibt, ist so gut wie weggeworfen. In seiner jetzigen Fassung besagt das Gesetz nämlich nicht, wann das Kind zur Schule geschickt werden soll. Frau Flower von der städtischen Erziehungsbehörde wird nun bei der Staatsgesetzgebung Schritte thun, welche darauf abzielen, dem Gesetz eine Klausel einzuschalten, welche den 12wöchigen Schulbesuch für den Anfang des Schuljahres festsetzt. — Ein zweiter Erlaß, den Frau Flower herbeizuführen suchen wird, hat auf die Privat- und Gemeindeschulen Bezug. Viele dieser Schulen enthalten nur Elementarklassen, und die Schüler derselben stoßen nach Absolvirung derselben jetzt auf allerlei Schwierigkeiten bei der Aufnahme in die öffentlichen Schulen. Frau Flower will nun erwirken, daß solche von diesen Anstalten, welche von ihren Leitern bei der zuständigen Lokalbehörde registrirt werden, und deren Lehrgang nach einer Prüfung durch sachverständige Vertreter dieser Behörden für zufriedenstellend erklärt wird, als Lehranstalten anerkannt werden, auf deren Abgangszeugnisse hin Schüler ohne Weiteres in die öffentlichen Schulen aufgenommen werden können.

Lehrkurse für Erwachsene.

Die Damen vom Hull House haben von der Erziehungsbehörde die Erlaubniß erwirkt, vom 2. Februar an in der Joseph Medill-Schule auf der Südwestseite einen Versuch mit öffentlichen Vorträgen zu machen, in welchen lernbegierigen erwachsenen Leuten von berufenen Personen allerlei Wissenswerthes mitgetheilt werden soll. Findet diese Einrichtung Anklang, so wird sie voraussichtlich späterhin auch auf andere Stadttheile ausgedehnt werden. Das Programm für den Kursus in der Medill-Schule ist Folgendes:

Dienstag, 2. Februar, Professor Salisbury von der Chicago University, „Groenland“. — Freitag, den 5. Februar, Professor Coulter von der Chicago University, „Der Nationalpark“. — Dienstag, den 9. Februar, T. Dunlaß Todd, „Ansichten von Allerwärts“. — Freitag, den 12. Feb., Professor Thomas, „Was sich die Wilden über die Seele erzählen“. — Dienstag, den 16. Februar, Frl. Enella Benedict, „Paris“. — Freitag, den 19. Februar, John D. Creß, „Die Schlachten des Rebellionskrieges“. — Dienstag, den 23. Februar, Herr Van Arsdale, „Gold und die Goldgräberei“. — Freitag, den 26. Februar, Professor Mead von der Chicago University, „Die Geschichte vom Hirn“. — Dienstag, den 2. März, Pfarrer James G. Johnson, „Japan“. — Freitag, den 5. März, Frl. Jane Addams, „Der russische Bauer und Graf Leo Tolstoi“. — Dienstag, den 9. März, Herr T. George Hislop, „Touren mit dem photographischen Apparat“. — Mittwoch, den 10. März, Professor Starr von der Chicago University, „Reisen in Mexiko“.

Lebensmüde Erdenpilger.

Matthias Sablich, ein 44 Jahre alter und Nr. 424 S. Leavitt Straße wohnender Schankwirth, dessen Geschäftslokal sich an Pacific Ave. und Van Buren Straße befindet, durchschnitt sich gestern mit einem Federmesser die Kehle und jagte sich dann obendrein auch noch eine Kugel durch den Kopf. Ehe noch ein Arzt zur Stelle sein konnte war der Unglückliche bereits als Selbstmörder gestorben. Der Motiv der verzweifelten That ist soweit unbekannt.

Der Anstreicher James Garballe, Nr. 1405 Wilson Ave. wohnhaft, machte gestern seinem Dasein durch Erhängen ein Ende. Der Aermste soll schon seit einiger Zeit nicht mehr ganz klaren Verstandes gewesen sein.

Aus Noth und Elend versuchte sich gestern auch der Zeitungsträger Wm. Schergen durch Vergiften umzubringen. Er liegt jetzt, dem Tode nahe, im County-Hospital darnieder.

Angemessen entschädigt.

Die Geschworenen in Richter Goggins Abtheilung des Kriminalgerichts haben einer Frau Mary E. Wheeler $20,000 an Schadenersatz zugesprochen, welche die West Chicago Straßenbahngesellschaft zu bezahlen haben wird. Die Klägerin wollte im November des Jahres 1894 einen Wagen der genannten Gesellschaft besteigen, als sich derselbe mit einem plötzlichen Ruck in Bewegung setzte, wodurch die Frau zu Fall kam und schwere Verletzungen am Rückgrat davontrug.

* Wie letzthin in Paris dem Hause Gould, so ist jetzt hier auch dem Hause Pullman Heil widerfahren. Herr Geo. M. Pullman ist in letzter Woche von seiner Tochter Florence, Frau Lowden, durch die Geburt einer kleinen Prinzessin zum Großvater gemacht und gleichzeitig zum Ahnherrn der Dynastie befördert worden.

Die Kälte.

Gute Rathschläge der Aerzte des Gesundheitsamtes.

Liste der zu Schaden Gekommenen.

Die Aerzte des städtischen Gesundheitsamtes halten es bei der plötzlich eingetretenen überaus strengen Kälte für angebracht, Verhaltungsmaßregeln bekannt zu geben, die anzuwenden sind, um Personen, die zum Theil erfroren sind, möglichst vor Schaden zu bewahren. Sind Jemandem Nase und Ohren erfroren, so reibe er die betreffenden Theile eifrig mit Schnee und vermeide es, ein warmes Zimmer zu betreten, ehe der Frost glücklich wieder beseitigt ist.

Personen, die in Folge der Kälte bewußtlos geworden sind, schaffe man in ein ungeheiztes Zimmer, ehe man ärztliche Hilfe herbeiholt.

Leute, die ihr Beruf zwingt, sich auch bei kalter Witterung viel im Freien aufzuhalten, sollten sich vor dem Genuß geistiger Getränke in Acht nehmen. Warmer Thee oder Kaffee, oder stark gepfefferter „Beef“-Thee sind dagegen anzurathen.

* * *

Das Gesundheitsamt hat alle seine Aerzte der Polizei für die Armen-Praxis zur Verfügung gestellt und Kommissär Kerr wird den Stadtrath um Erlaubniß ersuchen, bedürftige Kranke im neuen Isolir-Hospital verpflegen zu lassen. Alle anderen Frei-Hospitäler der Stadt sind nämlich zur Zeit nahezu überfüllt.

* * *

In den Office-Räumlichkeiten des alten, baufälligen County-Gefängnisses herrschte heute Morgen eine so grimmige Kälte, daß die Clerks und Schließer gezwungen waren, Pelzkappen, Ueberröcke und Filzschuhe zu tragen. Etwas besser sah es in den Zellen der Gefangenen aus, wo durch die zahlreichen Dampfröhren eine leidlich erträgliche Temperatur hergestellt werden konnte. Nur in der Knaben-Abtheilung wurde von den Insassen bittere Klage geführt, und Gefängniß-Direktor Whitman hat sofort Alles in seinen Kräften Stehende gethan, um dem Uebel abzuhelfen.

* * *

In der Maxwell Str.-Polizeistation wurden heute Morgen nicht weniger als 315 Personen mit Kaffee und Butterbroten versorgt. Es ist das die größte Zahl, welche seit Jahren in irgend einer Revierwache der Stadt zu verzeichnen war. — In der Englewood-Polizeistation wurden während der Nacht sechzig Personen beherbergt, denen heute Morgen ebenfalls ein frugales Frühstück vorgesetzt wurde. Die Kosten hierfür hatten die braven Blauröcke durch eine Sammlung unter sich selbst aufgebracht. Dasselbe geschah in der Armory-Station, woselbst mehrere Hundert von Frost halberstarrte Männer und Frauen Unterkunft gefunden hatten.

* * *

Mehr als fünfzig obdachlose Personen wurden in den Morgenstunden von Polizisten auf den Straßen aufgefunden. Den meisten dieser Unglücklichen waren entweder die Nasen oder Ohren erfroren. Am schlimmsten hatte ein gewissen Edgar McCormick gelitten, dem beide Füße erfroren waren. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

* * *

Pfarrer Brooman von der „Peoples Church“ hatte heute die Genugthuung, eine Menge von Mitgliedern seiner Gemeinde seiner gestrigen Aufforderung Folge leisten zu sehen. Dieselben brachten nach dem Zimmer Nr. 1117 des Freimaurertempels, wo der Pfarrer und seine Gattin zu diesem Zwecke ein Bureau eingerichtet haben, Kleider, Bettzeug und Nahrungsmittel, die so bald wie möglich an Nothleidende vertheilt werden sollen.

Mayor Swift traf heute nach einer längeren Konferenz mit Chef Badenoch die Anordnung, daß Obdachlosen bis auf Weiteres in allen Polizeistationen Unterkunft gewährt, wie auch Brod und warmer Kaffee verabreicht werden. Die Stadtverwaltung hat bereits große Quantitäten von Nahrungsmitteln und Brennmaterial angekauft, welche durch die Vermittlung der Polizei an solche Familien vertheilt werden sollen, deren Nothlage sofortige Hilfe dringend erheischt.

* * *

Ein junges Mädchen, Namens Emma Smith, wurde heute Morgen während der Fahrt nach ihrem Arbeitsplatze in einer elektrischen Car der Wentworth Ave.-Linie dermaßen von der Kälte überwältigt, daß sie in eine Apotheke getragen werden mußte. Es verging fast eine volle Stunde, bevor die Aermste sich wieder erholt hatte und ihren Weg fortsetzen konnte. Frl. Smith wohnt Nr. 3532 La Salle Str.

* * *

Der Polizist Constantine Walchynski von der Cragin-Revierwache mußte heute zu früher Morgenstunde seinen Dienst aufgeben, weil ihm während seines Patrouilleganges die rechte Seite des Gesichtes vollständig erfroren war.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Das canadische Parlament ist in aller Form bis zum 8. März vertagt worden.

— Zu Jacksonville, Fla., wurde ein junger Neger wegen angeblichen unsittlichen Angriffes gelynchmordet.

— In Bedford, Pa., brannte Wm. Croyles Wohnhaus vollständig nieder, und Croyles Gattin und zwei Kinder kamen in den Flammen um.

— Für die 15 bedeutenden Ernennungen, welche der Illinoiser Gouverneur zu machen hat, haben sich bis jetzt über 3500 Bewerber gemeldet.

— Die Ex-Königin Liliuokalani von Hawaii ist in der Bundeshauptstadt eingetroffen, während Präsident Cleveland auf der Entenjagd abwesend war.

— Die jetzige grimmige Kälte ist weit über den Westen und Nordwesten hin verbreitet. Obdachlose und auch manche Andere hatten schrecklich zu leiden.

— Unweit Clarion, Pa., stürzte ein Zug auf der Pittsburg- & Western-Bahn eine Balkenbrücke hinab, wobei 3 Eisenbahn-Bedienstete getödtet, und mehrere andere Angestellt sowie 15 Passagiere verletzt wurden.

— Ein schreckliches Eisenbahn-Unglü wird aus Barbados (Kleine Antillen-Inseln) gemeldet, woselbst ein Zug über einen Abhang hinunterstürzte, und eine große Anzahl Passagiere getödtet wurde. Genaueres darüber ist noch nicht in Erfahrung zu bringen.

— Zu Perry, Oklahoma, stürzte ein aus Rasen erbautes Schulhaus ein, und 25 Kinder sammt der Lehrerin wurden unter den Trümmern begraben. Mehrere der Kinder wurden tödtlich verletzt, und der Zustand der Lehrerin ist ein bedenklicher.

— Der Knaben-Schlafsaal im Christlichen Waisenhaus zu Council Bluffs, Ja., wurde zwischen Nacht und Morgen durch eine Feuersbrunst zerstört. Die 100 darin schlafenden Knaben wurden alle glücklich gerettet, doch wurde die Feuerwehr garstig von der Kälte mitgenommen.

— Alle möglichen widersprechenden Kriegsnachrichten liegen wieder aus Cuba vor. Die eine derselben besagt, die Insurgenten hätten den General Weyler beinahe gefangen genommen, während die Spanier diese Angabe für absolut grundlos erklären. Reisende, welche aus Cuba in Mexiko eingetroffen sind, bestätigen die, von den Spaniern geleugnete Angabe, daß die Insurgenten Santa Clara, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, eroberten. Auch taucht wieder die Nachricht auf, daß Maceo noch am Leben sei und sich auf der Besserung befinde.

Ausland.

— Im Golf von Cadix, Spanien, wüthet gegenwärtig ein schrecklicher Sturm. Bei San Lucas gingen 24 Fischerboote unter.

— Dr. Wrede, der Besitzer der Zeitschrift „Die Kritik" in Berlin, wird ebenfalls wegen Majestätsbeleidigung gerichtlich belangt.

— In Paris wurde der frühere Hauptmann Gullot wegen Verkaufs militärischer Geheimnisse an fremde Mächte zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Die Verlobung des Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha mit Prinzessin Feodora, Tochter des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, ist in aller Form bekannt gemacht worden.

— Aus Dublin, Irland, wird das Ableben der bekannten Novellistin Mrs. Hungerford (mit dem Schriftsteller-Namen „The Duchess") gemeldet.

— Das Reichsgericht in Leipzig hat die Nichtigkeitsbeschwerde des, in zwei verschiedenen „Haberer"-Prozessen zu längeren Gefängnißstrafen verurtheilten oberbayerischen Haberermeisters Vollbeding abgewiesen.

— Die Beulenpest in Bombay, Indien, breitet sich noch immer weiter aus, und ein Korrespondent der Londoner „Daily Mail" sagt, die wirkliche Zahl der Todesfälle sei ungefähr doppelt so groß, wie amtlich angegeben worden!

— Gegen den Hauptmann Gais in Heilbronn, Württemberg, ist das kriegsgerichtliche Verfahren wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt eröffnet worden. Derselbe ist beschuldigt, Soldaten im Dienst nicht nur beschimpft, sondern sogar angespien zu haben.

— Die Stenographen des niederösterreichischen Landtages sind an den „Streik" gegangen. Sie beschweren sich darüber, daß der vorsitzende Landesmarschall Angriffe auf sie geduldet habe, gelegentlich der Erörterung eines Antrages, daß nur christliche Stenographen beschäftigt werden sollten.

— Die elektrisch-technische Fabrik von Naglo in Berlin wurde durch eine Feuersbrunst bedeutend beschädigt. Noch größeren Schaden richtete ein Feuer in Stadt-Königshütte, Regierungsbezirk Oppeln, an; die große Stern'sche Dampfmühle daselbst brannte nieder, und der Verlust wird auf 1 Million Mark beziffert.

— In der letzten Zeit ist eine ungewöhnlich große Zahl amerikanischer Bürger aus Deutschland ausgewiesen worden, — in einer Woche allein 10, — darunter ein gewisser Max Siemens, welcher in Berlin einen sehr bekannten Zigarrenladen gehalten hatte. Die amerikanische Botschaft in Berlin scheint dieser Angelegenheit völlig machtlos gegenüberzustehen.

— In Karlsruhe, Baden, wurde der Amerikaner Harry Silverman aus Atlanta, Ga., wegen Betrugs zu 30 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte zusammen mit einer Amerikanerin, welche er für seine Gattin ausgab, eine Reihe Juweliere in Karlsruhe, Lahr und Pforzheim beschwindelt und war dann nach London geflohen, von wo er aber ausgeliefert wurde.

— Halbamtlich wird in Paris mitgetheilt, der russische Gesandte Baron v. Mohrenheim habe den französischen Minister Hanotaux benachrichtigt, daß sich der neue russische Ausland-Minister Graf Murawjew im Auftrag des Zaren nach Paris begeben, sich dem Präsidenten Faure vorstellen und sich mit den französischen Ministern besprechen werde, ehe er nach St. Petersburg zurückkehre.

— Die Hof-Kour am letzten Mittwoch in Berlin stellte alles Frühere dieser Art in den Schatten, was die Pracht der Toiletten betraf. Noch interessanter aber soll der Kostüm-Ball zu Ehren des 100. Geburtstages des alten Wilhelm werden, für welchen auf Befehl des Kaisers lauter Kostüme hergestellt werden, die eine genaue Nachbildung der Trachten von 1797 sind.

— In Marseille, Süd-Frankreich, hat man jetzt besonders große Angst vor der Beulenpest, da in einer bestimmten Straße eine Reihe verdächtiger Todesfälle vorgekommen ist.

— Es heißt, die kürzliche Weigerung des Kaisers Wilhelm, mit dem Grafen Herbert Bismarck bei der Vermählung des Grafen v. Wedel (Minister des königl. Haushaltes) zusammenzutreffen, hänge mit der jüngst gemachten Entdeckung zusammen, daß Graf Herbert Bismarck hinter den v. Tausch'schen und den Normann-Schumann'schen Intriguen stecke. Angeblich steht ein neues Preßgesetz, welches auf die Bismarck-Presse gemünzt ist, in Aussicht.

— Betreffs des Gerüchtes, daß Rußland 100 Millionen Rubel für die Neuausrüstung der Artillerie ausgeben werde (Anschaffung des neuen französischen Schnellfeuer-Geschützes) läßt sich die Londoner „Times" und St. Petersburg melden: „Diese Kunde bedarf noch der Bestätigung; aber obgleich der einflußreiche Finanzminister de Witte gegen den Plan ist, würde seine Opposition wenig gegenüber dem Kriegsminister General v. Novsky zu bedeuten haben."

— Im deutschen Reichstag wurden die Angriffe gegen die Agrarier (welche von der „Kölnischen Zeitung" „Möchtegerne" und „Habebalde" genannt werden) fortgesetzt. Die Hauptredner des Tages waren die Gemäßigt-Deutschfreisinnigen Dr. Pachnicke und Lessing und die Sozialdemokraten Wurm und Ulrich. Lessing hielt seine Jungfernrede. Alle die Genannten warfen den Agrariern vor, daß die Grenzsperre nur zwecks Erzwingung höherer Fleischpreise verlangten.

— Jetzt heißt es auch, Professor v. Leyden sei unlängst in St. Petersburg gewesen und habe die Wunde am Schädel des Zaren Nikolaus untersucht, welche demselben seinerzeit, auf seiner Weltreise, von einem fanatischen Japaner mit einem Säbel beigebracht wurde. Der Professor soll am Schädel einen knochenartigen Auswuchs gefunden haben, welcher einen Druck auf das Gehirn ausübt und Kopfschmerzen verursacht; doch soll er vorläufig eine Operation nicht für angezeigt halten.

— Die Rheder-Vereinigung in Hamburg hat in dem Dock-Streik ein „letztes Wort" gesprochen, worin sie die, von den Vertrauensmännern der Ausständigen geforderte Entlassung der nach dem Ausbruch des Streiks angestellten, theilweise von auswärts herbeigeholten Arbeiter für unthunlich erklärt. Die Meinungen darüber, ob die Ausständigen den Streik fortsetzen werden, sind getheilt. Stark verdammt wird vom größten Theil des Publikums die Haltung der „Hamburger Nachrichten" gegenüber dem Streik und besonders gegenüber dem wohlgemeinten, die Arbeitgeber zur Versöhnlichkeit mahnenden Aufruf der Herren v. Egidy, Naumann u.s.w., welcher Aufruf von diesem Blatt als „Unfug" und „strafbare Handlung" bezeichnet wird, da er „einem Dritten (den Arbeitern nämlich) einen illegalen Vermögens-Vortheil verschaffen wolle!"

— Eine erregte Debatte gab es im Berliner Stadtrath über den Antrag, 20,000 Mark für eine Gedenkschrift zum 100jährigen Geburtstage Wilhelms des Ersten herauszugeben. Der sozialdemokratische Wortführer Dr. Zadek protestirte in heftiger Rede gegen die Verwendung dieser Summe, welche lieber zur Linderung des winterlichen Nothstandes verwendet werden sollte, als zu persönlicher Abgötterei; ferner sagte er: „Ich protestire außerdem gegen die Massenvertheilung dieser Schrift in den städtischen Schulen, da ich nicht glaube, daß diese Lebensbeschreibung die geschichtliche Wahrheit wiedergibt. Freiheitsliebende Bürger gedenken noch immer ihrer theuren Dahingeschiedenen, welche 1848 in den Straßen Berlins im Kampf für das Volk gefallen sind, und zugleich denken sie daran, wie dieser Wilhelm, damals Prinz von Preußen, sich zu jener Zeit verhalten hat. Wir sind uns bewußt, in diesem Protest die gesammte Arbeiterbevölkerung auf unserer Seite zu haben, welche das Gesetz noch nicht vergessen hat, das sie zwölf Jahre lang zu Geächteten machte, und durch welches Tausende ihrer Familien unter der Regierung und mit der Einwilligung Kaiser Wilhelms der Existenzmittel beraubt wurden." — Die „Nordd. Allg. Zeitung" bespricht diese Auslassung in einem Leitartikel unter dem Titel „Anarchismus im Berliner Stadtrath" und sagt, Sozialdemokratie und Anarchismus seien Ein' und dasselbe, und „Jeder, der auf der Seite des Rechtes und der Ordnung stehe", müsse „gegen das zerstörerische Treiben der Sozialdemokratie Front machen."

Nach Californien bequem.

Via der Chicago & Alton. Keine Bergstrecken. Keine Schnee-Blockaden. „True Southern Route", durch Sommer-Landschaften. Durchgehende Schlafwagen, herabgesetzte Raten und andere Vortheile.

Schreibt für alle Einzelheiten an Robert Somerville, General-Agent Passagier-Department, 101 Adams Str., Marquette Building, Chicago, Illinois. difrbw

Lokalbericht.

Politisches.

Die vorgestern dem Ex-Gouv. Altgeld widerfahrenen Ehrungen.

Unter der Führung von Herrn R. Michaelis statteten vorgestern mehrere deutsche Bürger, darunter die Park-Kommissäre Henrici und Becker, Sekretär Fred Schmidt von der pharmazeutischen Staats-Behörde, Alderman Schlake, Ex-County-Kommissär Hemmelgarn, Frank A. Stauber, John Henry Kraft, Franz Koch, Franz Xaver Brandecker jr. und Andere, dem Ex-Gouverneur Altgeld einen Besuch in dessen Wohnung an der LaSalle Avenue ab und überreichten ihm daselbst das schon angekündigte Ehrengeschenk, einen eleganten Schreibtisch nebst silbernem Tintenfaß und Perlmutterhalter mit Goldfeder. Sie wollten ihm durch diese Gabe ihre Anerkennung für sein Verhalten als öffentlicher Beamter ausdrücken, sagten die Herren. Der Empfänger dankte in kurzer Rede und sagte, er nehme das Geschenk als einen Beweis der Anerkennung für den guten Willen an, mit dem er an die Erfüllung seiner Pflichten herangetreten sei. Künftig erwarte er, dem Gemeinwesen nur mehr als Bürger und Geschäftsmann anzugehören, und es werde sein Bestreben sein, sich in diesen Eigenschaften seinen Mitbürgern so nützlich wie möglich zu machen.

Abends fand der große Empfang im Tremont House statt. An demselben betheiligten sich der strengen Kälte ungeachtet gegen zweitausend Personen. Der Cook County Marching Club und die „Deutsch-Amerikanische Demokratie von Cook County" rückten in Corpore an. Herr Carter H. Harrison hielt an den Ehrengast des Abends eine Begrüßungs-Ansprache und wies zum Schluß derselben auf „eine Kleinigkeit" hin, welche die Bewunderer und Freunde des Ex-Gouverneurs diesem zu stiften sich die Freiheit genommen hätten. Die „Kleinigkeit" bestand in silbernem Tafelgeschirr, einem Diner-Service von zweihundert und einem Kaffee-Service von fünf Stücken, beides zusammen einen Werth von $1,500 repräsentirend. — In seiner Dankrede kam der Gouverneur natürlich auf die letzte Wahlkampagne zu sprechen und stellte die Behauptung auf, daß Wm. McKinley seinen Sieg über Bryan lediglich ungeheuerlichen Betrügereien zu verdanken habe, welche von den Republikanern mit einem riesigen Kostenaufwand in Szene gesetzt worden seien. Die kolossale Stimmenzunahme in Ohio und anderen Mittelstaaten sei nach Ansicht des Redners nicht mit rechten Dingen vor sich gegangen. 1896 seien in Ohio gegen 200,000 Stimmen mehr gezählt worden als 1892. Demnach müßte die Bevölkerung des genannten Staates in den vier Jahren um eine volle Million Köpfe gewachsen sein. Daß das nicht in Wirklichkeit der Fall gewesen ist, unterliege für ihn keinem Zweifel. Für Illinois, das in demselben Zeitraum nach derselben Berechnungsmethode einen Bevölkerungszuwachs von 1,200,000 Köpfen erfahren hätte, glaubt Hr. Altgeld zwar an die Rechtmäßigkeit einer Stimmenmehrheit McKinleys, hält aber dafür, daß diese künstlich um mehr als 100,000 Stimmen aufgebauscht worden sei. In den Staaten Kentucky, Indiana und California haben, wie Herr Altgeld meint, die Republikaner ihren Sieg ebenso wie in Ohio auf unredliche Weise erschlichen. Zum Schlusse seiner sensationellen Rede fragte Herr Altgeld: „Wie lange können unsere Einrichtungen noch Bestand haben, wenn es möglich ist, bei den Wahlen der Republik durch Betrug zu siegen, sofern nur ein hinlänglich großer Korruptionsfond beisammen ist?"

Weitere Reden wurden im Laufe des Abends von den Herren Clarence S. Darrow, A. C. Cattermull vom Bezirksrath der Bauschreiner, Senatoren Mahoney und Mounts, den Abgeordneten O'Donnell und Craig, Dr. Leininger und Anderen gehalten.

* * *

Präsident Lyman J. Gage von der Ersten Nationalbank erklärt jetzt, falls ihm das Schatzamts-Sekretarat von Herrn McKinley formell angeboten werden sollte, so würde er das Amt annehmen, es würde ihm aber auch kein großes Herzeleid verursachen, falls man ihm einen Anderen vorziehe.

* * *

Die Herren Lorimer und Hertz und Jamieson sind trotz ihrer Mißerfolge in Springfield keineswegs gewillt, ihre Ansprüche auf die lokale republikanische Parteileitung aufzugeben. Sheriff Pease, der Vierte im Bunde, scheint einigermaßen durch die Absicht der Gegner eingeschüchtert zu sein, ihm auf dem Wege der Gesetzgebung die bisherige Einträglichkeit seines Amtes zu beschneiden. Der Sheriff verdient gegenwärtig jährlich etwa $30,000 an der Beköstigung der Insassen des Countygefängnisses. Diesen hübschen Nebenverdienst nun will man ihm nehmen, dieweil er in seiner Eigenschaft als Parteiboß gar zu üppig geworden ist. Auch gegen „Doc" Jamieson werden ähnliche Drohungen laut. Derselbe bezieht als Sekretär des Appellhofes jährliche Gebühren-Einnahmen in der Höhe von $15,000 bis $20,000. Diese will man ihm streichen und dafür ein bescheidenes, aber auskömmliches Gehalt von $2400 bis $3600 setzen. Herr Jamieson läßt sich aber nicht verblüffen, sondern wird mit seinen Freunden Lorimer und Hertz versuchen, die nächste Stadtkonvention der Partei ebenso zu beherrschen, wie sie die letzte County-Konvention beherrscht haben.

Der Marquette-Klub hat zu seinem jährlichen Bankett, das am 19. Februar im Auditorium stattfindet, die sämmtlichen republikanischen Gouverneure des Landes eingeladen.

Grimmige Kälte.

Bis auf 15 Grad unter Null sank gestern das Thermometer.

Hunderte von Personen suchen Zuflucht in den Revierwachen.

Man soll bekanntlich niemals den Tag vor dem Abend loben und auch nicht von einem „lauen" Winter reden, ehe der Frühling nicht dicht vor der Thüre steht. War das Wetter bisher wenig „saisongemäß", so hat König Frost das soweit Versäumte in den letzten zwei Tagen ganz gründlich nachgeholt, sehr zum Unbehagen gar manchen Ohrläppchens und gar mancher Nasenspitze. Im dichtesten Schneegestöber und von einem bitter kalten Sturmwind begleitet, hat der Eisfürst am Samstag Abend seinen Einzug in Chicago gehalten und seitdem herrscht er denn auch mit ganzer Vehemenz über Stadt und Land, just wie daheim am Nordpol. Alles, was da kreucht und fleucht, geht dem gestrengen Herrn thunlichst aus dem Wege, und selbst die Quecksilbersäule des Thermometers duckte sich gestern bis auf 15 Grad unter Null vor ihm. Das war um 10 Uhr Abends, und wohl Dem, der ruhig daheim hinter dem wärmenden Ofen sitzen konnte. Recht traurig war es dagegen um Diejenigen bestellt, die entweder überhaupt kein Heim besitzen, oder Denen Noth und Elend weder Holz noch Kohlen zur Feuerung gelassen. Und leider gibt es solcher Armen genugsam in der Großstadt. So suchten und fanden gestern nicht weniger als 1400 obdachlose Personen Zuflucht auf den verschiedenen Polizeistationen der Stadt; davon wurden allein je 300 Hungernde und Frierende in der Armory- und Maxwell Str.-Station untergebracht. Die Ost Chicago Ave.-Polizeistation beherbergte deren 120, die West Chicago Ave.-Revierwache 60, die an Cottage Grove Avenue 40, die Stockyards-Polizeistation 70 u. s. w. Auch zahlreichen bedrängten Familien kam die Polizei, soweit es in ihren Kräften stand, zu Hilfe, namentlich auf der Südseite, wo die Noth in gar vielen Häusern einfach entsetzlich ist.

Wie sich leicht denken läßt, hat gestern auch Mancher erfrorene Gliedmassen davongetragen, und Aerzte wie Apotheker hatten den ganzen Tag über genugsam zu thun. Dem Hospital mußten überwiesen werden: Andrew Anderson und Oscar Anderson, beide aus South Chicago; Patrick Goggin, von Nr. 519 North Western Avenue; L. M. Cutts, aus Washington, D. C., stammend; George Dick, von Nr. 73 Ost North Avenue; John German; George Grant, von Nr. 829 West Lake Str.; Wm. Keith, 480 State Str.; Robert Killian, 25 Mohawk Str.; Ed. Kinzey; James Towers; Frank Schmidt und Wm. Thomas, von Nr. 2903 Armour Ave. Die Zahl der minder schwer Erkrankten läßt sich dagegen wohl kaum genau feststellen.

Der Thermometerstand war gestern wie folgt:

7 Uhr Morgens	12 Grad unter Null.
9 Uhr Morgens	11.5 Grad unter Null.
11 Uhr Morgens	11.5 Grad unter Null.
12 Uhr Mittags	12.8 Grad unter Null.
1 Uhr Nachmittags	11 Grad unter Null.
2 Uhr Nachmittags	9.2 Grad unter Null.
3 Uhr Nachmittags	10 Grad unter Null.
4 Uhr Nachmittags	10 Grad unter Null.
5 Uhr Abends	12 Grad unter Null.
6 Uhr Abends	12 Grad unter Null.
7 Uhr Abends	12.5 Grad unter Null.
8 Uhr Abends	13 Grad unter Null.
9 Uhr Abends	14 Grad unter Null.
10 Uhr Abends	15 Grad unter Null.

In anderen Städten des Landes war es noch bedeutend kälter als hier bei uns. So zeigte das Thermometer in Medicine Hat 50° unter Null an, in White River 48°, Qu'appelle 34°, St. Paul 25°, Bismarck 24° und in Huron 20° Grad unter Null.

Insgesammt wurden gestern hier in Chicago 53 Personen von der Kälte überwältigt, und der Tod der fünf Jahre alten Frieda Busch, deren Eltern Nr. 177 Fry Straße wohnen, wird direkt dem abnormalen Wetter zur Last gelegt. Mehrere von den Erkrankten schweben ebenfalls noch in Lebensgefahr.

Das Loos der Straßenbahnangestellten und Polizisten war gestern auch kein sonderlich beneidenswerthes, und nicht minder verdienten Mitleid Diejenigen, die stundenlang Schnee schaufeln mußten, um sich die Mittel für eine warme Mahlzeit oder schützendes Obdach zu erwerben.

Ob's noch lange so kalt bleiben wird? Der Wettermann auf dem Auditoriumthurm sagt ja hierzu. Da aber gewöhnlich just das Gegentheil von allen seinen Prophezeihungen eintritt, so wird es auch wohl bald schon wieder „annersch" werden.

Prügelei und Tanzvergnügen.

Bei Gelegenheit einer polnischen Hochzeitsfeier, die gestern Abend im Hause Nr. 27 Fay Str. abgehalten wurde, kam es zwischen den Gästen zu einer wüsten Prügelei, die schließlich einen so bedrohlichen Charakter annahm, daß die Polizei zum Einschreiten veranlaßt wurde. Zwei der kampfesmuthigen Polacken, Namens John Sugar und John Szentz, liegen zur Zeit schwerverletzt im County-Hospital darnieder, während drei andere: Joe Marack, John Best und Michael Best, in der West Chicago Ave.-Revierwache hinter Schloß und Riegel sitzen. Sugar und Szentz sollen die eigentlichen Urheber des Streites gewesen sein.

Keine Andere

Medizin kann eine solche Anzahl von Heilungen aufweisen wie Hood's Sarsaparilla. Keine Andere besitzt solche Heilkraft, die eigen ist der besonderen Zusammensetzung, Verhältniss und Verfahren von

HOOD'S Sarsaparilla

das beste, in der That einzig wahre Blutreinigungsmittel. 2

Hood's Pillen heilen Leberleiden; leicht zu nehmen und haben leichte Wirkung. 25c.

Anerkennenswerth.

Mayor Swift trifft energische Maßnahmen zur Linderung der grimmigsten Noth.

Als Ergebniß der Unterredung, welche Herr Franklin MacVeagh und andere Mitglieder der Civic Federation vorgestern mit Mayor Swift über den in Chicago herrschenden Nothstand gehabt haben, hat der Mayor sich zu energischen Maßregeln aufgerafft, welche viel dazu beitragen werden, die Pein des Elends wenigstens zeitweilig zu lindern. In der erwähnten Konferenz, die übrigens als solche zu keinem Resultate führte, hatte einer der Theilnehmer den Muth, es für nicht rathsam zu erklären, den Umfang der in der Stadt herrschenden Noth an die große Glocke zu hängen, weil das außerhalb ja dem Kredit Chicagos schaden müßte. Herr Wm. P. Rend fragte, ob besagter Kredit vielleicht steigen würde, falls Hunderte von Personen vor Kälte und Hunger umkämen? Etwas Derartiges würde aber geschehen, falls nicht öffentlich auf die Sachlage aufmerksam gemacht würde, so daß Mittel zur Unterstützung aufgebracht werden könnten. Die öffentliche Armenpflege stehe in gar keinem Verhältniß zu der Bedürftigkeit einer erschreckenden Anzahl von Familien, und die bisher organisirten Wohlthätigkeits-Gesellschaften seien ebenfalls außer Stande, den an sie gestellten Anforderungen auch nur annähernd gerecht zu werden.

Gestern nun ist der Mayor in Folge dieser Anregung auf eigene Hand vorgegangen. Er hat durch Chef Badenoch sämmtlichen Polizisten den Befehl zugehen lassen, jeden Fall von dringender Noth, der zu ihrer Kenntniß gelangt, unverweilt an ihre Stationen zu berichten. Von dort aus wird dann das Nöthige veranlaßt werden, um wenigstens für den Augenblick zu helfen. Für die Kosten der zu gewährenden Unterstützung will vorerst der Mayor persönlich aufkommen, bezw. bürgen. Damit aber ein System in das Werk komme und dieses, solange die Verhältnisse es erfordern, fortgesetzt werden könne, hat er Aufforderungen an die Schlachthausfirmen, die Kleiderhändler, die Engros-Materialwaaren-Handlungen u. s. w. ergehen lassen, vornab kostenfrei herzugeben, soviel in ihren Kräften steht, dann aber dem Unterstützungs-Komite, zu dessen Schatzmeister er gleichzeitig Herrn Elbridge G. Keith von der Metropolitan Nationalbank ernannt hat, Kredit für Waaren zu gewähren, welche dieses von ihnen entnehmen mag.

Die County-Verwaltung hat in Anbetracht der Sachlage am Samstag ebenfalls zu außerordentlichen Maßregeln gegriffen. Sie ordnete an, daß auch am Sonntag mit der Lieferung von Brennmaterial an Arme fortgefahren werden solle, und zwar mit Aufbietung von so viel Gespannen, wie sich in der Eile für den Zweck nur irgend auftreiben ließen. Es sind infolge dieses Befehls denn gestern auch gegen dreihundert Wagenladungen Kohlen ausgefahren worden, und es liegt auf der Hand, daß durch diese beschleunigte Hilfeleistung viel Unheil glücklich abgewendet worden ist.

Die „Peoples Church" in McVickers Theater beschloß gestern auf Befürwortung des Predigers Thomas, in einem zentral gelegenen Lokale der unteren Stadt unverzüglich eine Suppenanstalt einzurichten.

Im Revier Grand Crossing haben in Folge der Weisung des Mayors Polizisten bereits gestern dreiunddreißig Familien angemeldet, die mittellos der Kälte und dem Hunger preisgegeben waren. In South Chicago wurden fünf derartige Fälle zur Anzeige gebracht.

Thüringer Stiftungsfest.

Im großen Saale von Yondorfs Halle, der zur Feier des Tages im schönsten Fahnenschmuck prangte, beging gestern Abend der „Thüringer Verein" in festlicher Weise seinen 17. „Geburtstag". Wenn auch die Unbill des Wetters den Besuch des Stiftungsfestes etwas beeinträchtigt hatte, so vermochte dies der frohen Stimmung unter den anwesenden Gratulanten doch keinen Abbruch zu thun, zumal das aus den Herren F. E. Greiner, Ernst Raab, W. J. Böhm, Carl Rößler und G. Heubach bestehende Arrangements-Komite für ein recht unterhaltendes Vergnügungs-Programm gesorgt hatte, auf dem auch der „Junge Männerchor" mit einigen hübschen Chornummern („Thüringer Land" und „Gailthaler Jägermarsch") vertreten war. Fräulein Bella Roth, die anmuthige Tochter des Schützenkönigs und modernen Münchhausen Fritz Roth, erfreute die Anwesenden mit einem prächtigen Piano-Solo, das der jungen Künstlerin vielen und wohlverdienten Applaus einbrachte. Als gewandter Zither-Solist that sich Herr A. S. Raab ruhmvollst hervor, während die beiden Duettisten Kleinert und Dreuth mit ihren komischen Vorträgen wahre Lachsalven hervorriefen. Der derzeitige Präsident des festgebenden Vereins, Herr Carl Wohlfeldt, richtete im Laufe des Abends einige treffliche Worte an die Festversammlung, hieß die Gäste der Thüringer herzlich willkommen und forderte die Mitglieder auch zu fernerem treuen Zusammenhalten auf. Das von ihm auf den landsmannschaftlichen Verband ausgebrachte Geburtstags-Hoch fand begeisterte Aufnahme. Ein flotter Ball, der erst beim ersten Hahnenschrei zu Ende ging, bildete den Abschluß der gemüthlichen Feier.

* Pabst Milwaukee Doppel-Bräu. Eine neue Marke feinster Qualität, unstreitig so gut wie importirtes Bier.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

(Eingesandt.)

Werthe Redaktion!

Da seit Monaten bei der Stadtverwaltung und der Schulbehörde die Frage, wie ein gesundes und bakterienfreies Trinkwasser hergestellt werden kann, eine Hauptrolle spielt, so möchte auch ich einmal meine Meinung darüber äußern. Wie durch Dr. H. Nordtmeyer in Breslau und durch Dr. W. Beckefeld in Celle, Hannover, nachgewiesen ist, lassen sich Filter-Zylinder, aus Kieselgußerde, auch Infusorienerde genannt, bestehend (ursprünglich entstanden aus einer ganz winzigen Pflanze, die zur Klasse der Diatomeen gehört), herstellen, die absolut keine Bakterien durchlassen und ein vollständig keimfreies Trinkwasser liefern. Ein Filterapparat mit einem 10 Zoll langen Zylinder, läßt bei dem Druck der hiesigen Wasserleitungen in der Minute etwas über 2 Quart Wasser durch. Es ist bis jetzt noch nie gelungen, krankheitserregende Bakterien bei dem größten Wasserdruck durch solche Zylinder hindurchdringen zu lassen; doch sollten solche Zylinder die Woche einmal von den an der Außenseite haftenden Keimen befreit werden, und zwar einfach dadurch, daß man die Zylinder mit kaltem Wasser ansetzt und eine Stunde dem Kochen aussetzt.

Sollten Fabrikanten von Wasserfiltern geneigt sein, die Probe mit dem auf diese Weise hergestellten Zylinder zu machen, so bin ich gern bereit, denselben mit einer praktischen Demonstrirung an die Hand zu gehen.

Ergebenst

Julius Reinert, Nr. 192 Southport Avenue.

Nichts ist gewöhnlicher als eine Erkältung und kein Unwohlsein führt schneller zu ernstlicher Erkrankung. Wer klug ist, gebe ihr sofort mit Jayne's Expectorant zu Leibe. Das hilft sicher. Die beste Familienpille, Jayne's Painless Sanative.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Shannon Ave., 151 Fuß nördl. von 81. Str., 37½×152, A. Jagemann an L. Reiber, $2,650.

71. Place, Nordost-Ecke Washington Ave., 50×125, E. A. Olson an J. Adam, $1,500.

Evans Ave., 141 Fuß nördl. von 67. Str., 25×123.9, A. P. McGhazen an E. Klein, $1,200.

Lawndale Ave., 97 Fuß südl. von W. 28. Str., 24×125, ebenso Grundstücke in den Towns Cicero und Proviso, G. W. Coß an E. C. Kellogg, $16,169.

Millard Ave., 115 Fuß nördl. von W. 29. Str., 24×125, auch Grundstücke in den Towns Proviso und Cicero, derselbe an M. K. Doane, $16,113.

Hamlin Ave., 145 Fuß südl. von W. 28. Str., 24×125, auch Grundstücke in den Towns Proviso und Cicero, derselbe an G. K. Harvey, $16,509.

Millard Ave., 97 Fuß nördl. von W. 29. Str., 48×135, auch Grundstücke in den Towns Proviso und Cicero, derselbe an A. W. Kellogg, $16,149.

Francisco Str., Nordost-Ecke Augusta Str., 50.8×125, C. Dietrichs an P. Poltrock, $1,100.

Osgood Str., 227 Fuß nördl. von Webster Ave., 24×123.9, C. C. Jones an R. Plotte, $2,200.

Gladys Ave., 234 Fuß östl. von California Ave., 25×100, J. T. Dale an M. W. McGriffin, $1,100.

Park Place, 50 Fuß östl. von Wood Str., 75×131, J. D. Marston an M. A. Silva, $1,500.

Michigan Ave., 258 Fuß südl. von 100. Str., 25 Fuß zur Alley, C. Weber an S. H. Feil, $1,000.

Morgan Str., Nordost-Ecke 54. Str., ×120, T. Vaughan an M. A. Reiby, $3,200.

Lucia Ave., 93 Fuß nördl. von 74. Str., 100×124, M. in C. an J. Seelig, $1,650.

State Str., 150 Fuß nördl. von 67. Str., 31½×100, L. Wernecke an M. D. Pearce, $12,500.

Paulina Str., Südost-Ecke Waveland Ave., 50×124, K. A. Leinberger an G. G. Steging, $3,200.

Belle Plaine Ave., 72 Fuß östl. von Leavitt Str., 25×20, D. Johnson an C. F. Swenson, $2,000.

LaSalle Str., 253 Fuß südl. von 31. Str., 25×123, M. P. Synon an J. P. Synon, $2,500.

Halsted Str., 50 Fuß nördl. von Webster Ave., 24×125, J. C. Burns an P. C. Burns, $1,500.

Harrison Str., 45.7 Fuß östl. von Paulina Str., 23×100, T. G. Moses an G. Loeb, $6,000.

Burling Str., 726 Fuß nördl. von Wilson Str., 33×131, E. Heitman an A. Knudsen, $2,500.

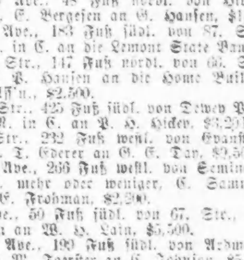
Union Ave., 78 Fuß nördl. von 57. Str., 25×124, H. B. Welty an M. Elkens, $3,000.

74. Str., 270 Fuß östl. von Ada Str., 25×124, M. M. Rodman an W. P. Johnson, $1,500.

Bishop Str., 216 Fuß südl. von 61. Str., 25×124, ...

[illegible]

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.



Für die ganze Gruppe von **Leiden und Schmerzen**, groß oder klein, für Unfälle oder Krankheiten, wie

Schnittwunden, Brand- und Brühwunden,

giebt es kein besseres Mittel oder sicherere Kur als

St. Jakobs Oel.

Jedes Haus sollte es haben um sicher zu sein.

Winter Qualen

Husten, Erkältungen, Asthma, Bronchitis, Influenza,

Dr. August König's Hamburger Brustthee

Millionen sind gefesselt.

Millionen Menschen in der Welt sind durch schlechte Angewohnheiten an Händen u. Füßen gefesselt und durch Krankheiten zerrüttelt. Das Gefesselt sein ist das Zeichen der Unehrenhaftigkeit. Wie ist es möglich, daß ein Mann seine Arbeiten verrichten kann, wenn er an den Händen gefesselt ist?

Wie kann ein Mann Fußtouren machen wenn er nicht den freien Gebrauch seiner Beine hat?

Welche Frau mag sich mit einem Mann verehlichen, der weder arbeiten noch gehen kann?

In diesem Zeitalter der Concurrenz kann der Erfolg nicht leicht kommen, wenn Muskeln und Gehirn nicht im Einklang sind.

Das Trinken verdirbt manchen Menschen; die Spielwuth ruinirt die Aussichten Anderer; während Ausschweifung Hunderte Charakter ruinirt.

An alle unglücklichen Opfer geheimer Leidenschaften, an die reuigen Sünder begangener Fehler sind die Dulder verlorener Mannbarkeit, kommt das Washington Medical Institute, gleich einem guten Samariter voller Sympathie, um sie nochmals zu heilen, sie wieder völlig herzustellen und ihnen eine glückliche Zukunft zu zeigen. Wollt Ihr diese Gelegenheit verpassen?

Ueber die ganzen Vereinigten Staaten verbreitet; ja sogar in Theilen von Britisch-Amerika, Canada und Merico weilen Tausende von Patienten, die wir niemals zu Gesicht bekommen haben, die aber völlig hergestellt wurden und dieses nur vermittelst schriftlicher Behandlung durch unsere Abtheilung für Correspondenzen. Alle nothwendigen Medizinen wurden ihnen durch Erpreß zugeschickt.

Die Durchschnittszeit um nervöse Schwäche zu heilen, ist etwa drei Monate.

Was ist Ihr Salär? Tausend Dollar das Jahr? Warum nicht zwei Tausend? Viele junge Leute können ihren Gehalt verdoppeln, wenn sie ihre Gesundheit wieder herstellen. Energie, Courage, Ehrgeiz und Geduld sind die Zinsen von Gesundheit. Verliert nicht Eure Kraft. Das Washington Medical Institute hat Tausenden geholfen, ihre Einnahmen zu verdoppeln.

Es kostet den Leidenden nichts für Consultation, deshalb sprecht vor oder schreibt und überzeugt Euch. Wir können Euch Heilung verschaffen. Wir haben Rheumatismus, Nasen- und Hals-Katarrh, bösartigen Husten, Luftröhren-Entzündung, Taubheit, das Anfangsstadium der Schwindsucht, nächtliche Ergüsse, unreines Blut usw., mit bestem Erfolge behandelt. Washington Medical Institute, 68 Randolph Straße.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James C. Hathaway, Fannie L. Wood, 48, 37.
Josef Yunerick, Ludwissa Zawraizi, 21, 20.
John M. Schmitzer, Bertha Leach, 31, 31.
Charles Schroeder, Alice M. Carrion, 23, 19.
Gilbert Thomson, Emma Falck, 33, 26.
Conrad Zarelick, Maria Kusmek, 27, 19.
John Magerchack, Anna Yanda, 23, 20.
Edwin Kindler, Anna Fulton, 21, 18.
Ray Stonebraker, Margaret Schock, 23, 20.
George S. Fote, Jean M. Godfrey, 33, 27.
Emil Schmidt, Bertha Kiesling, 26, 19.
Josef Kowalski, Franziska Gans, 28, 20.
Robert L. Nightingale, Laura A. Freeman, 36, 30.
Christian Lamprecht, Juliana Reiter, 44, 22.
James Schestak, Katie Rund, 24, 18.
Charles S. Sprague, Blanche S. Sprague, 36, 34.
John C. Parman, Bertha Zech, 23, 24.
John Kostal, Annie Perina, 24, 20.
William H. Prophy, Mathilda Griesel, 28, 21.
Antoni Cichon, Katarzyna Goraczniak, 27, 20.
Frank Stepanek, Mathilda Zareska, 24, 20.
John W. Prace, Annie Smith, 23, 21.
Archibald C. Griffith, Elizabeth Strailey, 46, 45.
Frederick Welty, Mary Shire, 25, 21.
George W. Oswald, Minnie Goltz, 25, 23.
Robert E. Tatham, Frances Handzik, 24, 21.
Leonardo Dalesandro, Anna R. Castri, 36, 21.
Hans P. Hansen, Martha Goede, 21, 21.
Henry A. Johnson, Katharine M. Cook, 23, 22.
Ida W. Chambers, Anna M. Puerner, 24, 22.
Dennis Sullivan, Mary Emmett, 39, 43.
Ole Jacobsen, Nielsine Nielsen, 24, 25.
James J. Carey, Elizabeth Hughes, 29, 20.
Mortimer G. Steere, Bertha F. Morgan, 30, 24.
Dempster J. Pratt, Irene Mayo, 21, 18.
Frank Hauskecht, Annie Nemec, 21, 20.
Jacob Matlovitz, Ella Blumenthal, 22, 22.
William M. McKnight, Mary Chmelik, 23, 18.
William Keiver, Nellie Kaleh, 61, 25.
Marcin Krystak, Michalina Pociat, 26, 22.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

William Johns, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 147 und 149 Pine Grove Ave., $13,000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Sophie Folz, 4943 Dearborn Str., 21 J.
Johann Sting, 228, 24. Place, 52 J.
Helene Pierson, 2708 Fifth Ave., 34 J.
Karl Loewe, 551 Hart Ave., 62 J.
Carl Buhrke, 930 Hinman Str., 44 J.
August Ragner, 102 Lincoln Ave., 20 J.
Harold Brill, 949 W. 21. Str., 3 J.
Magdalena Melzheimer, 777, 21. Place.
Sophie Gentzke, 68 Goethe Str., 73 J.
George Benner, 7062 Elizabeth Str., 73 J.
Sarah Roskopf, 67 Walton Place.
Anna Hoffmann, 698 N. Leavitt Str., 55 J.
Walburga Schaefer, 76 Delaware Place, 80 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Henry gegen Martha Bürger, wegen Ehebruchs; Jennie Freeman gegen Eugene Desment, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; David gegen Addie J. Davidson, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs.

Marktbericht.

Chicago, den 23. Januar 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.25 per Faß.
Blumenkohl, $3.00—$3.50 per Faß.
Sellerie, 10—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Zwiebeln, 75—90c per Bushel.
Kartoffeln, 18—25c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 75c—$1.00 per Dutzend.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Spinat, 35—40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6—6½c per Pfund.
Truthühner, 5—8c per Pfund.
Enten, 10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.25—$3.63½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 13½c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $5.25—$5.50.
Kühe und Färsen, $2.90—$3.00.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$5.85.
Schafe, $3.50—$3.90.
Schweine, $3.25—$3.40.

Früchte.
Birnen, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, 75c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $2.00—$6.00 per Kiste.
Ananas, $2.75—$3.00 per Kiste.
Aepfel, 50c—$1.50 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Januar 78½c; Mai 80½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 87—88c; Nr. 2, roth, 86½—89½c.
Nr. 3, roth, 83—86c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 22½—22¾c; Nr. 3, gelb, 20½—20¾c.

Roggen.
Nr. 2, 36—42c.

Gerste.
Neue 24—35c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19—21½c; Nr. 3, weiß, 17½—19c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$7.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Der unterschätzte Kongreß.

Ueber die Geringschätzung, die dem Kongresse entgegengebracht wird, beschwert sich der Senator Cabot Lodge von Massachusetts. Es sei Mode geworden, schreibt er, über die Erörterungen im Kongresse die Nase zu rümpfen und von der Entartung jener Körperschaft zu reden. Wer sich aber die Mühe nehmen wolle, denErörterungen wirklich zu folgen, — ein Vorrecht, dessen sich das große Publikum nicht mehr zu erfreuen habe, — der werde neben manchem Seichten, das von einer volksthümlichen Versammlung unzertrennlich sei, auch sehr viel Gehaltvolles finden. Es gebe in beiden Häusern Männer, die ganz vorzüglich über die vielen Gegenstände der Gesetzgebung unterrichtet seien.

Niemand wird das im Ernste bestreiten wollen. Im Gegentheil ist häufig auch von den Gottlosen und Spöttern anerkannt worden, daß im Kongresse heute noch ebenso viele gute Reden gehalten werden, wie zur Zeit Clays und Websters, und daß namentlich manche Schlußdebatten eine Hochfluth der Beredsamkeit entfesseln. Da aber die Senatoren und Abgeordneten selber sich auch von einem Demosthenes oder Cicero nicht umstimmen lassen, sondern sich streng an die Beschlüsse ihrer Partei oder die Befehle des Sprechers halten, so können sie schwerlich erwarten, daß das Volk ihren herrlichen Ergüssen die gebührende Beachtung schenken solle. Alle Staatsmänner reden nur zum Fenster hinaus, d. h. zu einer eingebildeten Menge, die außerhalb des Kapitols und als eifrig lauschend gedacht wird, während sie auf ihre wirklichen Zuhörer gar keinen Eindruck machen wollen oder können. Thatsächlich werden nur diejenigen Reden überhaupt angehört, die entweder sehr witzig oder sehr tappig, also jedenfalls unterhaltend und erheiternd sind. Die gediegenen Reden, welche von großen Kenntnissen, scharfem Verstande und folgerichtigem Denken Zeugniß ablegen, werden an den „Congressional Record" verwiesen und dann nicht einmal als „Kampagnedokumente" verwendet, eben weil sie sich für den Massenverbrauch nicht eignen. Der sogenannten Berathung vermögen sie keine andere Richtung zu geben.

Denn der Kongreß ist nur dem Namen nach eine berathende Körperschaft. Wenn hin und wieder Zusätze zu den vom „Caucus" genehmigten Vorlagen angenommen werden, so ist das nicht etwa auf die überzeugende Beweisführung der Urheber jener Zusätze zurückzuführen, sondern lediglich auf den landesüblichen Schacher. Die Herren, welche die betreffende Bill „unter Aufsicht haben", (in charge) wissen sehr genau, daß eine Hand immer die andere waschen muß. Sie machen aber mehr Zugeständnisse an die erfahrenen Parlamentarier, die das Flibustern und sonstige Kunststücke verstehen, als an die von den Musen geküßten Redner. Da nun die Reden augenscheinlich ganz überflüssig und nutzlos sind, so werden sie selbst von den englisch-amerikanischen Papierverschwendungs-Anstalten nicht mehr vollinhaltlich abgedruckt und vom großen Publikum auch in ihrer Verkürzung nicht gelesen. Alles in der Welt hat seinen Grund, und was ist, muß vernünftig sein, weil es ohne Grund nicht vorhanden wäre.

Ob der Kongreß eines Landes von mehr als 70 Millionen Einwohnern und von der räumlichen Ausdehnung fast ganz Europas eine berathende Körperschaft unter irgend welchen Umständen sein könnte, mag dahingestellt bleiben. Sicher ist, daß er es nicht sein kann, solange jedes Mitglied das Recht hat, eine beliebige Anzahl von Vorlagen einzubringen, und solange deshalb in jeder Tagung etwa viertausend Bills eingereicht werden. Aus diesem ungeheuren Haufen Spreu die paar Weizenkörner herauszufinden und den Leuten, welche die Spreu geliefert haben, die Ueberzeugung beizubringen, daß ihr Stoff nichts taugt, ist an und für sich eine anstrengende und erschöpfende Arbeit. Darüber hinaus können auch die besten Führer nicht mehr viel leisten. Jeder Volksvertreter hält sich doch nun einmal für ein mehr oder weniger glänzendes Genie und unterordnet sich einem fremden Willen nur mit heftigem Widerstreben. Daher müssen eiserne „Regeln" geschaffen werden, die den hierzulande gänzlich fehlenden Autoritätsglauben und den freiwilligen Gehorsam ersetzen. Die angeblichen Debatten sind nur Blendwerk, oder fromme Heuchelei. Da man es für richtig hält, dem Volke seinen Glauben an die Selbstregierung zu bewahren, so läßt man den Kongreß noch die Rolle einer Körperschaft weiter spielen, die sorgfältig das Volkswohl in Berathung zieht und nur zum Heile des Vaterlandes sorgfältig erwogene Beschlüsse faßt. So wird ja auch bei größeren Kindern noch die schöne Wahnvorstellung vom gütigen Santa Claus am Leben gehalten, und die Kinder stellen sich wenigstens, als ob sie noch gänzlich unbefangenen Gemüthes wären. Was wäre die Welt ohne Selbsttäuschungen?

Der Kongreß leistet vermuthlich so viel wie er kann. In der Hauptsache besteht seine Thätigkeit darin, die Gesetze früherer Kongresse zu widerrufen und neue Gesetze zu machen, welche von späteren Kongressen widerrufen werden müssen. Wenn er manchmal großen Schaden anrichtet, so geschieht das unabsichtlich und in der allerbesten Meinung. Sieht man nicht auf die Thaten, sondern auf die Gesinnung, so ist der amerikanische Kongreß eine ganz ausgezeichnete Körperschaft.

Gegen den „Würgengel."

In Connecticut wurden im vergangenen Jahre 6304 Milchkühe der Tuberlinimpfung unterworfen, und von diesen wurden 897 oder 14.2 Prozent als tuberkulös befunden. Die zwangsweise Impfung besteht nicht in Connecticut, nur auf Ersuchen und mit Einwilligung der Eigenthümer kann die staatliche Gesundheitsbehörde die Impfung vornehmen, dann aber bezahlt der Staat die Hälfte des vor der Impfung abgeschätzten Werthes der tuberkulös befundenen und in Folge dessen abgetödteten Kühe. Die Kosten des ganzen Verfahrens stellten sich in Connecticut auf $31,667, wovon $21,807 an die Eigenthümer der getödteten Thiere als Entschädigung gezahlt wurden. In ihrem Berichte über ihre Thätigkeit im abgelaufenen Jahre sagen die Kommissäre Connecticuts unter Anderem: „Die früher von den Farmern und Viehzüchtern gezeigte Theilnahmslosigkeit, ja Feindschaft machen bereitwilligem Entgegenkommen Platz, ja oft zeigen die Leute einen wahren Eifer, an ihren Thieren die Tuberkulinimpfung vollzogen zu sehen." Das bestätigt nur das, was die Befürworter der Tuberkulin-Impfung von vornherein behauptet haben, daß nämlich die Farmer und Milcherei-Besitzer bald merken würden, daß es vor allen Dingen auch in ihrem eigenen Interesse ist, die Krankheit aus ihrem Viehbestand auszumerzen, und daß sie dann — vorausgesetzt, daß sie nicht allein die Verluste zu tragen haben — selbst auf Impfung ihrer Thiere bestehen würden. Diese Wandlung von Feinden zu Freunden der Tuberkulinimpfung würde sich noch weit schneller vollziehen, wenn die Gesundheitsbehörden der großen Städte nur Milch von erwiesenermaßen tuberkelfreien Thieren zum Verkauf gelangen lassen würden. Das sieht man schon daraus, daß zwei Drittel sämmtlicher in Connecticut geimpfter Thiere auf das County Litchfield entfallen, das viel Milch nach New York liefert, und wo man schon gemerkt hat, daß es sich „bezahlt", beim Milchverkaufe ein Impfattest aufweisen zu können.

Während sich der Prozentsatz der in Connecticut geimpften Thiere auf 14.2 stellt und, würde man sämmtliches Hornvieh im Staate impfen, voraussichtlich nicht höher steigen würde, wurden in Massachusetts, in welchem Staate bekanntlich für das laufende Jahr $250,000 für diesen Zweck ausgeworfen wurden, von den 26,958 geimpften Milchkühen knapp 16 Prozent tuberkelkrank befunden. Ein ähnlicher Prozentsatz ergab sich in Pennsylvania, während von den 2000 innerhalb der Stadtgrenzen New Yorks geimpften Thieren durchschnittlich 18 Prozent sich als tuberkerkulös erwiesen.

Nach allen bisher gewonnenen Daten darf man annehmen, daß im Durchschnitt etwa 16 Prozent des Milchviehs unseres Landes tuberkulös ist. Das ist ein niedrigerer Prozentsatz als sich aus den bis jetzt zur Verfügung stehenden Zahlen für Deutschland und Frankreich berechnen läßt und kommt dem englischen etwa gleich, während in Dänemark von 53,301 geimpften Kühen 20,665 die Tuberkulose erkennen ließen. Es dürfte somit der deutschen Regierung schwer werden, eine Ausschließung amerikanischen Rindfleischs oder hiesiger Milchereierzeugnisse als gesundheitspolizeiliche Maßregel hinzustellen und zu rechtfertigen. Wenn schon unser Milchvieh in geringerem Maße von der Tuberkulose befallen ist, wie das deutsche Schlachtvieh, dann dürfte es vom gesundheitspolizeilichen Standpunkte für Deutschland eher gerathen sein, die Einfuhr amerikanischen Viehs und hiesiger Hornviehprodukte als gesünder zu fördern.

Wenn aber auch nicht behufs Erhaltung unserer europäischen Fleischmärkte, so müßte doch zum Wohl und Besten unserer eigenen Bürger der ernstliche Versuch gemacht werden, die Tuberkulose aus unserem Hornviehbestande auszurotten. Nach dem Zeugniß der besten ärztlichen Autoritäten kann durch den Genuß der Milch tuberkulöser Thiere die furchtbare Krankheit auf Menschen übertragen werden. Man darf also sagen, daß man eine der Entstehungsursachen der Krankheit, die alljährlich 11.7 Prozent aller Todesfälle verursacht, erkannt hat, und daß man die Mittel und Macht hat diese eine Ursache wenigstens aus der Welt zu schaffen. Da sollte man doch denken, daß es an der Zeit wäre sie anzuwenden. In New York will man den Lungenkranken die Benutzung der gewöhnlichen öffentlichen Fahrgelegenheiten verbieten und sie womöglich aus öffentlichen Vergnügungsplätzen u. s. w. fernhalten, weil man die Ansteckungsgefahr erkannt hat, und auch hier hat man ähnliche Maßnahmen in Vorschlag gebracht. Ehe man zu solchen, wenn auch vielleicht im Interesse des Gemeinwohls zu rechtfertigenden, doch aber immerhin brutalen Maßregeln greift, sollte man doch erst an die Entfernung jener andern Verbreitungsursache der Krankheit gehen, die sich leichter durchführen läßt, wenn sie auch etwas Geld kostet. Es scheint an der Zeit, daß sich auch die Gesetzgebung von Illinois mit der Frage befasse.

Wenn in früheren Jahrhunderten abwechselnd die Pocken, die Beulenpest, die Cholera der „Würgengel" der abendländischen Menschheit genannt zu werden verdienten, so muß man diesen Beinamen heute der Tuberkulose zuerkennen. Im Zensusjahre 1890 erlagen nach dem amtlichen Zensusbericht von den 875,521 Verstorbenen 102,199 der Lungenschwindsucht. Im Kampfe gegen den Würgengel sollte kein Mittel unversucht bleiben, das als irgendwie wirksame Waffe erscheinen muß.

Billigere Fahrräder.

Unsere Ausfuhr von Fahrrädern nimmt immer größeren Umfang an, und zwar sind neben Europa auch Australien und Südamerika in die Reihe der Käufer getreten. Besonders Australien wurde ein guter Kunde und gab in der zweiten Januarwoche in New York zwei größere Aufträge, einen für 1500 Zweiräder mittlerer Güte und einen andern für einen größeren Posten der besten Fahrräder, die im Markte sind. Der Fabrikant mußte die Waare auf ein Jahr garantiren und bezahlte den Preis von $29 das Rad, während die mittlere Waare nur $22.50 das Rad brachte. Zu letzterem Preise wurde gleichfalls ein größerer Posten für Argentinien angekauft.

Hierzulande wurde bis vor Kurzem für die Prima-Waare—das heißt die besten Zweiräder, die im Markte waren — immer noch $100 das Stück verlangt. Man war allgemein überzeugt, daß dies ein geradezu unverschämt hoher Preis sei, war aber gezwungen, den Preis zu bezahlen, wollte man erstklassige Waare erhalten, da die großen Firmen, deren Fahrräder im Rufe standen, die besten zu sein, über alle Klagen über die hohen Preise stillschweigend hinweggingen, mit der bekannten deutlichen, wenn auch unausgesprochenen Frage: "What are you going to do about it?" — Ja, was kann man dabei thun, wenn sich die Fabrikanten dahin einigten, für ihre Primawaare im Inlande einen bestimmten Preis festzuhalten, und wenn ein hoher Schutzzoll den ausländischen Wettbewerb unmöglich macht?

Für die herannahende Saison wird der Preis von erstklassigen Fahrrädern voraussichtlich um mindestens 25 Prozent niedriger sein. Schon vor mehreren Wochen kündigte eine Firma, deren Räder einen sehr guten Ruf besitzen, eine Preisermäßigung von $100 auf $80 an. Das bedeutet, daß man gegen Baar ein derartiges Rad für $75 und vielleicht $70 wird kaufen können. Die übrigen Fabrikanten sind sich über die vorzunehmende Preisermäßigung noch nicht schlüssig geworden, oder haben wenigstens ihre diesfallsigen Entschlüsse noch nicht bekannt gegeben; man darf aber mit Bestimmtheit annehmen, daß sie dem Beispiel jener Firma werden folgen müssen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Preise im Laufe des Sommers noch tiefer fallen werden. Das wird Niemanden überraschen, denn selbst wenn der ausländische Wettbewerb ausgeschlossen ist, so mußte, angesichts der unnatürlich hohen Preise, der inländische Wettbewerb mit der Zeit so stark werden, daß sich die Preise nicht mehr halten lassen. Für Fahrräder, die an das Ausland für $29 das Stück abgegeben werden, ist im Inlande auch im Einzelverkauf der Baarpreis von $70 noch zu hoch. Die Verkaufsunkosten mögen allerdings bedeutend sein, aber $50 für ein erstklassiges Fahrrad wäre vollauf genug. Wahrscheinlich wird es auch binnen Kurzem dahin kommen, denn wenn es in solchen Sachen einmal bergab geht, dann geht's in der Regel sehr schnell. Unterdessen kann man im Auslande ein erstklassiges amerikanisches Fahrrad — das beste der Welt — billiger kaufen als hierzulande.

Zweifelhafter Erfolg.

Es wird sich erst noch zeigen müssen, welchen Einfluß die jüngst vom Bundes-Obergericht abgegebene Entscheidung (daß die Einfuhr von Spirituosen aus anderen Bundesstaaten nach Süd-Carolina für den Privatgebrauch nicht verboten und bestraft werden darf), auf den Staatsausschank jenes Staates haben wird, bezw., welche Gegenmaßregeln man treffen wird, um die Wirkung dieser Entscheidung aufzuheben und den Wettbewerb „ausländischen", sozusagen nicht amtlichen Schnapses unmöglich zu machen. Unterdessen bleibt das Staatsausschankgesetz natürlich in all' seinen anderen, nicht von jener Entscheidung betroffenen Bestimmungen bestehen, und da es, besonders wenn der Kongreß sich entgegenkommend zeigt, sehr wohl in anderen Staaten Nachahmung finden mag, dürfte ein kurzer Rückblick auf seine Ergebnisse während seines dreieinhalbjährigen Bestehens noch am Platze sein.

Gouverneur Evans von Süd-Carolina widmete einen großen Theil seiner jüngsten Botschaft an die Staatsgesetzgebung einer Vertheidigung dieses Gesetzes. Er gab an, daß dem Staat aus dem Spirituosen-Monopol ein Reingewinn von $443,816 wurde, zu welcher Summe er noch $57,653 als „noch unverdienten Gewinnst an den inhänden der örtlichen „Dispenser" befindlichen Schnaps" hinzuzählt. Weiter rechnet der Gouverneur für die Ortschaften und Counties einen Verdienst von $228,121 heraus, so daß sich aus dem Schnapsmonopol insgesammt eine Einnahme von $729,000 ergibt — so viel weniger braucht von dem Volke an Steuern aufgebracht zu werden.

Daß sich mittels des Schnapsmonopols, wie überhaupt durch alle Monopole, für den Staat eine Einnahme erzielen lassen würde, hat eigentlich Niemand bestritten, und nur auf diesen Grund hin würde sich das Gesetz schwerlich empfehlen lassen, da es ja vornehmlich im Dienste der „Sittlichkeit und Moral" erlassen wurde. Aber auch in diesem Punkte hat es nach Gouverneur Evans die von seinen Freunden gehegten Erwartungen nicht getäuscht, denn es hat — so wenigstens behauptet der Gouverneur — Trunkenheit seltener gemacht. Die Verhaftungen wegen Trunkenheit und unordentlichen Betragens haben sich nach den vorgelegten Zahlen seit 1890 um volle 75 Prozent vermindert, sie sind von 801 im Jahre 1890 allmälig auf 277 in 1896 zurückgegangen.

Das steht nun allerdings wie ein Erfolg aus. Die in Columbia, S. C., erscheinende Zeitung „State" aber will von einem solchen nichts wissen. Sie erklärt, das Gesetz habe als eine Einnahmequelle bei weitem nicht das gehalten, was man sich von ihm zum großen Theile versprochen hatte, und sei als ein „Förderer der Moral" und „Mittel zur Verminderung der Verbrechen" ein Fehlschlag. Da die noch unverdienten Gewinnste nicht gut mitgezählt werden können, zieht das Blatt von Gouverneur Evans' Gesammtsumme $57,000 ab, so daß nur rund $672,000 Reineinnahmen verbleiben. Diese Summe bleibt um volle zwei Millionen hinter dem ursprünglichen Voranschlag „Mistgabel"-Tilmans, des Vaters des Gesetzes, zurück, und ist sogar geringer als die Einnahme, welche der Staat durch das frühere Hochlizensgesetz erzielt hatte. Nicht besser steht es in Bezug auf die moralischen Früchte des Gesetzes. „The State" weist auf die Chronik von zehn Morden und Todtschlägen in den ersten acht Tagen des Jahres 1897 hin und sagt: „Die leeren und vollen „Staatswhiskey"-Flaschen, die in der Hütte Simon Coopers (einer der Mörder) gefunden wurden, mögen Zeugniß ablegen für die Art und Weise, wie das Gesetz Unmäßigkeit und Verbrechen verhütet. Dazu muß freilich bemerkt werden, daß der Schnaps denn doch auch nicht für alle Verbrechen verantwortlich ist.

Von nur mäßigem Werth.

In Besprechung des anglo-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages sagt die „Köln. Zeitg.": Wir möchten nicht von vornherein behaupten, daß es keinen Krieg mehr zwischen den beiden Staaten geben könne, die nunmehr ihre Diplomatie verlängert haben, indem sie ihr, einer ständigen Einrichtung, eine andere ständige Einrichtung, das Schiedsgericht, angehängt haben. Bisher aber waren die Streitfälle, die zwischen Großbritannien und den Ver. Staaten auftamen, solcher Art, daß sie füglich nur durch ein Schiedsgericht gelöst werden konnten — ein außerordentliches freilich, das von Fall zu Fall gebildet wurde. Sogar der Fall mit dem von England nach den Südstaaten Nordamerikas abgegangenen Kriegsschiffe „Alabama", der auf diese Weise ausgetragen wurde, war trotz der Erregung, die er hüben wie drüben des Ozeans hervorrief, nicht derart schlimm, daß es hätte zum Kriege kommen können. Es kam schließlich bloß eine Geldforderung in Frage, und der Schiedsspruch gab zu einer bloßen Entschädigung in Geld Anlaß. Auch in Zukunft dürften andere als friedliche Lösungen nicht wohl vorauszusehen sein, und für solche Fälle wird die stets vorhandene, neue Einrichtung bessere Dienste leisten, als ein Schiedsgericht ad hoc; vor Allem dürfte die Lösung beschleunigt werden.

Sollte es jedoch einmal im Verkehr der beiden Völker zu einer ausgesprochenen Feindschaft kommen, so würde der Welt für die Wahrung des Friedens nicht so sehr der nunmehr abgeschlossene Vertrag, als vielmehr der Umstand bürgen, daß beide Länder nicht gut gegen einander Krieg führen können: England könnte mit seiner starken Marine und seinem sehr geringen Landheere einen Kampf auf dem ungeheuren Landgebiet der Vereinigten Staaten nicht aufnehmen, und letzteren fehlt das Angriffsheer überhaupt und die Marine theilweise, um die britischen Inseln und Kolonieen wirksam anzugreifen.

Mag der Vertrag nun für die beiden Völker eine schlaunigere Lösung der sie ab und zu treffenden Streitfälle sichern, für andere Staaten dürfte er nur insoweit zum Vorbild werden, als auch zwischen ihnen ähnliche Gesammtverhältnisse mitspielen, wie zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten.

Lokalbericht.

Zweirad-Ausstellung.

Trotz des Schneesturms, der am Samstag Abend über die Stadt dahinfegte, gestaltete sich die Eröffnung der Zweirad-Ausstellung im Coliseum zu einem über alles Erwarten großartigen Erfolge. Mehrere tausend Personen hatten sich in der auf's Prächtigste geschmückten Riesenhalle eingefunden, und sie Alle waren mit Recht erstaunt, über die Mannigfaltigkeit der ausgestellten Zweiradmaterialien, welche den ungeheuren Raum von einem Ende bis zum anderen füllen. Fast jede Zweiradfirma im Lande hat ihre Fabrikate ausgestellt. An fertigen Zweirädern mögen allein zwei- bis dreitausend Exemplare vorhanden sein. Die Ausstellung selbst ist in höchst geschmackvoller Weise arrangirt. In der mächtigen Halle sind zahlreiche Blumengruppen angebracht, wodurch das Auge des Besuchers eine angenehme Abwechselung geboten wird. Ungefähr 25 Fuß hoch über dem Fußboden ziehen sich Guirlanden hin, von denen zahllose buntfarbige Lampions herabhängen. Die Riesenbogen der Halle sind mit Flaggentuch umwunden, und an der Mitte eines jeden Pfeilers ist eine Nationalflagge befestigt, die fast bis zum Fußboden reicht. Für die Unterhaltung und Bequemlichkeit der Besucher ist in ausgiebigster Weise gesorgt. An jedem Nachmittag und Abend finden Konzerte statt. —Die Ausstellung wird auf Weiteres von 2 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends für das Publikum geöffnet sein.

„Ewig bleiben treu die Alten."

Das gestrige Fest der „Chicago Turngemeinde."

Mit einem stärkeren Aufgebot als je zuvor beabsichtigt die „Chicago Turngemeinde" in diesem Jahre zu dem Bundesfest zu ziehen, dessen Vorbereitung sich man jetzt schon in St. Louis angelegen sein läßt. Der Verein ist entschlossen, den alten Glanz seines Namens bei dieser Gelegenheit zu wahren und zu erneuern. Nicht nur mit einer stattlichen Anzahl von „Aktiven", mit Trommlern und Pfeifern will er ins Feld rücken, sondern auch mit einer starken Abtheilung von Bären. Daß die Sänger nicht werden fehlen dürfen, versteht sich von selbst. Aber von selbst versteht es sich auch, daß der geplante große Auszug eine Menge Geld kosten wird. Um nun bei der Aufbringung der erforderlichen Moneten mitzuhelfen, haben nun gestern die Pioniere des Vereins, Männer, die schon vor dreißig, vierzig und mehr Jahren zur „Gemeinde" gehörten, es sich nicht verdrießen lassen, zeitweilig wieder „aktiv" zu werden und den Jungen zu zeigen, wie es hierzulande vor Alters um die Turnerei bestellt war. Ihrer vierzig an der Zahl erschienen sie in der früheren vorschriftsmäßigen Turnertracht — schwarzes Beinkleid, weißes Hemd und schwarze Halsbinde — und wirkten sie bei der Stellung eines von Turner Louis Kurz entworfenen „Lebenden Bildes" mit, das sich bei bengalischer Beleuchtung ganz prächtig ausnahm. Wer die alten Vereinsbilder der „Turngemeinde" kennt — Turner darstellend, die im Waldesgrün zu festlichem Thun versammelt sind — wurde bei dem Anblick dieser Szene auf's Lebhafteste an dieselben erinnert, und hier und da erkannte man in den Schützen und Fechtern wohl auch alte Bekannte von jenen Bildern her, wenn auch inzwischen aus den kernfrischen jungen Männern von damals grauköpfige Alte geworden waren. Das „Tableau", dessen Mittelgruppe die Turner Fritz Hartmann, A. Preß und F. Lott bildeten, gefiel so gut, daß der Vorhang immer wieder in die Höhe gehen mußte, bis den „Bildern" schließlich ihre Situation doch zu ungemüthlich wurde. Die nachgenannten Pioniere produzirten sich im Laufe des Abends auch noch als aktive Turner: Adolph Georg, Phil. Enders, Louis Kurz, Louis Wilzinski, R. Ulrich, William A. Hettich, Hermann Schumann, Philipp Brand, Alexander Eilert, J. C. Moeller, Henry Malzacher, C. Heisel, J. C. Hochbaum, Otto Gehrmann, Fr. Niebergall, A. J. Preß, August Ries, J. D. Zernitz, Charles Diedrich, C. W. Weber, Justus Loehr, Fritz Hartmann, Adolph Mueller, Fr. Lott, F. Frillmann, Edward Fiedler, Theodor Harz, John Zimmermann, F. Goetz und John Walz. — Mit den „ganz Alten" theilten sich die älteren Turner, nämlich die Mitglieder der Altersriege, in die Unterhaltungskosten des gestrigen Abends; auch der wegen seiner Leistungsfähigkeit weit und breit bekannte Turner-Männerchor trug von seinen schönsten Liedern vor. — Der finanzielle Erfolg des Abends, auf den es „der Sache wegen" hauptsächlich ankam, ist erfreulicher Weise ein fast ebenso großer gewesn wie der turnerische und gesellige, und das will viel sagen.

Beamtenwahlen.

In der vor Kurzem von der „Deutschen Gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft von Nord-Chicago" abgehaltenen Generalversammlung sind die nachstehenden Beamten erwählt worden: Präsident, Mathias Schmitz; Vize-Präsident, Friedrich Becker; Schatzmeister; Michael Schloeder; Sekretär, Joseph H. Ernst; Abschätzer (Taxatoren): Bauschreiner, Joseph Raß; Möbelschreiner, Peter Rechtenwald; Maurer, Mathias Franzen; Finanz-Komite: Peter Ebertshaeuser, Peter Jung, John B. München, George Thome und John J. Weis. Die Gesellschaft verfügt über ein Baarkapital von $83,000.

Die Südseite-Turngemeinde hat in ihrer letzten Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: 1. Sprecher, Ludwig Kneidl; 2. Sprecher, Ed. Witte; 1. Turnwart, Wm. Knaecke; 2. Turnwart, Matth. Macherh; Zeugwart, Wm. Enders; prot. Schriftwart, H. Renberg; korr. Schriftwart, Aug. Wurmb; Schatzmeister, D. H. Fiddelke; Kassirer, Ben Moeck jr.; Buchhalter, Ph. Wirth; Archivar, Alex. Elias; Turnrath: Jul. Springer, Harry Miller und Fred. Malon; Verwaltungsrath: Paul Mühlmann, Daniel Mueller, John Sottmann und Theo. Fortmüller.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Drei Klassen von Männern

ist der Titel eines netten, illustrirten Buches in Taschenformat, soeben herausgegeben und ausschließlich für Männer bestimmt. Es beschreibt in leicht verständlicher Sprache die schrecklichen Folgen jugendlicher Indiskretionen und späterer Ausschweifungen, wie Samenschwäche, Impotenz, Verluste, Hodenbruch u. s. w., und weist auf eine leichte, sichere Selbstbehandlung und Heilung ohne Droguen oder Medizinen hin. Dieses Büchelchen beschreibt wahrheitsgetreu meine dreißigjährigen, wunderbollen Erfolge mit meinen patentirten wirklich elektrischen Gürteln in solchen Fällen, und jeder junge, ältere oder alte Mann, welcher an der geringsten Schwäche leidet, sollte es lesen, um genau zu wissen, woran er ist. Es wird frei vertheilt, oder auf Verlangen versiegelt und kostenfrei per Post versandt.

DR. SANDEN, 183 Clark St., Chicago.

Office-Stunden: 9 bis 6 Sonntags 11 bis 1

Räumungs-Verkauf

London gestreifte

Beinkleider

Die Nähte trennen nie auf,
Die Knöpfe reißen nicht ab.
Die früheren Preise waren $6, $7, $8.
Alle müssen sie jetzt weg für

$5.00

Um Raum für unser enormes Frühjahrs-Lager zu schaffen.

SIX LITTLE TAILORS

McVickers Theater-Gebäude.

Deutsches Theater.

Gute Wiedergabe des Blumenthal-Kadelburg'schen Schwankes „Die Großstadtluft."

Vor einem trotz der ungünstigen Witterung leidlich gut besuchten Hause gelangte gestern Abend in Hooleys Theater der reizende Schwank „Die Großstadtluft" von Blumenthal und Kadelburg zur Aufführung, und zwar wiederum mit dem gewohnten „riesigen Lacherfolge". Das Stück ist trotz seiner einfachen Handlung in der That ein Heiterkeitserzeuger ersten Ranges, der den Theaterbesuchern auch in der Wiederholung immer von Neuem aufrichtige Freude bereitet. Gespielt wurde durchweg recht gut. Besondere Erwähnung verdient das Wiederauftreten des beliebten Künstlers Wilhelm Gehring, dem vom Publikum ein warmherziger Empfang bereitet wurde. Herr Gehring spielte den Berliner Ingenieur „Fritz Flemming" in prächtig gelungener Weise, einfach und natürlich, aber mit scharfer Charakterzeichnung. Der flotte Berliner mußte in den Hintergrund treten vor dem treuen liebevollen Gatten, dem schaffensfreudigen Manne, der gern aus den ihn beengenden Verhältnissen des kleinstädtischen Lebens in die weite Welt hinausmöchte, um ein seinen Gaben angemessenes Wirkungsfeld zu finden. Es war eine durchaus sympathische Gestalt, gerade das Gegentheil zum Fabrikanten Martin Schröter, dem von Herrn Fischer etwas gar zu arg mitgespielt wurde. Unter den übrigen Darstellern fand Herr Ferdinand Welb mit Recht die größte Anerkennung. Seine Gestaltung des alten „Crusius" war wiederum eine echte Welb'sche Musterleistung.

Für nächsten Sonntag ist die Erstaufführung von Franz v. Schönthans neuester Komödie „Zirkusleute" angekündigt.

Gedenkfeier am 22. März.

In seiner am Montag, den 4. Jan., abgehaltenen Monatssitzung beauftragte der „Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend" das für die Veranstaltung der Gedenkfeier zum 100. Geburtstage Kaiser Wilhelms I. ernannte Arrangements-Komite, ein vollständiges Programm für das Fest auszuarbeiten und ertheilte demselben diesbezüglich volle Machtvollkommenheit.

Das Komite hielt dieser Tage in W. H. Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Straße, dem Hauptquartier des Zentralverbandes, unter Vorsitz des Kameraden Georg Büttner eine Sitzung ab und einigte sich auf folgendes Festprogramm:

Die Gedenkfeier, die am 22. März stattfindet, soll aus drei Theilen bestehen, und zwar:

1) Zapfenstreich und Marsch durch die Hauptstraßen der Stadt.
2) Militär-Konzert und Festreden in der Nordseite-Turnhalle.
3) Kommers in der Nordseite-Turnhalle.

An dem Zapfenstreich werden die hiesigen deutschen Militärvereine, die bereits zum Zentralverbande gehören, und auch solche, welche sich demselben bisher noch nicht angeschlossen haben, theilnehmen. Als Rendezvous-Platz ist die Randolph Straße, zwischen State Straße und Wabash Avenue, auserseben. Dem Zuge wird der Germania-Reitklub voranreiten. Eine volle Militärkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Georg Kalbitz wird die Musik auf dem Marsche liefern.

Nach den Mittheilungen der Delegaten der verschiedenen zum Zentralverbande gehörenden Vereine werden dieselben in voller Stärke antreten. An dem Marsche können auch Solche theilnehmen, die im alten Vaterlande Soldaten waren und aus dem einen oder dem anderen Grunde sich Militärvereinen nicht anschließen wollen.

Das Programm für die eigentliche Gedenkfeier in der Nordseite-Turnhalle wird demnächst an vorliegender Stelle veröffentlicht werden. Bestellungen auf Eintrittskarten (zu 50 Cents pro Person) sind bis auf Weiteres an den Verbandsschatzmeister, Herrn Martin Gaß, Nr. 5517 S. Halsted Str., zu richten.

Kinder-Preis-Maskenball und Bühnen-Aufführungen

veranstaltet von H. Wenk, Bühnenmeister des deutschen Theaters. Donnerstag, den 28. Januar 1897. Hoerbers Halle, 710—714 Blue Island Ave. Kinder 10 Cts. Erwachsene 25 Cts.

Geflügel-Ausstellung.

Im Cyclorama-Gebäude an der Michigan Ave., gegenüber der Battery „D" wird heute Abend unter den Auspizien der „National Fanciers Association" eine Geflügel-Ausstellung eröffnet werden, die äußerst interessant zu werden verspricht. Mehr als 1000 Tauben aller nur möglichen Sorten sind bereits angemeldet worden. Als ganz besonders reichhaltig wird eine Kollektion von Brieftauben bezeichnet, von denen viele einen vortrefflichen „Record" haben sollen. Die Ausstellung dauert vier Tage und wird von den bedeutendsten Hühner- und Taubenzüchtern des Landes beschickt. Von der Fanciers' Association und mehreren Privatpersonen ist eine große Anzahl, zum Theil recht werthvoller Preise ausgesetzt worden, um die sich sicherlich ein heißer Kampf entspinnen wird.

Von den Aerzten aufgegeben.

Mein Hausarzt untersuchte mich und theilte mir mit, daß ich die Schwindsucht hätte und daran sterben müsse. Ich ging zu einem berühmten Spezialisten für Lungenkrankheiten. Auch er sagte mir, ich hätte die Schwindsucht und könnte nicht mehr besser werden. Damit nicht zufrieden, ging ich zu fünf anderen Aerzten, doch Alle sagten mir dasselbe. Ich sagte mir, was die besten Aerzte in Chicago sagen, muß wahr sein, und meine einzige Hoffnung war noch auf die Koch'sche Heilmethode der Schwindsucht, 84 Dearborn Str., gerichtet. Ich fühlte wie der Ertrinkende, der nach dem Strohhalm greift, um sich zu retten. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, meine Familie zu verlassen. Mein Bruder war erst kürzlich an der Schwindsucht gestorben, und daß ich jetzt so schnell sterben und meine Lieben verlassen sollte, war mehr, als ich ertragen konnte. Ich konnte meine linke Lunge fast gar nicht gebrauchen, sie war vollständig verstopft und konnte ich nur mit Schwierigkeit athmen. Ich hatte einen trockenen schwindsüchtigen Husten seit mehreren Monaten, litt an Nachtschweiß und hatte 30 Pfd. an Gewicht verloren.

Ich athmete die öligen Dämpfe der Koch'schen Einathmung in meine Lungen und gebrauchte die Einspritzungen der Koch'schen Lymphe länger als fünf Monate, was mir sehr gut gethan hat. Mit jedem Monat wurde ich besser, und heute sind meine Hausärzte selbst große Verehrer der Koch'schen Lungenheilmethode, weil sie mich kurirt hat. Ich verrichte meine Arbeit und bin kräftiger als ich seit Jahren gewesen bin.

Meine Nachbarn sprechen alle darüber. Sie sind alle erstaunt. Jetzt glauben sie, daß die Koch'sche Lungen-Kur Schwindsucht heilt und werden es Euch sagen. Ich freue mich so über meine Wiederherstellung, daß ich immer gerne bereit bin zu erzählen, wie die Doktoren mein Leben retteten. Das Schütteln in meinen Lungen ist verschwunden, ich athme leicht mit beiden Lungen und die Aerzte können es nicht begreifen, wie ich geheilt werden konnte, denn ich war bereits im zweiten Stadium der Schwindsucht. Diese Koch'sche Lungen-Heilung ist eine wunderbare Entdeckung und ich bin ein lebendiger Zeuge seiner Heilkraft. Ich bin nur einer der Vielen, die ich weiß, die sie gerettet haben, aber ich bin entschlossen, meinen Fall zu veröffentlichen auf meine eigenen Kosten, denn ich weiß, daß es tausende Leute in dieser Stadt gibt, die heute ebenso leiden, wie ich litt, und da keine anderen Aerzte diese Krankheit heilen, will ich meinen Theil dazu beitragen, ihr Leben zu erhalten.

Ich weiß, diese Aerzte können Euch heilen, und ich ersuche sie nur, es mich ihnen zeigen zu lassen, daß ich an Schwindsucht litt und sie können mich jetzt sehen, gesund und stark und kräftig, ein Bild von Gesundheit.

Jedermann in meinem Theil der Stadt weiß, daß ich die Schwindsucht hatte und die berühmtesten Lungen-Spezialisten erklärten meinen Fall für unheilbar.

Sie werden Euch sagen, was diese Doktoren für mich gethan haben.

Mrs. C. Wedelof, 1060 Keeney Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Louise Jürs** und unsere geliebte Mutter am 23. Januar im Alter von 64 Jahren, 3 Monaten und 9 Tagen nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. Januar, um 11 Uhr Vormittags vom Trauerhause, No. 43 Brigham Str., nach dem Waldheim Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Christian Jürs, Gatte.
Ludwig Jürs, Sohn.
Henrietta Boß, Tochter.
Emil Boß, Schwiegersohn.
Johanna Jürs, Schwiegertochter,
nebst 9 Enkelkindern.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und Mutter **Magdalena Melsheimer** nach langem Leiden am Samstag dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Januar, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 777 N. Place, nach St. Paulus Kirche und von da nach dem St. Mary Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Karl Melsheimer, Gatte.
Gottfried, Christian, Steve, Lare, Jacob, Söhne.
Liese und **Katharine**, Töchter.
Steve Arend, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater **Friedrich Madlener** im 61. Lebensjahre Montag Morgen, den 25. Januar, um 4:30 nach schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 17 Lake View Ave., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten

Margaretha Madlener, geb. Platz, Gattin.
Albert F. Madlener, Sohn.
Angelina Leicht, Tochter.
Edward Leicht, Schwiegersohn.
Man bittet keine Blumen zu senden. modi

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Helene Pierson**, geb. Bogenberger, nach 5tägigem schwerem Leiden am 22. Januar im Alter von 34 Jahren und 3 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. Januar 1897, um 1½ Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2708 Fifth Ave., nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten der trauernde Gatte

John Pierson nebst Kindern **Bertha** und **Willie**.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater **George Benner** am 23. Januar im Alter von 73 Jahren und 6 Monaten nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 7032 So. Elizabeth Str., nach Oakwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Marie Benner, Wittwe.
Gustav A., Adolph L. und **Otto Benner**, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter **Barbara Wolff** gestern im Alter von 74 Jahren und 10 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 27. Januar, um 7 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 1646 N. Ashland Ave., nach New Straßburg, Ill. Die trauernden Hinterbliebenen

Barbara Reichert, Maria Zimmermann, Josephine Thies, Töchter, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater **Theodor Martin** im Alter von 74 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag um 10:30 Uhr vom Trauerhause, 2476 Archer Ave., per Cars nach dem St. Mary Gottesacker.

Bett-Federn.

Chas. Emmerich & Co.

sind umgezogen nach

167 und 169 FIFTH AVE.

Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte.
Columbia.—De Wolf Hopper in „El Capitan."
Grand Opera House.—Francis Wilson-Gastspiel.
Great Northern.—The Heart of Maryland.
Hooleys.—Nat Goodwin-Gastspiel.
McVickers.—The Old Homestead.
Lincoln.—A Naval Cadet.
Academy of Music.—Sidewalks of New York.
Alhambra.—The 12 Temptations.
Tivoli.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Schiller.—Cinematograph und Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Telowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1488 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Eisner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
E. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 48. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
E. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
E. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Riesen-Grundbesitz in Deutschland.

„Der Tod des Fürsten von Fürstenberg, so schreibt der Stuttgarter „Beobachter", bringt wieder einmal in Erinnerung, wie der Besitz an Grund und Boden im deutschen Reiche so ungleich ausgetheilt ist. Die Grundbesitzfläche des Fürsten wird nämlich auf 2090 Quadratkilometer, gleich 209,000 Hektar (1 Hektar = 2.47 Acker), geschätzt. Das Großherzogthum Baden hat einen Flächeninhalt von 15,081 Quadratkilometer oder 1,508,100 Hektar. Demnach beträgt der Grundbesitz des Fürstenbergers allein über den siebenten Theil der Gesammtfläche des Großherzogthums Baden. Bei dieser Gelegenheit ist es wohl nicht unangebracht, einmal wieder daran zu erinnern, daß 15 Großgrundbesitzer miteinander 4,615,000 Hektar oder mehr als den neunten Theil der in Anbau genommenen Bodenfläche Deutschlands besitzen, und zwar:

Die Fürsten von Fugger und Wied mit je 110,000 Hektar.

Der Herzog von Ratibor, Fürst Löwenstein-Wertheim-Rochefort, Fürst v. Bentheim-Steinfurt und Herzog von Leuchtenberg mit je 140,000 Hektar.

Fürst Leiningen mit 160,000 Hektar.

Fürst Pleß mit 165,000 Hektar.

Herzog von Talleyrand-Sagan (Vater der Fürstin-Wittwe Dorothea) mit 200,000 Hektar.

Fürst Salm-Salm mit 220,000 Hektar.

Fürst Fürstenberg und Herzog von Braunschweig mit je 275,000 Hektar.

Fürst von Thurn und Taxis mit 300,000 Hektar.

Herzog von Arenberg mit 320,000 Hektar.

Fürst von Wittgenstein mit 1,230,000 Hektar.

Alte Liebe rostet nicht.

Man berichtet aus London: In Spalding (in Lincolnshire) verließ vor fünfzig Jahren ein Mann Frau und Kind und ging nach Amerika. Da letztere ganz mittellos waren, kamen sie in's Armenhaus. Ihr erster Gatte aber heirathete und begrub nacheinander in Amerika drei Frauen, und als er endlich im höchsten Lebensalter nach England zurückgekehrt war, war er immer noch heirathslustig und wollte eine fünfte Ehe schließen. Jedoch die Braut kam dahinter, daß die allererste Gattin des Bräutigams noch am Leben sei und verließ ihn. Darauf reiste dieser nach Spalding, wo er seine erste Liebe im Armenhause fand; er nahm sie zu sich, und jetzt leben sie wieder zusammen. Er hat das achtzigste Lebensjahr erreicht und sie das fünfundsiebzigste.

Verschiedenes.

— Abgetrumpft. — A. (zu seinen Freunden): Nun, was sagt Ihr zu meinem Spiel? — B.: Ausgezeichnet; Du bist der reine Orpheus. — A.: Das stimmt; die Bestien sind schon um mich!

— Der kleine Geschäftsmann. — „Nu', Moritzche, wenn ich Dich würde bitten, würdest Du mir leihen aus Deiner Sparbüchse?" — „Nein, Tate — Du stehst mer zu schlecht!"

— Gardinenpredigt. — „Sie wollen kein Bier trinken — es ist doch gut." — Pantoffelheld: „Ja, aber zu Haus stellt sich bei mir immer soll unangenehmer Nachgeschmack ein."

— Die richtige Kavallerie. — Ich höre, die Infanterie soll ja aus diesem Städtchen verlegt werden! — Ja, nun die Kavallerie wird wahrscheinlich nachfolgen. — Wieso? Es ist ja gar keine Kavallerie hier? — Na, ich meine die Küchendragoner!

— Kindermund. — Großmutter: Wem gibst Du denn nun lieber einen Kuß, Fritzchen, mir oder dem Papa? — Fritzchen: O dem Papa, der hat einen viel schöneren Schnurrbart wie Du!

— Das süße Wort. — Mama, bist Du noch böse? — Ja, aber ich will wieder gut sein, wenn Du zu mir kommst und mir ein süßes Wort sagst. Mama, — Kuchen!

— Ja, wenn ..... — Richter (zum Angeklagten: Sie sind angeklagt, den Schneidermeister Nadel kurz vor Mitternacht halb todt geschlagen zu haben, das ist straffällig. — Angeklagter: So, hätt' ich das gewußt, hätt' ich den Kerl erst nach Mitternacht durchgebläut.

— Kindermund. — Die kleine Anna ist über die Fußbank gefallen und hat sich dabei einige Zähne ausgeschlagen. Nach einigen Tagen kommt die Großmutter auf Besuch. Die Kleine sieht erstaunt, daß die Großmutter keine Zähne mehr hat und bricht in die Worte aus: „Aber, Großmama, bist Du denn auch über die Fußbank gefallen?"

— Boshaft. — Restaurateur: Denken Sie bloß, der liebe, gute, dicke Herr Brauer ist gestorben. — Gast: Das wird Ihnen recht leid thun, glaub' ich wohl, solchen starken Esser finden Sie auch sobald nicht wieder. Aber ich gönn's ihm von Herzen, kann er doch nun das, was er in den 60 Jahren seines Lebens gegessen hat, in Ruhe verdauen.

— Ertappt. — Der stud. med. Kreuzbein glaubt, seitdem auf dem Thürschild seines Vaters nicht mehr Schneidermeister, sondern Rentier steht, alle Berechtigung zu haben, demselben ab und zu anzukündigen, daß die — stets im nächsten Briefe — erwähnte Geldsendung nicht angekommen sei. Nachdem Vater Kreuzbein dieses schon zwei Mal passirt ist, schöpft er Verdacht und läßt an seinen Eingeborenen folgenden Brief los: „Theurer Sohn! Einliegnd sende ich Dir 100 Mark, sollte der Brief wieder verloren gehen, so theile mir dieses bitte umgehend mit, damit ich die Sache sofort arrangire; ein Kreuzbein darf nie in Verlegenheit kommen. Dein theurer Vater." — Am nächsten Tage trifft ein Telegramm ein. Scheußliches Pech! Brief leider wieder verloren gegangen. Emil.

Lokalbericht.

Hohe Miethspreise.

In der Stadt Johannesburg sowohl als auch in der ganzen Umgebung herrscht nach den Mittheilungen eines Korrespondenten eine wahre Bauwuth. Villen erstehen in so großer Anzahl, daß man glauben sollte, sie würden für lange Jahre leer stehen. Der Preis der Bauplätze hat eine seltsame Höhe erreicht, höher als der auf dem Boulevard des Italiens in Paris; die Miethpreise halten natürlich gleichen Schritt. Eine bescheidene Wohnung von fünf Zimmern wird zu dem Preise von $100 bis $120 monatlich vermiethet, ein kleines Bureau im Zentrum der Stadt erzielt jährlich $1000 und hat man ein solches gefunden, so muß man rasch zugreifen, denn an Abhandeln ist nicht zu denken, da im nächsten Augenblicke ein anderer kommen kann, der miethet.

Auf den Maskenbällen.

Fortuna Frauenverein.

Der große Preis-Maskenball des „Fortuna Deutschen Frauen-Vereins" gehört mit zu den glanzvollsten Ereignissen der karnevalistischen Saison und auch diesmal gestaltete sich derselbe wiederum zu einem in jeder Weise prächtig gelungenen Kostümfest. Trotz des eisig kalten Schneegestöbers, das am Samstag Abend durch die Straßen der Stadt fegte, war das Narrenvölkchen in hellen Schaaren nach der Apollo-Halle geeilt, um theilzunehmen an dem frohen Mummenschanz, und ehe noch das Haus-Orchester zum ersten Walzer aufspielte, wogte es schon förmlich auf dem Tanzboden von reizenden und originellen Masken. Namentlich war die junge Damenwelt in anmuthigster Weise vertreten; da gab es bildhübsche „Blumenmädchen" und fesche „Bauerndirndl'", feingeputzte „Stadtfräuleins" und die reizendsten „Backfischchen". Ein kokettes „Gretchen" hing stolz an dem Arme eines schneidigen „Garde Dragoners", dieweil eine Anzahl glitzernde „Königinnen der Nacht" feengleich vorüber huschte. Niedliche „Schmetterlinge" und sonstige hübsche „Käfer" schwirrten munter im Ballsaal umher, und den Herren der Schöpfung wurde es ganz eigenartig um's Herz bei diesem zauberhaften Anblick. Auch an geschmackvollen Gruppen fehlte es nicht, und es war vor Allem der „Deutsche Frauenverein aus dem 20. Jahrhundert", lauter stramme Mädels in Pluderhosen, der vielen Anklang fand. Prinz und Prinzessin Karneval (Herr Edmund Hann und Frl. Elvira Boelke), sowie Fortuna (Frau F. G. Spriyne), die Schutzpatronin des Vereins statteten ebenfalls dem Ballfest einen Besuch ab; Letztere kam in einem güldenen Wagen, der von acht reizenden Engelchen gezogen wurde. Den schönsten Kostüm- und Charaktermasken, sowie den drei besten Gruppen wurden nach der Demaskirung werthvolle Preise zu Theil, worauf weiter gewalzt und gejubelt wurde, bis schließlich der Kehraus „Nu dös man los" die Ballgäste an's Heimgehen gemahnte. Zum Arrangements-Komite gehörten diesmal außer der rührigen Präsidentin des Vereins, Frau Minna Lehmann, die Damen: Elise Craemer, Anna Busch, Auguste Passow, Anna Gutmann und Maria Ammann. Die Honneurs des Abends machten die Damen: Anna Barby, Dora Suelan, Rose Reichhardt, Mathilde Boelke und Auguste Prenzler. Für hübsche Tanzordnung sorgten schließlich die Damen: Susanne Goebel, Minna Hildebrandt, Emma Dorn, Johanne Hesse und Henriette Heinz.

Goethe-Frauenverein.

Die grimmige Maske, welche der Winter in den letzten Tagen angelegt hat, mußte nothgedrungen nachtheilig auf den Besuch der Festlichkeiten wirken, und auch das am Samstag von dem Goethe-Frauen-Krankenverein in Folz' Halle arrangirte Kostümfest hat darunter zum Theil gelitten. Aber das hinderte nicht, daß diejenigen, welche Sturm und Wetter Trotz zu bieten gewagt hatten, sich ganz prächtig amüsirten. Die vom Festausschuß, bestehend aus den Mitgliedern Wilhelmine Lehmann, Christine Meier, Anna Waage, Bertha Wegner und Christine Falb, zur Unterhaltung der Gäste getroffenen Vorkehrungen erwiesen sich als trefflich gelungen, und ungetrübte Heiterkeit ward deshalb zur Parole des Festes. Die Bewerbung um die ausgesetzten Preise für die schönsten Maskengruppen und Einzelmasken war eine sehr rege, und das mit den Pflichten des Richteramtes betraute Komite hatte keinen sehr leichten Stand.

Garfield Stamm No. 230, U. O. R. M.

Daß Kostümfeste, die in den Kreisen des Rothmänner-Ordens veranstaltet werden, sich farbenprächtig zu gestalten pflegen, ist eine bekannte Regel, und hiervon machte auch der am letzten Samstag in Müllers Halle von dem Garfield-Stamme des Ordens arrangirte Maskenball keine Ausnahme. Obgleich die Gelegenheit günstig gewesen wäre, kam keiner von den fidelen Herren, welche die Mitgliedschaft der Loge bilden, als Eiszapfen auf das Fest, sondern sie waren sämmtlich schön aufgethaut und zu allen Humoren aufgelegt, sodaß es seitens des Arrangements-Komites (Dr. Julius Waschkuhn, Christ Jarner, Franz Hampel, Max Haeael, Robt. Koert und Rudolph Schweizer) keiner besonderen Anstrengungen mehr bedurfte, um dem Prinzen Karneval zu seinem heiteren Rechte zu verhelfen. Nach ein Uhr wurden von Zeit zu Zeit Vertrauensleute abgeschickt, um Nachrichten über den Stand der Temperatur einzuziehen; da die Berichte derselben andauernd abschreckend lauteten, so machte man mit größtem Vergnügen aus der Noth eine Tugend und blieb beisammen bis die anbrechende Tageshelle die Heimkehr weniger bedenklich erscheinen ließ.

Viktoria-Loge No. 3, I. O. M. A.

Die Mitglieder der Viktoria-Loge Nr. 3 des Independent Order of Mutual Aid bewiesen vorgestern auf ihrem Maskenball in Gallauers Halle, daß sie es aus dem Grunde verstehen, ein derartiges Fest zu einem fröhlichen zu gestalten, und nicht zum geringsten Theile muß das auf Rechnung der Damen gesetzt werden, welchen den auf sie entfallenden Antheil der Komitearbeiten mit Eifer und Verständniß besorgt hatten und nun durch ihre eigene frohe Laune die anwesenden Vertreter der Männerwelt zu erwärmen verstanden. Die erste Hälfte des Festes ging unter Lachen und Scherzen über die aufregende Preisbewerbung und die Vertheilung der ausgesetzten Preise dahin, nachher traten dann die Tanzlust und die Gemüthlichkeit uneingeschränkt in ihre Rechte.

Fidele Harugari.

In der alten „Vorwärts-Turnhalle" hielten am Samstag Abend die „Vereinigten Südwestseite-Logen des Ordens der Harugari" ihren diesjährigen großen Maskenball ab, der, was Originalität und Besuch anbetrifft, hinter keinem seiner Vorgänger zurückgeblieben ist. Bis zum frühen Morgen hin herrschte im Tanzsaal das bunteste karnevalistische Leben und Treiben; Hunderte von prächtigen Kostüm- und Charaktermasken, sowie zahlreiche hübsche Gruppen („Nordpolfahrer", Coxeys Army", „Minstrels" u. s. w.) belebten die Redoute, und selbst Prinz Karneval sprach allerhöchst seine volle Befriedigung über den so fidelen Mummenschanz aus. Die sechs Logen — „Helvetia 133", „Treue Brüder 325", „Eintracht 406", West Chicago 478", „Lincoln 569" und „Zukunft 596" — haben sich somit wiederum als getreue Knappen Sr. närrischen Tollheit bewiesen, doch gebührt den Fest-Arrangeuren das Hauptverdienst an dem hübschen Erfolg des Ballabends. Es waren dies die Herren: O. Paschke, Vorsitzender; Wm. Keller, Sekretär; J. Pfister, Schatzmeister; J. Gutekunst, J. Walz, Ch. Koplin, Wm. Selig, F. Novecerel, Mr. Rossow, Wm. Hilmes, J. Baroch, F. A. Spooler, O. Erdmann, A. Pett, J. Dietz, F. Schuh, Ch. Kraft und R. Majowsky.

Plattdeutsche Gilde, Chicago No. 1.

Zu einem urgemüthlichen Faschingsvergnügen gestaltete sich der große Maskenball, den die „Plattdeutsche Gilde Chicago No. 1" am Samstag Abend in der Wicker Park-Halle, an North Ave., nahe Milwaukee Ave., veranstaltet hatte. Mochte auch der Besuch in Folge des Schneegestöbers und der bitteren Kälte hinter den Erwartungen des Arrangements-Komites zurückgeblieben sein, so war doch die Feststimmung die denkbar beste. Daß die plattdeutschen Bewohner der Nordwestseite es ganz meisterlich verstehen, dem „närrischen Prinzen" einen würdigen Empfang zu bereiten, ist durch die Karnevalsfestlichkeiten der letzten Jahre zur Genüge bewiesen worden. Echte deutsche Gemüthlichkeit führte auch am Samstag Abend wiederum das Szepter von den ersten Klängen des ersten Walzers an bis zu dem letzten Schlußgalopp, und dabei ein buntes, farbenprächtiges Maskentreiben — ein wirklich lustiger, fideler Mummenschanz. Die Kostüme zeichneten sich fast durchweg durch Eleganz und feinen Geschmack aus, wie denn überhaupt von den Mitgliedern des festgebenden Vereins alles nur Mögliche gethan war, um den Besuchern eine interessante und fesselnde Augenweide zu bieten. Das Hauptverdienst um das Gelingen der schönen Feier gebührt vor Allem den folgenden Herren: E. Goettsche, Vorsitzender, Wm. Peters, Schriewer; H. Fiehmann, Schatzmeister; G. Wichmann, Ticket-Schatzmeister; Wm. Ihm, H. Jens, Wm. Bruhn, John Haß, Wm. Nehmzow, August Hubke, Ernst Wachtel.

Die Plattdeutsche Nr. 1 zählt zur Zeit 325 gutstehende Mitglieder, und ihre Finanzverhältnisse befinden sich trotz der schlechten Zeiten in durchaus günstiger Verfassung.

Der seit 50 Jahren bekannte und als Hausmittel bewährte
"FRESE'S"
Hamburger Thee
sollte stets im Hause vorräthig sein, da er bei Fällen von Verstopfung, Unverdaulichkeit, sowie bei Blutandrang zum Kopfe sicher Hülfe schafft.
Man nehme nur
"FRESE'S."
Ein „eben so gutes" Mittel gibt es nicht. Der Name
"AUGUSTUS BARTH."
IMPORTER,
auf jedem Packet.

Neue Züge zwischen Chicago u. St. Louis via Chicago u. Alton.

Schneller Tagdienst. Ganz neue Vestibule-Züge. Neue Kaffee- und Speise-Waggons, Mahlzeiten a la carte. Luxurious eingerichtete Parlor-Tagwaggons mit durch Glas geschützten Platform, mit Reclining-Chairs ohne Extra-Bezahlung. Stein-Ballast. Kein Staub.

Nachtdienst: Zwei durchgehende Vestibule Züge, 9 Uhr Abends, und der „Midnight Spezial" um 11.30 Abends. Pullman Schlafwagen mit einzelnen Abtheilungen. Wagen mit Reclining-Chairs ohne Extrabezahlung.

Billet-Offices: 101 Adams Str., Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str., und 23. Straße Bahnhof. famodw

Die englischen Theater.

Hooleys. Für die dritte und letzte Woche des Nat C. Goodwin'schen Gastspiels ist folgender Spielplan entworfen worden: Montag und Dienstag Abend, sowie in der Samstag Matineevorstellung: „The Rivals"; Mittwoch und Samstag Abend „An American Citizen"; Donnerstag Abend „A Gilded Fool"; Freitag Abend und in der Donnerstag Matineevorstellung „David Garrick".

McVickers. Denman Thompsons „The old Homestead" übt noch immer eine mächtige Anziehungskraft auf das Theaterpublikum aus, und so oft das anheimelnde Lebensbild auch schon gegeben sein mag, es bleibt nach wie vor ein Zugstück ersten Ranges, zumal wenn es eine so treffliche Aufführung findet, wie dies augenblicklich in „McVickers Theater" der Fall ist. Sämmtliche Rollen sind auf's Beste besetzt, und auch die szenische Ausstattung ist in jeder Beziehung eine glänzende zu nennen, sodaß den Besuchern wirklich eine Mustervorstellung geboten wird. Das Stück verbleibt bis auf Weiteres auf dem Spielplan.

Lincoln. Jas. J. Corbett in „A Naval Cadet" lautet hier der Spielplan für die laufende Woche — eine Attraktion, die zweifelsohne vielen Anklang finden wird. Der eigentliche Held des Stückes wird auch diesmal von einer tüchtigen Truppe wirksam unterstützt, und weder Mühe noch Kosten sind gespart worden, um auch die szenische Ausstattung des hochinteressanten Schauspiels zu einer möglichst eindrucksvollen zu gestalten. Den Besuchern kann ein genußreicher Theaterabend mit bestem Gewissen versprochen werden.

Schiller. Direktor Robert Blei ist stets darauf bedacht, den Theaterbesuchern nur die gediegensten Spezialitäten-Vorstellungen zu bieten, und auch für die laufende Woche sind wiederum eine ganze Reihe tüchtiger Bühnenkräfte engagirt worden. Unter ihnen die gefeierte Londoner Musikhallen-Sängerin Miß Alma Earle, die Gymnastiker Gebrüder Serra vom Berliner Wintergarten, der Monologist Will D. Denny, O'Kabes „Royal Japs" u. m. A. Der verbesserte Cinematograph wird ganz neue Bilder zur Anschauung bringen, und zwar in der vollen Größe des Bühnenrahmens — kurzum, das ganze Programm ist wiederum ein recht reichhaltiges und amüsantes.

Es spukt.

Gar häufig spukt es in unserer irdischen Hülle, im Körper, sehr zu unserem Unbehagen: die bösen Geister der Verstopfung und Biliosität treiben ihr unheimlich Wesen. Die garstigen Gesellen können schnell gebannt werden durch den mächtigen Zauberer, Hostetters Magenbitters. Während dieses vorzügliche Erweichungsmittel die Eingeweide erleichtert und die Leber regulirt, bewirkt es niemals, wie dies die drastisch wirkenden Abführmittel thun, Schmerzen im Leib und es schwächt die Verdauungsorgane nicht. Die Wirkung des Bitters ist im Gegentheil genau dieselbe, wie wenn die Natur sich selbst hilft, und die vitalen Organe ohne Zwang ihre Schuldigkeit thun. Dies ist der beste Beweis, daß es zuträglich ist, gelinde Mittel zu gebrauchen, als angreifende. Letztere haben überdies immer nur vorübergehende Wirkung, während deren sie Schmerzen verursachen. Bei Verdauungsbeschwerden, Malaria und Nierenleiden, Rheumatismus und Nervosität nimmt das Bitters den höchsten Rang unter allen der Wissenschaft bekannten Heilmitteln ein.

* In Uhlichs Halle hatten sich gestern Nachmittag etwa 30 Barbiere eingefunden, welche die „Journeymen Barbers' International Union" gründeten. Zum temporären Vorsitzenden wurde O. C. Eigholz erwählt, während R. W. Leahy vorläufig als Sekretär fungiren wird. Für nächsten Sonntag ist allgemeine Massenversammlung der Barbiergehilfen angekündigt.

Neue Bahnlinie nach Washington und Baltimore.

Durchlaufende Schlafwagen täglich von Chicago nach Washington, D. C. und Baltimore via der Monon, C. H. D., B. & O. S. W. und B. & O. via Cincinnati, an und nach dem 24. Januar. Schlafwagen in Bereitschaft in Dearborn Station von 9:30 Abends bis 2:45 Morgens, Ankunft in Washington 6:47 Vorm., in Baltimore 7:55 Vorm. Ticket-Office, 232 Clark Str. und Auditorium Hotel. -1fb

The Pinnacle of Excellence

Is a way-up point of elevation, not easily reached, but

Blatz
The Star Milwaukee Beer

is up there, and has been up there ever since 1851. So do not wonder at the popularity of Blatz, but call for Blatz and see that "Blatz" is on the cork.

VAL BLATZ BREWING CO.
TELEPHONE 4357
Chicago Branch: Cor. Union and Erie

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit, der beim Dinner aufwarten kann. 150 Wells Str.

Verlangt: Ein Damenschneider, um an einem etablirten Geschäfte in bester Lage der Südseite Theil zu nehmen. Adr. A. 27 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Mann für Hausarbeit und Betten zu machen. 113 S. Canal Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeits Eigner, der sein Geschäft versteht. 475 Lincoln Ave., 7 Uhr Abends vorzusprechen.

Verlangt: Ein englisch sprechender Mann für Grocery- und Butchergeschäft. Nur ein guter Mann braucht sich zu melden. 7302 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter, in einer Apotheke zu arbeiten. Nachzufragen Ecke 31. und Indiana Ave.

Verlangt: Junge von 15 bis 16 Jahren, um sich im Hause nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe. 22janlw

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28plj

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat. 1156 Milwaukee Ave. 23jalw

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot zu helfen. Nachzufragen 398 W. Division Str., 6 Uhr.

Verlangt: Ein guter Butcher, der Wurst machen kann. 229 Clybourn Ave.

Verlangt: Butcher, junger Mann, um Orders zu holen. 392 E. North Ave.

Verlangt: Für eine Privatgärtnerei ein erfahrener deutscher Gärtner. Zu erfragen Lake View Florist, 1651 N. Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Näherinnen. Ebenso Handnäherinnen. 965 N. Robey Str., nahe Clybourn Place.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 256 Armitage Ave.

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. Abends Unterricht. French Dressmaking Parlors, 1187 Milwaukee Ave. fmo

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str.

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28plj

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4312 State Str. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß zu Hause schlafen. 208 Burling Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 380 Orchard Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 1100 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 879 N. Leavitt Str., Seitenthür.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1486 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, im Restaurant zu helfen. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1067 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 468 Mohill Ave., nahe Hancock Ave.

Verlangt: Eine Frau oder ein Mädchen für leichte Hausarbeit, sofort. 621 N. Leavitt Str. Frau Freudenberg.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 559 LaSalle Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein kleines Mädchen von 14 bis 15 Jahren, als Hilfe im Haushalt. 71 Seminary Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen. 100 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 525 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Eine gute Stelle für die rechte Person. 3297 Calumet Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen in gesetztem Alter für allgemeine Hausarbeit. Muß verstehen mit Kindern umzugehen. [illegible]

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, welches auch etwas vom Kochen versteht. 72 Seward Str., nahe Canalport Ave. und 18. Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 247 LaSalle Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das neue und skandinavische Stellenvermittlungsbureau. 599 Wells Str. -7fcb

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elsels, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht.

Verlangt: Sofort. Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien der Nord- und Südseite. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 2ino*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mädchen wünscht Stelle in kleinem Haushalt. Wenig Lohn, keine Wäsche. 373 Clybourn Ave., 1 Treppe.

Gesucht: Eine alleinstehende alte Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 1257 Lincoln Ave.

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau wünscht Platz im Hause, oder im Haus zu waschen. 518 N. Ashland Ave.

Gesucht: Mädchen, das nicht lange im Lande ist, wünscht Platz, sofort, für Hausarbeit. 518 N. Ashland Ave.

Damen, die gute Mädchen wünschen für alle häuslichen Arbeiten, mögen vorsprechen. Reelle Bedienung. Mrs. Julius Heß, 515 Sedgwick Str. 13ja,im,im

Gesucht: Saubere deutsche Mädchen für Haus- und Küchenarbeit stets zu haben. 599 Wells Str. 6ja,mmja,im

Gesucht: Deutsches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit sucht Stelle. Sieht mehr auf Heim wie Lohn. 573 Larrabee Str. 22jalw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein billiger Candy- und Tabakstore. Felix Riese, 751 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 5 Kannen-Milchroute. 3246 Emerald Ave.

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gangbare Grundeigenthum, Saloons, Hotels, Bakeries, Grocery- und andere Geschäfte. Anleihen auf Grundeigenthum. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 18nomifamo*

Zu verkaufen: Ein gut gelegener Eckaloon, im Betriebe, wegen Krankheit, billig. Näheres. 5310 Wentworth Ave. fimo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eine vollständige Bäckerei, alter Stand, gute zahlreiche Kundschaft. Billige Miethe. 75 Sedgwick Str. Zu erfragen beim Eigenthümer, 270 Fifth Ave. Julius Synar. 25jalw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein hübsch möblirtes Frontzimmer. 505 N. Clark Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: An anständige Herren, schön möblirter Frontparlor und andere Zimmer. Dampfheizung, Bad. [illegible] Anna Reimann, 276 E. Superior Str., Nordseite.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $90 für ein feines Cabinet Grand Upright Piano; auch en monatliche Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str.

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Bettstelle $1, Kommode $1, Dreser $3.50, Bettzimmer-Set $5, Parlor-Set $10. Extension-Tisch, Couch, Kochofen, Heizofen. 510 North Ave. fimo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Unter Garantie, 20 apfelgraue Schimmel von 1100—1600 Pfund Gewicht, und 20 Arbeitspferde von $20.00 aufwärts. 707 N. Leavitt Str., 1 Block nördlich von Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, wegen Abreise. 449 Milwaukee Ave. fjalm

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von gebrauchten Wagen und Buggies [illegible] 305 Wabash Ave. 5jalm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mj*

Bicycles, Nähmaschinen etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. New Wilson $10. Sprecht vor, ehe ihr kauft. 23mj*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wie Englisch man spricht, schreibt und liest — Wo lernen? — In der Sprachschule für Eingewanderte, 646 N. Halsted Str. [illegible] Privat und in Klassen. Schulgeld mäßig. Anmeldung jederzeit, auch Sonntag Vormittag. 18jannmifalm

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Geschäftslotten an St. Lawrence Ave. und 64. Str., billig für Baar. Gilbert Graper, 3908 Armour Ave. 22jalw

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine 40, zwei 80 Acker Farmen in Michigan. 80 Meilen von Chicago. 3908 Armour Ave. 22jalw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert. A. H. Freud, 128 LaSalle Str., Zimmer 1. 10apl1

Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt. Fidelity Mortgage Loan Co., Inkorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.

oder: 351, 63. Str., Englewood.

oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbus Block, Süd-Chicago. 5mo*

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. In den letzten zehn Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 334 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16malj

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 4, 5 und 6 Prozent. H. O. Stone, 349 W. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 21jalm

Zu leihen gesucht: $100 auf eine Lot. Werth $850. Keine Agenten. Adr. Z. 504 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $1100 gegen gute Sicherheit, von Privatmann vorgezogen. Adr. A. 28 Abendpost.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17j*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die goldene Medaille auf der Mid Winter Fair, San Francisko, 1894. [illegible] The McDowell Co., 78 State Str., Chicago. 3. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmja*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. O. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethe, Board Bills und alle Arten Schulden schnell kollektirt. [illegible] Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 29jlm

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1. Winterüberzieher zu verkaufen. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 5jalm

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. [illegible] 110 E. Monroe Str.

[illegible] Albert Jimmermann, 148 Clybourn Ave.

Patente: B. Singer, Patentanwalt. 56 Fifth Ave.

Patente: B. Singer, Patentanwalt. 56 Fifth Ave. 5jalm

Mrs. Margaret wohnt jetzt 642 Milwaukee Ave. 5jalm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Williams, Linden, Dempsey & Gott, Advokaten und Rechtsanwälte. Rechtssachen jeder Art. 1107 Ashland Block, Ecke Clark und Randolph Str. Auskunft gratis. 16jalm

Freies Auskunfts-Bureau. Löhne kostenfrei kollektirt. Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt. 92 La Salle Str., Zimmer 4. 2jalm

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers. Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte. Suite 820 Chamber of Commerce. Südost-Ecke Washington und LaSalle Str. Telephon 3190.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Der Frühjahrs-Kursus in dem German Medical College beginnt am 2. Februar. Studirende der Medizin, Zahnheilkunde und Hebammenkunde mögen sich melden bei Dr. Malok, 727 W. 13. Str., nahe Ashland Ave.

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 126 Wells Str., nahe Ohio Str.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: 2 Great Danes Masshiff, Hund und Hündin [illegible] Belohnung. 4801 Frazer Str.

R R R
RADWAY'S READY RELIEF

Radway's Ready Relief hebedt die schlimmsten Schmerzen in einer bis zwanzig Minuten. Niemand braucht eine Stunde, nachdem er diese Annonce gelesen, heimgesucht zu sein von

Uebelbefinden oder Schmerzen.

Gegen Kopfweh (Migräne oder nervöses Kopfweh), Zahnschmerzen, Neuralgie, Rheumatismus, Hüftweh, Schmerzen und Schwäche im Rücken, dem Rückgrat oder den Nieren, Beschwerden in der Lebergegend, Seitenstechen, Anschwellung der Gelenke und Schmerzen jeder Art schafft die Applikation von Radway's Relief sofortige Erleichterung und dessen fortgesetzter Gebrauch einige Tage lang bewerkstelligt eine permanente Heilung.

Eine Kur bei allen

Erkältungen, Husten, entzündetem Halse, Influenza, Bronchitis, Pneumonie, Anschwellung der Gelenke, Hüftweh, Entzündungen, Rheumatismus, Neuralgie, Frostbeulen, Kopfweh, Zahnweh, Asthma, Athemnoth.

Es kurirt die heftigsten Schmerzen in einer bis zwanzig Minuten. Niemand braucht eine Stunde, nachdem er diese Annonce gelesen, Schmerzen zu leiden.

Radway's Ready Relief ist ein sicheres Mittel gegen alle Schmerzen, Verrenkungen, Quetschungen, Schmerzen im Rücken, auf der Brust oder in den Gliedern.

Es war das erste
Und ist das einzige
Schmerzen-Linderungsmittel,

welches die quälendsten Schmerzen sofort behebt, die Entzündung aufhebt und Verstopfung bei einer Applikation kurirt, ob dieselbe nun von den Lungen, dem Magen, Eingeweiden oder anderen Drüsen oder Organen herrühren.

Ein halber Theelöffel voll in einem Glase Wasser kurirt in wenigen Minuten Krämpfe, sauren Magen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Diarrhoe, Dysenterie, Kolik, Blähungen und alle innerlichen Beschwerden.

Es giebt kein Heilmittel der Welt, das Fieber und Wechselfieber und alle anderen malarischen, biliösen und sonstige Fieber so rasch kurirt wie Radway's Ready Relief im Verein mit Radway's Pillen.

50c per Flasche. Bei allen Apothekern zu haben.

RADWAY'S PILLEN.

Stets zuverlässig, rein vegetabilisch.

Vollständig geschmacklos, elegant überzuckert, abführend, regulirend, reinigend und kräftigend. Radway's Pillen zur Heilung aller Störungen des Magens, der Nieren, Blase, nervöser Krankheiten, Schwindelanfälle, Verstopfung, Hämorrhoiden,

Migräne,
Frauenleiden,
Biliosität,
Unverdaulichkeit,
Dyspepsie,
Verstopfung
und aller Leberleiden.

Man beachte die folgenden Symptome, welche sich bei Erkrankungen der Verdauungsorgane einstellen: Verstopfung, innere Hämorrhoiden, Blutandrang im Kopf, Säure im Magen, Uebelkeit, Sodbrennen, Abneigung gegen Speisen, Schwere im Magen, saures Aufstoßen, geschwächter oder verstärkter Herzschlag, Empfindungen zum Aufspringen oder Ersticken beim Liegen, geschwächte Denkkraft, Flecken oder Gewebe vor den Augen, Fieber und dumpfer Schmerz im Kopf, Athmungsbeschwerden, gelbe Haut und Augen, Schmerzen in der Seite, Brust und den Gliedern, plötzliches Auftreten von Hitze und Brennen im Fleisch.

Mehrere Dosen Radway's Pillen befreien das System von den erwähnten Störungen.

Preis: 25c per Schachtel.

Zu haben bei den Apothekern oder per Post versandt.

Man schreibe an Dr. Radway & Co., Lock Box 365, New York, um ein Buch mit Rathschlägen.

Schmerzlose Zahnarbeit frei

in dem alten zuverlässigen Platz.

Deutsche Professoren stehen an der Spitze.

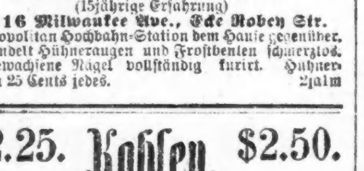
Kleine Unkosten für das Material. Alle Arbeit von Zahnärzten mit langer Erfahrung verrichtet, die aus allen Theilen der Welt hierher gekommen sind, um das einzige System der schmerzlosen Zahnarbeit zu erlernen.

Gebiß Zähne $2 bis $5,

je nach der Art, die bestellt wird.

Zähne gereinigt............Frei
Weiche Füllung..........20c bis 25c
Goldkronen..................$2.00

Brückenarbeit angewandt ohne Schmerzen zum Kostenpreise des Materials.



European College of Painless Dentistry,
4. Stockwerk, 148 State Str.
Offen täglich und Sonntags. 14ja,bw

Männlichkeit! Weiblichkeit!

Ehen, Ehe-Hindernisse, Geschlechtskrankheiten, Samenschwäche, Syphilis, Impotenz, Folgen von Jugendsünden, Frauenkrankheiten, u. s. w., beschreibt der „Rettungs-Anker“ (45. Auflage, 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern) in meisterhafter Weise und zeigt allen Kranken den einzig zuverlässigen Weg zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit. Tausende von Geheilten empfehlen das Buch der leidenden Menschheit. Wird nach Empfang von 25 Cts., gut verpackt, portofrei versandt. Adresse:

Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker“ ist auch zu haben in Chicago, Jll., bei Chas. Salger, 844 N. Halsted Str.

Dr. S. SELIC, Chiropodist,
(15jährige Erfahrung)
1216 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str.
Metropolitan Hochbahn-Station dem Hause gegenüber. Behandelt Hühneraugen und Frostbeulen schmerzlos. Eingewachsene Nägel vollständig kurirt. Hühneraugen 25 Cents jedes. 2jalm

$2.25. Kohlen. $2.50.

Indiana Nut..................$2.25
Indiana Lump...............$2.50
Virginia Lump..............$3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen...$4.50
(Kleine Sorte.)

Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building,
bbdw 103 E Randolph Str.
Alle Orders werden C O D ausgeführt.
TELEPHON MAIN 813.

DETECTIVE.

Ein scharfsinniger, zuverlässiger Mann wird in jedem Ort verlangt. Arbeitet unter Ordre. Keine Erfahrung nöthig. Adressirt: American Detective Agency, Indianapolis, Indiana. 3n,bbja,6m

MORGAN & WRIGHT TIRES ARE GOOD TIRES

In 1896 One Repairman Successfully repaired 294 out of 300 punctures in the M. & W. Quick Repair Tire.

In 1896 M. & W. tires held All world's records, 1/4 to 10 miles; unpaced world's records, 1/4 to 50 miles; all American records, 1/4 to 100 miles; all American hour records, one to twenty-four hours; all world's records (6) made on the National Circuit; four out of six L. A. W. championships, and 521 out of 695 prizes on the National Circuit.

MORGAN & WRIGHT
CHICAGO

Eine internationale Ehe

Von Madame Bigot.

(Fortsetzung.)

Was war zu thun? Miriam, die halb krank vor Aufregung schon vor dem Gabelfrühstück zu ihrer Kousine geeilt war, wußte keine Antwort auf diese Frage. Sie konnte die Schneiderin nicht über die Persönlichkeit des Herrn, der ihre Rechnung beahlt hatte, aufklären, denn die Geschichte wäre ruchbar geworden, und einen solchen Stoß konnte ihr Ruf nicht vertragen. Sie ahnte bereits, daß ihr Kleideraufwand von denen, die wußten, daß sie keinen reichen Mann geheirathet hatte, auffallend gefunden werde. Ob Silas nicht dazu zu bringen wäre, den Fürsten zu bezahlen? Aber Mattie erklärte es für gänzlich aussichtslos, ihn darum zu bitten, das würde nur zu einem unangenehmen Auftritt führen; er hätte bestimmt erklärt, er wolle nichts mehr mit Miriams Verschwendung zu thun haben, und Silas könne sehr eigensinnig sein. Miriam fühlte auch heraus, daß sich ihre Kousine, der an ihrem eigenen Behagen mehr lag, als an allem andern, nicht dahinbringen lassen werde, um ihretwillen eine abermalige eheliche Auseinandersetzung heraufzubeschwören.

Es war eine höchst ärgerliche und demüthigende Geschichte, aber sie wurde dadurch nicht besser, daß man sich Sorgen darüber machte. Da Matties Abreise alle Freude aus ihrem Dasein tilgen sollte, war es da nicht wahre Lebensweisheit, das wenige, was ihr noch geboten war, zu genießen? Bald mußte sie wieder in ihrem Winkel leben und sich bemühen, die nöthige Summe zu ersparen, um der Geldverpflichtung gegen Giulio ledig zu werden. Als sie erst zu dieser Anschauung der Sache gelangt war, begann sie mit ihrer Kousine die Einzelheiten des bevorstehenden Ballfestes zu besprechen.

Mattie war es, die von den beiden dem Fürsten zuerst wieder begegnete, und sie schalt ihn ordentlich aus und sagte ihm, er habe Miriam in eine sehr peinliche Lage gebracht, und diese werde nicht eher Frieden finden, als bis der letzte Sou bezahlt sei. Aber Giulio war so reuig, fand kein Ende mit seinen Versicherungen der Achtung und benahm sich so reizend und verliebt, daß Mattie es nicht übers Herz bringen konnte, ernstlich zu zürnen. Bei Miriam fand er größere Schwierigkeiten, Verzeihung zu erlangen. Sie war hochmüthig und sehr kalt, aber dieser Hochmuth und diese Kälte würden wohl nicht ewig dauern, tröstete er sich.

Unmöglich konnte jemand ihr größere Ehrerbietung zeigen, als Giulio, und nachdem sie eine Weile so gethan hatte, als ob sie ihn nie wieder ansehen wolle, selbst wenn sie seine Fragen beantwortete, lachte sie, sprach wie gewöhnlich und neckte ihn sogar, wie in früheren Tagen. Einmal nahm sie seine Hand, um ihm aus deren Linien wahrzusagen, ein damals in der Gesellschaft sehr beliebter Zeitvertreib.

„Was sehen Sie, schöne Zauberin? Werde ich glücklich sein, wirklich glücklich?“

„Ich sehe schöne, sonnige Tage und Jahre, Durchlaucht, wie man sie in der Hand eines Menschen liest, der meist an sich selbst denkt“ — dann eine plötzliche Unterbrechung. „Hüten Sie sich vor Unfällen! — Was haben Sie mit Ihrem Ringe angefangen, dem Siegelring mit Ihrem Wappen? Was ist ein Fürst ohne Wappen?“

„Ach, den habe ich verloren, und ich bin darüber in Verzweiflung. Mein Vater hat ihn getragen und seine Väter vor ihm. Ich muß den Ring irgendwo haben fallen lassen, aber wo? Ueberall habe ich schon nachgefragt. Vielleicht habe ich ihn im Bois verloren, wo ich, wie ich mich entsinne, einmal den Handschuh abzog, aber ich glaube es nicht.“

„Wie schade!“ rief Miriam aus.

Sie wandte sich sorglos ab, denn ihre geheime Wissenschaft hatte ihr nicht verrathen, daß der Verlust des Ringes ihr eigenes Geschick sehr verhängnißvoll beeinflussen sollte.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Pierre Brugnons Besuche bei seinen Freunden wurden wieder häufiger. Miriam übersah ihn, sie kümmerte sich überhaupt wenig um die Menschen in ihrem Hause, und Miette sah sie manchmal klagend an, denn sie hatte die Neigung, die ihr Miriam zeigte, für ernst genommen und sehnte sich jeden Tag heftiger nach einem Beweis davon. Sie hatte ja nur wenige Freuden, und diese waren so nothwendig für sie, wie Sonnenschein für die Blumen. Häufig war Miriam den ganzen Tag abwesend, doch hatte Raoul es aufgegeben, Fragen an sie zu richten oder zu versuchen, seinen Willen durchzusetzen. Er wartete auf den Tag von Matties Abreise, als den der Erlösung, und hoffte, daß danach alles wieder ins alte Gleis zurückkehren werde.

Allein wenn Miriam Pierres Anwesenheit nicht zu bemerken schien, fühlte sie doch, wie seine Blicke manchmal scharf und mit so unerbittlichem Vorsatze auf ihr ruhten, daß sie zusammenfuhr und ihren Platz wechselte, um ihnen auszuweichen.

Als er eines Abends zum Essen geblieben war, befand er sich zufällig allein mit der Frau seines Freundes, während Raoul Miette hinauf in ihr Zimmer trug. Pierre erhob sich und trat vor Miriam hin.

„Hören Sie mich an,“ sprach er mit seiner rauhen, leisen Stimme, „ich habe Gerüchte über Sie vernommen, die vielleicht falsch sind, aber auch wahr sein können.“

„Aha!“ entgegnete Miriam vollkommen gefaßt und sehr verachtungsvoll. „Was haben Sie denn gehört?“

„Daß Sie mit dem Fürsten von Cavalmonte in unerlaubten Beziehungen stünden.“

„Das ist eine Lüge!“ entgegnete sie kurz, indem sie entrüstet aufsprang.

„Das hoffe ich, und es ist vielleicht auch in diesem Augenblick noch eine, aber morgen, in einer Woche, in einem Jahre kann es wahr sein; es wird schon jetzt von vielen geglaubt.“

Von wem?“

„Von Raouls Kollegen. Ich bin durch ihn mit mehreren Malern bekannt geworden, und sie sprechen sich gegen mich offen aus. Sie wissen, daß er arm ist, und doch sehen sie Sie jetzt wie eine Fürstin gekleidet.“

„Raoul hat Erfolg gehabt, und sie sind eifersüchtig.“

„Das mag etwas damit zu thun haben, aber es steckt doch noch mehr dahinter. Einer dieser Maler ist reich und verkehrt in der vornehmen Gesellschaft; er kennt Ihren Fürsten. Auch ich habe Sie in einem feinen Wagen gesehen, wie Sie ganz gut wissen, denn Sie waren sehr aufgebracht darüber, daß Ihr Mann sich in so wenig präsentabler Gesellschaft zeigte. Damals kannte ich den Namen des Herrn, der bei Ihnen war, nicht, jetzt aber weiß ich ihn. Es wird allgemein angenommen, daß Ihr Mann Ihre feinen Kleider nicht bezahle. Noch einen Schritt weiter, und die Leute werden sagen, Raoul wisse alles, drücke aber die Augen zu. Deswegen stehe ich Wache. Hüten Sie sich! Wenn Sie Ihre Lebensweise nicht ändern, werde ich Raoul mittheilen, was die Welt denkt und spricht. Vielleicht wird er mich dafür hassen, aber mir liegt mehr an seiner Ehre, als selbst an seinem Glücke.“

„Bitte, verschonen Sie mich mit Ihren Deklamationen. Ich werde nur noch wenig Gelegenheit haben, meine feinen Kleider zu tragen, denn meine Kousine reist in acht Tagen von Paris ab. Meine neuen Bekannten werden den Weg nach einem Hause sehr bald vergessen, wo es so wenig Unterhaltung gibt, und dann werde ich Muße haben, über das Glück nachzudenken, Raouls Frau zu sein und seine vornehmen und gebildeten Freunde zu empfangen.“

„Ich wollte bei Gott, Sie begriffen, was für ein Glück es ist, Raouls Frau zu sein; dann könnte ich Ihnen den Haß vergeben, womit Sie mich beehren.“

„Ich höre Raoul, und es wäre gut, wenn Sie ihn nicht ahnen ließen, mit was für interessanten Mittheilungen Sie mich unterhalten haben.“

Als Raoul gleich darauf eintrat, saß seine Frau am Tische und schnitt die Blätter eines Buches auf, während sein Freund schweigend und rauchend an dem großen Ofen stand. — —

Der Abend des Maskenballes war endlich gekommen. Miriam kleidete sich bei ihrer Kousine an, denn sie wollte ihren Mann das prachtvolle Kostüm nicht sehen lassen. Es war wirklich zu großartig, zu kunstvoll, als daß selbst der vertrauensseligste Gatte geglaubt hätte, es sei von einer billigen Schneiderin sparsam hergestellt worden. Sie war sogar nicht ohne Sorge über den Eindruck, den es auf ihr ferner Stehende machen würde, aber es kleidete sie so wundervoll und hob ihre Schönheit so vortheilhaft hervor, daß sie nicht den Muth gehabt hatte, das Geringste daran ändern zu lassen. Es war ja der letzte Tag ihrer Triumphe, und Miriam war in einer so verzweifelten Stimmung, daß ihr die Folgen ihres Thuns vollständig gleichgiltig waren.

Miette fühlte sich an jenem Abend weniger wohl als sonst, und ihr Bruder trug sie sehr früh hinauf. Dann war Pierre gekommen, wie er das jetzt fast jeden Tag that, um Wache zu halten, wie ein treuer Hund, der Gefahr wittert und seine Zähne zeigt. Als er gehört hatte, daß Miriam zu ihrer Kousine gegangen sei und daß dort ein großer Maskenball stattfinde, zog er die Stirne kraus, tröstete sich aber mit dem Gedanken, daß die Tage bis zu Mrs. Blizzards Abreise gezählt seien. Wie erstaunt wäre diese junge Dame gewesen, wenn sie gewußt hätte, wie viele Menschen ihre Entfernung von Paris sehnlichst herbeiwünschten, und darunter war vielleicht niemand, der das so ernstlich that, als ihr Gatte. Silas war ein Mann, der seine Versprechungen hielt, aber sein Entschluß stand fest, nicht ein Jota mehr zu thun, als er versprochen hatte.

Raoul war nicht in gesprächiger Stimmung. Er setzte sich an seinen Tisch und arbeitete ruhig. Seine Zeichnungen hatten einen größeren Erfolg, als er und der Kunsthändler vorausgesehen hatten, so daß die ursprünglich festgesetzte Zahl nicht genügte, und so widmete er jetzt sogar einen Theil des kostbaren Tageslichts dieser Arbeit, die ihm leicht von der Hand ging und ihm um so mehr Vergnügen machte, als der Händler aus freien Stücken den anfangs vereinbarten Preis erhöht hatte. Raoul war glücklich, als er Miriam diesen Erfolg mittheilen konnte, allein sie war gleichgiltig geblieben, denn das alles erschien ihr so armselig, so kleinlich.

„Was thut sie? Was spricht sie? Wie ist sie gekleidet?“ dachte er wieder und wieder bei sich, während er zeichnete, denn er wußte nichts von ihrem Kostüm. Seit ihrem Streit hatte sie weder von ihrer Kousine, noch von ihrem eigenen Thun und Treiben gesprochen. Mit Schauder dachte er daran, wie sie ihm damals ihren Haß gezeigt hatte, und fürchtete eine Wiederholung. Während der letzten vierzehn Tage hatte eine Art von Waffenstillstand zwischen ihnen bestanden, und es war so weit gekommen, daß er selbst einen Waffenstillstand vergleichsweise als Glück ansah.

Ein scharfes Klingeln ließ beide Männer auffahren. Das Dienstmädchen hatte sich schon schlafen gelegt, weshalb Raoul die Lampe ergriff und nach der Thür ging. Als er bald darauf zurückkam, trug er einen ziemlich dicken Brief in der Hand.

„Nun, was gibt's?“

„Ich habe keine Ahnung. Ein Mensch in einer Art von Geschäftslivree, wie mir schien, fragte mich, ob ich Monsieur Raoul Bertrand sei, übergab mir dann dies und verschwand.“

„Wahrscheinlich vom Kunsthändler.“

„Möglich.“

Raoul stellte die Lampe hin und öffnete den Umschlag, der ziemlich groß und von starkem Papier war, wobei ein Ring auf den Tisch fiel. Ganz verblüfft sahen sich die Freunde an. Pierre nahm den Ring neugierig auf, während Raoul vorlas:

„Geehrter Herr! — Wie Sie sich entsinnen werden, erwiesen Sie mir vor einiger Zeit die Ehre Ihres Besuches, um die kleine Rechnung Ihrer Frau Gemahlin zu begleichen und mit mir Rücksprache über das historische Kostüm in silbergrauer und blauer Seide zu nehmen. Sie kamen am folgenden Tage wieder, in der Meinung, bei der erwähnten Gelegenheit einen Ring verloren zu haben. Unsre Nachforschungen waren damals vergeblich, so daß wir mit Ihnen annahmen, er sei Ihnen bei einer andern Veranlassung abhanden gekommen. Gestern Abend ist er jedoch ganz zufällig aufgetaucht, als ein schweres Stück Möbel beiseite gerückt wurde. Da ich weiß, daß Ihnen sehr viel daran gelegen ist, säume ich keinen Augenblick, Ihnen den Ring hiermit zurückzusenden.

„Mit der Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung verbleibe ich

Ihre ergebenste
Karoline Renault.

„P. S. Als wir das Valois-Kostüm besprachen, vergaß ich, Ihnen mitzutheilen, daß wir es infolge der Schwierigkeit, die Tracht jener Tage genau nachzumachen, nicht zum Preise eines gewöhnlichen Ballkleides liefern können. Es stellt sich auf fünfzehnhundert Franken. Sie werden diese kleine Erhöhung gewiß gerechtfertigt finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Räderschiff „Ernest Bazin.“

Eine ganz eigenartige Neuerung auf dem Gebiete des Schiffbaues ist das schon mehr erwähnte nach seinem Erfinder benannte Räderschiff „Ernest Bazin“, das am 19. August v. J. auf den Werften von Cail in St. Denis vom Stapel lief und dann nach Rouen zur Vollendung übergeführt wurde. Dieses Schiff ist einem dreiachsigen Güterwagen ohne Borde vergleichbar, dessen Räder hohl, in der Mitte 3,6 Meter dick, am Rande schneidenartig scharf sind und 10 Meter Durchmesser haben, während die 38,5 Meter lange und 12 Meter breite Platform zwischen den hindurchtretenden Rädern, abgesehen von der Takelage, in besondern Aufbauten Maschine und Kessel nebst den Vorräthen, sowie die Aufenthaltsräume für die Mannschaft und die Reisenden enthält. Das Ganze wiegt voll ausgerüstet 280 Tonnen und schwimmt auf den hohlen Rädern so, daß deren Achsen noch etwa 3 Meter über dem ruhenden Wasserspiegel liegen. Von den vier Dampfmaschinen treibt die eine von 750 Pferdestärken eine hinter den letzten Rädern wie bei dem gewöhnlichen Schiff angeordnete Schiffsschraube, die übrigen drei dagegen, je von 50 bis 60 Pferdestärken, versetzen die drei Achsen in Drehung. Man rechnet auf eine Reisegeschwindigkeit von 20 Knoten. Der Kern der Bazin'schen Erfindung und die Hoffnung der zu ihrer Ausbeutung gegründeten Gesellschaft bauen sich auf dem Gedanken der Reibungsverminderung des Schiffes im Wasser auf. Die rollende Reibung zwischen den sich drehenden glatten Rädern und dem Wasser soll so viel geringer sein, als die gleitende an den jetzt üblichen Schiffskörpern, daß man erheblich überlegene Geschwindigkeiten mit geringern Maschinenleistungen zu erzielen hofft. Eine Theorie von M. Parrot an der „Ecole Centrale“ bestätigt das. Praktische Seeleute, wie der Kontre-Admiral Coulombeaud, haben sich nach dem Verlaufe der im kleinen angestellten Versuche für die Sache begeistert. Hält der „Ernest Bazin“ bei den im Kanal in Aussicht genommenen Probefahrten, was man sich von ihm verspricht, so sollen größere Schiffe für den Schnell-Personenverkehr zwischen Havre und New York gebaut werden; man bleibt auf kleine Lasten beschränkt, weil das ganze Tragvermögen auf dem eingetauchten Theil der Räder beruht. Geplant sind 22 Meter große Räder, die etwa 7,3 M. tief eintauchen; es sollen 32 Knoten Fahrt gelaufen werden, und zwar mit Hilfe eines mächtigen Schaufelrades auf der mittleren Axe statt der jetzt beliebten Schraube. Das gewöhnliche Steuerruder will man durch einen aus einem senkrechten Pfosten austretenden kräftigen Wasserstrahl ersetzen, der durch Rückstoß wirkt und dem durch Drehung des Pfostens eine beliebige Richtung gegeben werden kann. Die Ruderwirkung wird natürlich am stärksten sein, wenn man den Strahl senkrecht zum Schiff austreten läßt; ein solches Ruder wirkt natürlich auch bei ruhendem Schiffe, das sich dergestalt mit 1/4 bis 1/2 Knoten um einen Ankerpfahl drehen kann. Bazins Gedanke ist mindestens neu; über die praktische Brauchbarkeit, die namentlich im Punkte der Stetigkeit wegen der hochgelegenen Last angezweifelt werden kann, wird man voraussichtlich bald näheres hören.

Die Russen in Abessinien.

Erst nachträglich wird bekannt, daß der Empfang, der s. Z. der russischen Sanitätsabtheilung des „Rothen Kreuzes“ in Abessinien zu Theil wurde, kein so liebenswürdiger gewesen ist, wie bisher in russischen Blättern behauptet wurde. Mißtrauisch gegen alle Fremden, brachten Menelik und seine Abessinier auch den „russischen orthodoxen Brüdern“ anfänglich Mißtrauen entgegen. Aber die Russen verstehen trefflich, mit solchen halbwilden Völkern umzugehen. Bald hatten der Hauptbevollmächtigte der Gesellschaft, General Schwedow, desgleichen Dr. Glinski und die übrigen Aerzte, Offiziere und Wundärzte die Abessinier davon überzeugt, daß es einzig und allein die christliche Nächstenliebe sei, die sie, die Ankömmlinge, zu ihnen geführt habe. Zudem lernten die zahlreichen bis dahin ganz verwahrlosten Verwundeten schnell die Segnungen einer wohlorganisirten Krankenpflege begreifen, und so traten denn an Stelle des anfänglichen Mißtrauens bald freundschaftliche Beziehungen, die sich täglich mehr festigten. Der Abmarsch der Kolonne, der am 10. Oktober erfolgte, und der Abschied von Menelik gestaltete sich sogar ebenso feierlich wie herzlich. Uebrigens haben die Russen ein Lazareth in Entoto, unter Leitung des Dr. Rodsewitsch mit zwei Studenten der Medizin und zwei Wundärzten weiter bestehen lassen, die Genannten werden dort die bereits begonnene Ausbildung eines abessinischen Sanitätspersonals vollenden. Die Abschiedsfeier fand in Entoto am 5. Oktober im großen Ambulanzzelte statt und begann mit einem Gottesdienste, dem der Negus, der Patriarch von Aethiopien, Abuna Matheos, die Vertreter der europäischen Kolonie und eine zahlreiche Volksmenge beiwohnten. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde die russische Flagge auf dem Hospital niedergelassen und General Schwedow dankte Menelik für die Unterstützung, die er der Thätigkeit des Detachements gewährt hatte. Darauf ergriff Menelik das Wort und sprach in erster Linie dem Kaiser von Rußland und der Kaiserin Mutter, als der „Protektorin des „Rothen Kreuzes“, dann dieser Gesellschaft selbst und schließlich dem russischen Volke seinen Dank für die Abessinien gewährte Hilfe aus. Der Rede folgte die feierliche Eröffnung des abessinischen Rothen Kreuzes, ein Prunkmahl zu Ehren der Russen und eine Reihe besonderer Abschiedsaudienzen. Den Scheidenden gab der Negus selbst eine weite Strecke das Geleite. Die Gesammtzahl der Verwundeten und Kranken, die vom russischen Rothen Kreuz in Abessinien behandelt wurden, beziffert sich auf etwa 27,000.

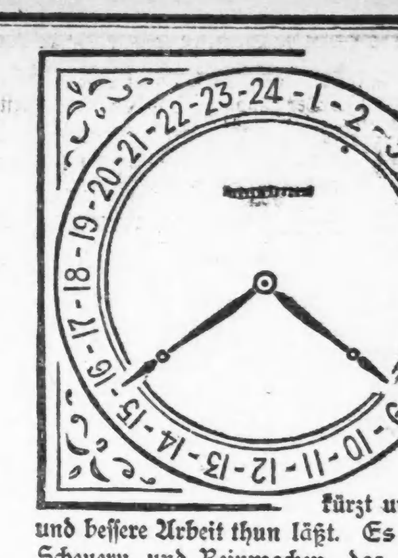
Sind die Indianer im Aussterben begriffen?

Es ist eine allgemein verbreitete Anschauung, daß die indianische Rasse seit dem Auftreten der Weißen in Nordamerika sich in einem Zustand allmählichen Aussterbens befinde. Auf Grund vieler Studien, die von Warden Pope, einem Bundes-Offizier und von Major Powell, Chef des Bureaus für die indianischen Angelegenheiten, vorgenommen wurden, sowie des von diesen beigebrachten statistischen Materials muß diese Anschauung in's Reich der Fabel verwiesen werden. So lange ordentliche statistische Nachweise bestehen, läßt sich im Gegentheil eher eine allmähliche Zunahme der Rasse feststellen. Nicht besser soll es mit der eingewurzelten Ansicht von der mangelnden Widerstandskraft der Indianer gegen die Zivilisation stehen. Aus ein bis drei Jahrhunderte zurückreichenden Angaben über einzelne Stämme, die unter dem Einflusse der Zivilisation stehen, ergibt sich nämlich, daß sich die Stämme unter diesem Einfluß durchaus vermehrt haben. Ebenso zeigen auch die in späterer Zeit zivilisirten Stämme, bei denen zivilisirte Lebensart, Landwirthschaft, Kirchen, Schulen, Kommunalverwaltung u.s.w. eingeführt wurden, ihrer Anzahl nach eine stetige Vermehrung. Ueber den Stamm der Irokesen sind Ziffernangaben seit 1660 vorhanden, der Zeit, wo sie mit den Jesuiten und ihren Missionaren in Berührung kamen. Ihre Zahl wurde damals auf 11,000 angegeben, und Angaben über eine zusammenhängende Reihe von Jahren stimmen mit dieser Ziffer überein; jetzt ist ihre Zahl auf 13,000 gestiegen. Zivilisirte Stämme haben sich in augenfälliger Weise und schneller als jemals die wilden Stämme vermehrt, sodaß die Annahme, die Indianer ertrügen die Zivilisation nicht, hinfällig wird. Die wichtigsten der zivilisirten Stämme sind die Cherokesen, die 1782 3000 und 1887 25,000 Seelen zählten; die Choctaw-Indianer 1782 6000 und 1887 16,000 Personen, und die Creekindianer, die 1782 3000 und 1887 14,000 Seelen zählten. Die Cherokesen, die sich am meisten vermehrten, sind die zivilisirtesten. Einigermaßen genaue Angaben über die Gesammtzahl der Indianer in den Ver. Staaten sind nur für die Zeit von 1860—1890 vorhanden. Sie betrug 259,000 im Jahre 1860 und 250,000 im Jahre 1890, hat sich somit anscheinend stets auf gleicher Höhe erhalten. Die kleine Verminderung der Zahl wird darauf zurückgeführt, daß sich die Angaben der ersten Jahre auf allgemeine Ueberschläge und Vermuthungen gründen, die sich bei wilden Volksstämmen stets als übertrieben erweisen, während für die spätere Zeit genaue Zählungen vorliegen. Besonders wichtig ist auch der Umstand, daß viele Stämme oder Theile davon nach Canada ausgewandert sind, wo sie sich weniger von der Zivilisation beengt fühlen. Aus der Zeit vor 1860 ist zu erwähnen, daß das indianische Bureau 1856 die Zahl der Indianer auf 253,000 schätzte, und 1825 veranschlagte das Kriegsministerium die Zahl auf 130,000. Diese abweichenden Ziffern zeigen, in wie hohem Grade die Zählungen auf reinen Vermuthungen beruhen. Man glaubte, ihre Zahl stände im Verhältniß zur Größe ihres heimischen Bezirks. So wurde 1850 die Zahl der California-Indianer auf 100,000 geschätzt, während sie bei der Zählung noch nicht ganz 30,000 erreichte. Nach alledem liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß in geschichtlicher Zeit mehr Indianer als jetzt im Gebiete der Ver. Staaten lebten. Sicher ist ihre Zahl jetzt ebenso groß wie jemals in den verflossenen 200 Jahren, und in der letzten Zeit hat sie zugenommen. Die Erzählungen von Massen-Ausrottungen von Indianern sind als Fabeln zu betrachten. „Der letzte Mohikaner“ lebt noch bei bestem Wohlbefinden 2400 Mann stark. Sie sind nur nach Canada ausgewandert. Thatsächlich ist nur ein einziger Fall bekannt, wo ein ganzer Stamm ausgerottet wurde. Dies war in Canada, wo ein 20,000 Mann starker Stamm theils einer Pocken-Epidemie, theils der Mordsucht eines anderen sehr kriegerischen Stammes zum Opfer fiel. Die größte Ausrottung, an der Weiße die Schuld haben, fand an der Küste des Stillen Ozeans statt, als sich hier die Goldsucher festsetzten. In den hier stattfindenden Kämpfen kamen insgesammt 7000 Indianer um, doch kennt die Geschichte der Rothhäute kein Gegenstück hierzu.

— Schätzung. — „Was sagen Sie zum Tulpenblüh, schon wieder hat er Konkurs gemacht!“ — „Ae tüchtiger Geschäftsmann!“

— Uebertriebene Befürchtung. — Warum tragen Sie denn immer so entsetzlich weite Handschuhe? — Ja, meinen S' denn, i' wollt' aus Eitelkeit Hühneraugen an d' Finger bekommen?

Sie werden einen Coupon in jedem Zwei-Unzen-Beutel und zwei Coupons in jedem Vier-Unzen-Beutel von Blackwell's Durham finden. Kaufen Sie einen Beutel von diesem berühmten Tabak und lesen Sie den Coupon, welcher eine Liste werthvoller Geschenke, und wie Sie sie zu bekommen sind, angiebt.



24 Stunden machen einen Tag. Ihr könnt nicht mehr daraus machen — an der Uhr. Aber weise Frauen, fortschreitende Frauen, können jeden Tag, zweimal soviel werth für sich machen. Gerade durch den Gebrauch von Pearline. Es ist nicht nur am Waschtag daß Pearline (gebrauche keine Seife) Euch Zeit spart und Eure Arbeit verkürzt und erleichtert und Euch andere und bessere Arbeit thun läßt. Es ist jeden Tag und bei allem Scheuern und Reinmachen, das harte Arbeit im Hause verursacht. Pearline ist der Arbeit-Ersparer der Frau. Es beseitigt das ruinöse, marternde und ermüdende Reiben. 493

Millions NOW USE Pearline

Große Schönheit

Gibt es wohl etwas Schöneres als ein liebliches junges Mädchen, eine Knospe, die gerade zur holden Weiblichkeit sich entfaltet, mit einer Haut so weich wie Sammet und so rein wie frisch gefallener Schnee, mit genügend rosa Teint, um an das

Roth der Rose

zu erinnern? Dieses sind Reize der Gesichtsfarbe, die ausnahmslos dem Gebrauch folgen von

GLENN'S Schwefelseife

Dieses wundervolle reinigende Mittel beseitigt Finnen, Mitesser, gelbliche Hautfarbe und jede Spur von Defekten, welche die Schönheit beeinträchtigen könnten, und verleiht den einfachsten Gesichtszügen einen Teint, welcher dem Ideal von Lieblichkeit gleichkommt.

Zum Verkauf bei allen Apothekern der Welt. modo

Glenn's Seife wird per Post für 30 Cents das Stück verschickt, oder 75 Cents für drei Stücke, von THE CHARLES N. CRITTENTON CO., 115 Fulton Str., New York.

$5 den Monat.
Einschl. Medizin.

Kirk Medical Dispens'y,
371 Milwaukee Av., Chicago, Ill.

Blut-Vergiftung, Hautkrankheiten, Wunden, Mitesser, Salzfluß, Ausschlag, Beulen, Skrofeln, Geschwüre, Flecken, Eczema.

Nieren-Krankheiten, Impotenz, Spermatorrhea, Strikturen, Gleet, Harnruhr, Brights Krankheit, vergrößertes Prostate, Entzündung der Blase.

Bruch bei Männern, Frauen u. Kindern dauernd geheilt in 30 Tagen ohne Schmerz od. Operation.

Bruchband für immer entbehrlich.

Chicagos hervorragendste Spezialisten.

Konsultation frei. Sprecht vor oder schreibt. Sprechstunden: 9 bis 8:30; Sonntags 10 bis 2.

Jeder Fall garantirt. mmfabw

KIRK MEDICAL DISPENSARY,
371 Milwaukee Ave., Chicago.

Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Der Wasser-Doctor
(Doktor Graham)

behandelt, wie bekannt, seit den letzten 20 Jahren mit größtem Erfolg alle die hartnäckigen, hoffnungslosen, veralteten und langjährigen Krankheiten und Leiden beiderlei Geschlechts durch die in Deutschland, sowie hier sehr bewährte Methode von Untersuchung des Wassers (Urin), und kurirt, nachdem alle Anderen fehlten. Sichere Hilfe und glückliche Wiederherstellung durch den Gebrauch von seinen

Sieben Lieblings-Medikamenten.

Tausende hiesiger Familien bestätigen mit Danksagungs-Zeugnissen die wunderbare Heilkraft seiner Heilmittel.—Der Wasser-Doktor bereitet seine eigene Medizin.

Office: 363 Süd State Str., nahe Harrison.

Sprechstunden nur von 10—1 Uhr, Abends 5—7 Uhr; Sonntags geschlossen. — Unentgeltliche Konsultation.

Gefunden.

Für Rheumatismus, den Schrecken der Menschheit, habe ich ein einfaches Mittel, welches ich meinen Mitmenschen mit ehrlichem Gewissen empfehlen kann. Dieses wunderbare Mittel, welches ich dem reinen Zufall verdanke, heilte einst mich und seither Tausende von Andern, und wer es zu probiren wünscht, dem übersende ich ein Probe-Packet frei. Selbst Fälle, wo anscheinend keine Hilfe möglich war, sind dadurch geheilt worden, darunter Leute, die jahrelang auf Krücken gingen. Kürzlich heilte es einen Herrn in Sequin, Tex., welcher 42 Jahre mit dieser schrecklichen Krankheit behaftet war. Man adressire: John A. Smith, Milwaukee, Wis., Dept. Z. mmfr-29ja

Achtet auf Eure Kinder.

Schiefhals, tiefe Schulter, hohe Hüfte, sind Zeichen von Rückgratsverkrümmungen — Massage, abhärtende Bäder, Gymnastik, besonders Athmungsgymnastik, Streckungen sind die besten Heilfaktoren. Apparate und Gradehalter sind in den Anfangs-Stadien durchaus gefährlich.

Madsen's Institute,
Schillergebäude, 9. Stock.
Steht unter ärztlicher Aufsicht. 2jcm

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten, beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. Cunradis deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 28malj

Borsch 103
Optikus, E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str.,
gegenüber Post-Office.

Dr. SCHROEDER,

Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str.—Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt.—Sonntags offen.

Keine Kur Keine Zahlung **Dr. KEAN**
Specialist.
Etablirt 1864.
139 S. Clark Str.......Chicago.

N. WATRY,
90 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Untersuchung für passende Gläser frei.

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & Co.
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.
Dienstag!
Dritter Floor.
Vierter Floor.
Fünfter Floor.
Schuhe.
Groceries.
Um 8 Uhr Morgens:
20,000 Yards feinen gebleichten yardbreiten Muslin, die Yard 2½c

Finanzielles.
FOREMAN BROS.
BANKERS,
128 und 130 Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Depositen von Firmen und Privatpersonen werden entgegengenommen.
Geld zu verleihen in beliebigen Summen zu den niedrigsten Zinsfuß.

E. R. HAASE & Co.
73 Dearborn Str.
Bank- und Land-Geschäft.
Office des Forest Home Friedhofs.

Geld zu verleihen
J. F. W. BRUENING,
86 N. Clark Str., Zimmer 2–3, und 472 Cleveland Ave.

BUY GOOD MORTGAGES

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

National Bank of Illinois at Chicago.
JAMES H. ECKELS, Comptroller of the Currency.

NEILLSVILLE, WISC.
LOTS. LOTS. LOTS.
THE A. B. ADAMS LAND CO.,
Zimmer 6 und 8, 163 Randolph Str.

FIELD FLOWERS
The Eugene Field Monument Souvenir
Eugene Field Monument Souvenir Fund, 180 Monroe Street, Chicago, Ill.

Wisconsin Central Land.

PIANOS! PIANOS!
Ein Verkaufsraum voll von wenig gebrauchten Upright.
Lyon & Healy
Wabash Ave. und Adams Str.

PHILIPP'S
62 So. Clark Str. (Sherman House.)
Billets von und nach
Deutschland.
Geldsendungen
Deutsches
Rechtsbureau
Vorstand: ALBERT MAY, Rechtsanw.
Erbschafts- und Nachlaß-Regulirungen
Konsularische Beglaubigungen
Theo. Philipp
62 So. Clark Str.
(SHERMAN HOUSE.)

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
84 LA SALLE STR.,
verkaufen die billigsten
Schiffskarten
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Oeffentliches Notariat.
Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent.
84 LA SALLE STR.

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 9. Januar 1897.

Die Ballsaison hat wieder im Ernst begonnen, und bis Mitte März wird sie jedenfalls in vollem Flor stehen, obwohl für die Hof- und Adelskreise das Ende schon mit dem 2. März kommen wird, an welchem Tage im Schlosse, in Gegenwart des Kaiserpaares, der Fastnachtsball stattfindet. Der „kleine Mann", und namentlich die „kleine Frau" tanzt aber ruhig weiter, ob es nun für fashionabel gilt oder nicht. Es wird fabelhaft viel getanzt in Berlin. Alt und Jung schwingt das Tanzbein, daß es nur so eine Art hat, und zwar durchaus nicht nur die oberen Zehntausend; im Gegentheil, die niederen Volksschichten noch viel mehr. Es ist kein Dienstmädchen in Berlin so dumm, so häßlich oder so alt, daß sie nicht noch Jemand finde, der sie an ihrem „Ausgehsonntag" zum Ball nähme. Und das geht dann bis 6 Uhr, manchmal sogar 8 Uhr früh — es ist kaum glaublich. Aber wie gesagt, auch die wohlsituirten Kreise leisten im Punkte des Tanzens „Einiges". Ich kenne z. B. einen jungen Diplomaten hier. So ganz jung ist er eigentlich gar nicht mehr, denn er steht schon Mitte der Dreißiger, und er ist auch verheirathet. Er ist aber ein leidenschaftlicher Tänzer — seine einzige Passion. Von Neujahr bis Mitte März ist der jeden Abend auf mindestens einem Ball, häufig auch zwei und drei, die innerhalb der haute volée stattfinden.

Das war zu Zeiten des alten Kaisers nicht so. Und thatsächlich hat der jetzige Monarch zur Neubelebung des Tanzsports — wenn man diesen Namen dafür gebrauchen darf — sehr viel beigetragen. Die Bälle am kaiserlichen Hofe sind jetzt viel glänzender, origineller und eleganter als vor 10 Jahren. Viel haben dabei die Neuerungen gethan, die der Kaiser allmälig eingeführt hat — die alten Friderizianischen Kostüme und Uniformen der Schloßwache, der kaiserlichen Leibgarde, die Herolde in ihren prächtigen mittelalterlichen Trachten. Besonders aber sind die Fastnachtsbälle, die der Hof jetzt gibt, wunderschön. Auch dies ist auf Initiative des jungen Kaisers zurückzuführen, den er hat nicht nur Originalität in der Wahl der Ausführung der Kostüme begünstigt, sondern hat gewöhnlich selbst Anleitung zu besonders kleidsamen und symbolischen Kostümen gegeben.

* * *

Diese Besserung gegen früher erkennt auch der Berliner Geschäftsmann freudig an, denn sie hat ungemein viel zum Aufschwung der Stadt auf dem Gebiete der Mode und des feinen Geschmacks im Punkte der Kleiderkonfektion gethan. Man sieht jetzt häufig in den feinen Läden der unteren Stadt Kostüme ausgestellt, die in jeder Beziehung dem Feinsten, was Paris zu bieten hat, wohl nicht nachgeben dürfte. Und die gehobene Tanzluft hat auch sonst für viele Geschäftszweige größeren Absatz und Nutzen im Gefolge. Um nur einige derselben zu erwähnen, so darf man sagen, daß die Schnittwaarengeschäfte, die Händler in Herrenartikeln, die Kleidermacherinnen und Schneider, die Blumenhändler, Schuhmacher, Barbiere, Friseure und „Friseusen", die Orchester und sonstigen ausübenden Männer und Frauen der Tonkunst, die Restaurateure und Konditors und Bäcker, die Druckereien und Plakatankleber, sogar die Zeitungen für neue Anzeigen, während der ersten drei Monate jedes Jahres direkt oder indirekt durch die Bälle viele Millionen verdienen, die sie sonst nicht verdienen würden. Und das natürlich hebt den allgemeinen Wohlstand, macht die Bevölkerung als Ganzes kauf- und zahlkräftiger.

* * *

Nur Eins kann der Berliner dem jetzigen Kaiser in dieser Beziehung nicht vergeben, nämlich daß er nicht mehr die Säule des Opern-Subskriptionsballs sein will. Diese Bälle, bei denen das Entrée nach wie vor pro Person 20 Mark kostet, sind allerdings numerisch während der letzten Jahre noch im Kurs gestiegen. Die letzten zwei Male herrschte dort ein derartiges Gedränge, daß vom Tanzen überhaupt gar keine Rede mehr sein konnte, wenigstens nicht während der Zeit, daß die kaiserlichen Herrschaften mit ihrem Gefolge da waren. Aber sonst haben sich diese Bälle entschieden zu ihrem Nachtheil verändert. Sie sind steifer, förmlicher geworden. Es herrscht nicht mehr der Geist des Frohsinns auf denselben, wie das früher der Fall war. Und daß dies so werden sollte, dazu hat der Kaiser die Parole ausgegeben. Seine Vorgänger ließen sich's angelegen sein, an diesen Abenden sich stets zwangslos unter das Publikum zu mischen und mindestens eine Stunde lang auf solche Weise unter einer Anzahl von 5,000 bis 10,000 Leuten zu weilen, die sie sonst nie zu sehen bekamen, denn es war eben nicht die Hofgesellschaft, sondern Leute aus allen Schichten der Bevölkerung. Viele Leute behaupten, daß dies sein Gutes gehabt habe, daß bei dieser Gelegenheit der Monarch manches Wort als Erwiderung auf eine Frage zu hören bekam, das ihm neue Gesichtspunkte eröffnete, ihn zum Denken über dies und jenes anregte, u. s. w., u. s. w. — Ich will das dahingestellt sein lassen. Jedenfalls thut dies der Kaiser jetzt nicht mehr. Er schließt sich auch bei diesem Feste ab, kommt aus seiner Loge nicht heraus, und tritt dem Volke nicht näher. Und das wurmt den Berliner, wie auch den „Provinzialen" von außerhalb, der expreß zum Opernhausball kam, um das Herrscherpaar 'mal von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Man behauptet, daß übertriebene Sorge in der Umgebung des Kaisers, die Furcht vor einem Attentat 2c. (welches allerdings keine günstigere Gelegenheit finden könnte) die Ursache dieser neuerlichen Exklusivität des Kaisers sei. Ob das sich so verhält, kann ich nicht sagen.

Das Gedicht, das Julius Wolff, der Sänger des „Tannhäuser" und anderer trefflicher Sachen, für die Votivtafel gemacht, die vom Verein Berliner Künstler für den Fürsten Bismarck bestimmt ist, ist es werth, allgemein auch im Auslande bekannt zu werden. Es lautet wie folgt:

Am Amboß stand ein weiser Schmied,
Siegrunen sprach er und sang ein Lied,
Gar eine gewaltige Weise.
Er schwang den Hammer Tag für Tag,
Die Völker hörten seinen Schlag
Im ganzen Erdenkreise.
Der Schmied bist Du, der Streich auf Streich
Genietet hat das deutsche Reich
In heißer Arbeit Ringen.
Dein war der Muth, Dein war die Kraft
Und Dein die Kunst der Meisterschaft
Zu solchen Werks Vollbringen.
Du großer Künstler, gern von Dir
Eintracht zu schmieden lernten wir,
Den Ruhm der Kunst zu mehren.
O wolle, diesen Tag zu weih'n,
Fortan der Unsern einer sein,
Zu unsres Bundes Ehre!

* * *

Vor dem hiesigen Verein für Gewerbefleiß hielt gestern Kreisbauinspektor Jaffé, einer der von der deutschen Regierung zur Chicagoer Ausstellung gesandten Herren, einen Vortrag über die „Skyscrapers" in Chicago und New York. Es wunderte mich, diesen Sachverständigen soviel zum Lobe und Ruhme dieser baulichen Ungethüme sagen zu hören. Aber er hat dieselben während seines Aufenthalts da drüben gründlich studirt, und wenn er's sagt, so muß es ja richtig sein. Freilich, die ästhetische Seite wurde von ihm nur flüchtig berührt. Er beschränkte sich in der Hauptsache auf das rein Sachliche, vom Standpunkte des praktischen Architekten aus betrachtet, und da war er denn, und wohl mit Recht, des Lobes voll.

* * *

Der neueste Klub in Berlin ist der Vollbart-Klub. Die Mitglieder müssen ostentative Vollbärte tragen, um so für die Popularisirung dieser Zierde des männlichen Geschlechts Propaganda zu machen. Vor der Aufnahme eines neues Mitgliedes wird er gemessen — der Vollbart nämlich — und wenn derselbe unter einem gewissen Niveau bleibt, so erfolgt schnöde Abweisung. Veranlaßt wurde dieser eigenthümliche Klub direkt durch die Barbiere, die „widerhaarigen" nämlich, die ihnen die Vollbärte nicht gönnen. Man wird sich erinnern, daß vor Kurzem die Berliner Barbier-Innung beschloß, ihren Kunden auf jede mögliche Art das Tragen der Vollbärte zu verleiden — des Geschäfts halber. Und darauf nun dieser Trumpf der Vollbärtigen.

* * *

Ob das prachtvolle, erst kürzlich eröffnete Theater des Westens weiterbestehen soll, das hat sich zu einer Frage ausgewachsen, die nachgerade ganz Berlin und Vorstädte beschäftigt. Der „Pleitemann" geht in den glänzenden Räumen um, wie der Berliner sagt. Das Theater hat so und soviele Millionen gekostet; dazu kommen die Engagements einer viel zu großen Anzahl theurer Kräfte in Drama, Lustspiel und Posse; und schließlich kamen Prozesse, vordem noch das Haus eröffnet war, Prozesse, die allein in die Hunderttausende an Schadenersatz sich belaufen werden. Das ist des Pudels Kern. Das angelegte Kapital kann sich nicht verzinsen. Es wird also, wie gesagt, ein Theil dieses angelegten Geldes erst futsch gehen müssen, ehe Einnahmen und Ausgaben balanziren können Aber man redet sogar davon, ob das Theater überhaupt fortbestehen soll. Nun, das wird's wohl am Ende. Uebrigens ist die bisherige Geschichte des Theater des Westens akkurat dieselbe, wie die des neuen Theaters in München. Auch das steht am Rande des Bankerotts, und aus genau denselben Gründen. Ignotus.

Bezeichnend.

Ein für das Deutschthum in Südafrika merkwürdiger Vorgang hat sich in Kapstadt am 22. Dezember vollzogen. Die seit sieben Jahren erscheinende „Südafrikanische Zeitung", die von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewann, hat ihr Erscheinen dort eingestellt und soll nach Neujahr in Johannesburg in Transvaal, der volkreichsten Stadt Südafrikas, wiederauferstehen. Diese Verlegung des einzigen deutschen Blattes in Südafrika nach Transvaal ist ein sichtbares Zeichen der veränderten Verhältnisse, welche die Südafrikanische Republik zum politischen Brennpunkte in ganz Südafrika machen; außerdem nimmt die deutsche Bevölkerung in Transvaal fortwährend stark zu und gewinnt an achtunggebietender Stellung. Das Blatt selbst sagt: Noch vor wenigen Jahren war es vollkommen ausgeschlossen, daß eine deutsch Zeitung irgendwo anders als in Kapstadt entstehen und gedeihen konnte. Nur Kapstadt mit seiner opferwilligen deutschen Kaufmannschaft, seinen zahlreichen deutschen Bewohnern aus dem Mittelstande, seinen sechs bis acht deutschen Vereinen, seiner deutsch-national fühlenden St. Martini-Kirche und Martini-Schule und seinem entgegenkommenden deutschen Konsulate konnte den Boden für eine deutsche Zeitung abgeben. Die koloniale Regierung hat sich freilich stets kühl, ja abweisend gegen uns verhalten." Wie Kapstadt schon seit dem vorigen Jahre in seiner Bevölkerungszahl hinter dem rasch fortwachsenden Johannesburg zurückgetreten ist, so scheint es auch nach und nach an politischer Bedeutung durch Prätoria, der Hauptstadt eines selbstständigen Staates, zurückgedrängt zu werden. In wirthschaftlicher Beziehung steht Johannesburg voran. So ist die Uebersiedelung der deutschen Zeitung ein bemerkenswerther Abschnitt.

Eine deutsche Zeitung in Japan.

In Yokohama beabsichtigt der Herausgeber und Chefredakteur der „Eastern World" F. Schröder (ein Deutscher) ein deutsches Wochenblatt unter dem Titel: „Deutsche Nachrichten aus Japan" herauszugeben. Er begründet dies folgendermaßen: Trotz des alljährlich zunehmenden deutschen Handels mit Japan gibt es noch kein einziges deutsches Blatt in Japan, das den Kaufmann und Fabrikanten in Deutschland von den industriellen und politische Vorgängen in diesem sich schnell entwickelnden Lande, unterrichtet, so daß er sich über etwa zu unternehmende Geschäfte, einleitende Verbindungen u. Verhältnisse im allgemeinen selbst eine Meinung bilden kann. Dagegen gibt es in Japan in den drei Vertragshäfen Yokohama, Kobe und Nagasaki, einschließlich der Post- und Wochenausgaben, 17 Blätter, die dem englischen Kaufmann mit jeder Post ein klares Bild geben von allem, was im Lande vorgefallen ist, und von denen überdies noch die englische Presse zahlreiche Auszüge bringt. Will der deutsche Kaufmann und Fabrikant also etwas über Japan wissen, so ist er auf die Organe seiner englischen Konkurrenten oder auf Auszüge aus den ersteren angewiesen, so selbstständig er auch in jeder anderen Beziehung ist. Wo der Engländer sich aber ansiedelt, dauert es nie lange, bis ein englisches Blatt erscheint, in dem er seine Meinungen zum Ausdruck bringt und das seine Interessen vertritt. In Japan kommt daher auf 110 Engländer schon ein englisches Blatt, wogegen auf 500 Deutsche nicht ein einziges deutsches Blatt kommt, und auf über hundert im kontinentalen Asien erscheinende englische Tages- und Wochenblätter kommt nur in einziges deutsches Wochenblatt in Shanghai. — Herr Schröder will Redaktion, Druck und Verlag des Blattes übernehmen und alle Mittheilungen bringen, die über Japan auf jedem Gebiete orientiren können. Dazu braucht er wenigstens 1000 Abonnenten, die er auch in der deutschen Heimath sucht. Das Abonnement beträgt 18 Mk. jährlich für das Blatt im Umfange von mindestens 8 bis 12 Seiten. Die „Eastern World" hat bisher die deutschen Interessen in Japan sehr energisch vertreten, sie war ein deutsches Blatt in englischer Sprache. Um so mehr kann ein in deutscher Sprache erscheinendes Organ nützen, da jetzt nach der Unterzeichnung des neuen deutsch-japanischen Vertrages Patent- und Markenschutzgesetze für Japan in Kraft treten sollen, so daß eine lokale Vertretung und Ueberwachung deutscher Interessen durch ein deutsches Organ doppelt geboten ist. Es wäre schade, wenn ein deutsches Blatt in Japan an — 1000 Abonnenten scheitern sollte.

Menschenhandel.

Ueber den Menschenhandel auf den Neu-Hebriden wird dem „Sydney Morning Herald" geschrieben: „Die Eingeborenen werden wie Schafe zu 6, 8 oder 10 Lstr. ($50) für das Stück verkauft. Sie werden so grausam behandelt, daß Jemand eine „Onkel Toms Hütte" für die Neu-Hebriden schreiben sollte. Wenn ein Schiff beispielsweise mit 120 jungen Leuten und Weibern ankommt, begibt sich ein Händler an Bord und bietet eine Pauschsumme für die ganze Gesellschaft. Dann verkauft er die Armen einzeln an seine Kunden mit einem Nutzen von 1—3 Lstrl. das Stück, je nach der Nachfrage und der Qualität der Waare." Viele solche Kanaken werden auf den Zuckerplantagen von Queensland beschäftigt. Behandelt werden sie dort allerdings gut. Ob das aber zur Entschuldigung ausreicht, dürfte fraglich sein. Der Handel in Kanaken würde nicht so blühen, wenn die Nachfrage der britischen Kolonien aufhörte.

— Das kann sie. — A.: Ihre Gattin hat doch seiner Zeit im Institut auch fremde Sprachen gelernt, wendet sie denn dieselben auch noch an? — B.: Nein, Geld verlangt sie wenigstens immer noch auf deutsch.

Lieber. — Und i sog der's zum letztemal, Annamarei! Du nimmst'n Schulzen Frieder oder von miar kriegst koin Heller Vermöge! — Haltet's wia —n—Ihr wennt, Vater! aber so a' Ha'dvoll Geld heuret e' nit. Do nimm e lieber an Ma' ohne Vermöga, als Vermöga ohne an Ma'!

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

St. Bernard Kräuter Pillen.
Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,
sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen
Verstopfung,
welche folgende Leiden verursacht:
Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz.
Uebelkeit. Alpdrücken.
Appetitlosigkeit. Hitze.
Blähungen. Kurzathmigkeit.
Gelbsucht. Reizbarkeit.
Kolik. Allgemeine Schwäche.
Seitenstechen.
Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf.
Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz.
Erbrechen. Schwindel.
Belegte Zunge. Kraftlosigkeit.
Leberstarre. Herzdrücken.
Leibschmerzen. Nervosität.
Hämorrhoiden. Schwäche.
Müdigkeit. Blässe.
Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz.
Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße.
Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen.
Niedergedrücktheit.
Krämpfe. Herzklopfen.
Rückenschmerzen. Blutarmuth.
Schlaflosigkeit. Ermattung.
Jede Familie sollte
St. Bernard Kräuter-Pillen
vorräthig haben.
Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von
P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

KLEIN BRO'S.
BARGAIN BLOCK
795-805 So. HALSTED St. COR. CANALPORT AVE.
Einer der größten Läden in Chicago.
Großer Hausreinigungs-Verkauf
... diesen ...
Dienstag und Mittwoch, 26. und 27. Jan.
30 Stücke 40 Zoll breite ganzwollene importirte brocaded Kleiderstoffe in mittleren oder großen Schul-Entwürfen. Waaren die nie unter 75c die Yard verkauft wurden, Hausreinigungs-Preis 39c
Volle Größe weiß emaillirte eiserne Bettstellen, mit starken Messing-Knöpfen $2.79
Doppelte Beaver Capes für Damen, mit Braid-Besatz, die $4 Sorte, Hausreinigungs-Preis $1.99
Frisches loses Leaf Lard, das Pfund, nur für Donnerstag 3¾c

A. BOENERT & Co.,
92 La Salle Str., Agenten für
Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl.
Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt,
Europa, Asien, Afrika und Australien.
ARTHUR BOENERT, Manager, Passage-Department.
Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.
Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.
Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt.
ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.
Man beachte den altbekannten Platz: 92 LA SALLE STRASSE.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn.

Chicago Great Western Ry.

"The Maple Leaf Route."

Chicago & Alton-Union Passenger Station.

Eisenbahn-Fahrpläne.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M

Baltimore & Ohio.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Nickel Plate. — The New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

$20
275 Wabash Av.
Abendpost.